Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 90 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Alt. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2325. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Dienstag, 18. April 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf. Zustellgeb. t. P.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, ganz. 45 Pf. — Einzelpreis 10 Pf.

Gekränkte demokratische Eitelkeit

Der Präsident muß warten

Führerantwort vor dem Reichstage am Freitag über acht Tage

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Roosevelt, wird sich etwas gedulden müssen. Wenn er vielleicht geglaubt haben sollte, daß der Führer auf seine „Brand"-Kundgebung eilig antworten würde, hat er sich getäuscht. Erst in eineinhalb Wochen, am 28. April, wird der Deutsche Reichstag zusammentreten, um die Antwort des Führers auf Roosevelts anmaßende Vorschläge zur Kenntnis zu nehmen. Das Deutsche Nachrichtenbüro verbreitete darüber am Frühnachmittag des Montag folgende amtliche Meldung:

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat an den Führer in einem Telegramm die Bitte gerichtet, zu bestimmten Fragen Stellung zu nehmen. Der Führer hält diese Angelegenheit für so wichtig, daß er sich entschlossen hat, die Antwort dem Herrn amerikanischen Präsidenten namens des deutschen Volke vor dem Reichstag bekanntzugeben. Er hat den Deutschen Reichstag zum 28. April zur Kenntnisnahme dieser Erklärung einberufen.

In dieser zeitlich dilatorischen Behandlung der Roosevelt-Kundgebung dürfte bereits so etwas wie eine Art Antwort enthalten sein. Populär gesagt könnte das bedeuten: „Lieber Freund, tu nicht so aufgeregt, die Kriegsgefahr bestände ja nicht, wenn Ihr nicht so infam zum Kriege hetztet. Wartet ruhig ab. Es drängt alles gar nicht so. Auch müßt Ihr Euch daran gewöhnen, daß das Deutsche Reich als Groß- und Weltmacht zusammen mit seinen außenpolitischen Partnern diese Dinge sehr viel ruhiger und gelassener betrachtet als es bei Euch üblich ist."

In Paris, London und Washington hat man das offenbar verstanden. Dort wird die Reichstagseinberufung zum 28. April als ein Schlag gegen die eigene Eitelkeit empfunden. Man regt sich darüber auf, daß „Adolf Hitler den amerikanischen Präsidenten so lange auf seine Antwort warten" lasse. Im übrigen wird jetzt auch in der ausländischen Presse unverblümt deutlich, was für das deutsche Urteil von Anfang an klar lag: Bei der Roosevelt-Kundgebung handelt es sich um einen politisch-propagandistischen Trick und die französische Zeitung „Excelsior" spricht denn auch ganz offen davon, daß Roosevelt „Deutschland und Italien nur eine Falle stellen wolle".

Aber man hat in Frankreich auch die Befürchtung, daß Deutschland den Ball, der ihm von Washington ungebeten zugeworfen wurde, auffangen und auf eine Weise zurückgeben könnte, die den Kriegshetzern ihr wohlvorbereitetes Konzept verdirbt. Infolgedessen finden sich Pressestimmen, die die Tonart uns gegenüber neuerdings verschärfen. „Mit voller Logik wird Frankreich und England eine tatsächliche deutsche Demobilmachung verlangen, die von allen von den totalitären Staaten bedrohten Ländern kontrolliert werden muß", schreibt „Excelsior". Deutlicher kann nicht gesagt werden, daß man für Deutschland, zunächst Italien, ein neues Versailles an den Hals wünscht. Das Doppelspiel unserer Gegner ist durchsichtig: Man lockt mit „Entspannung" und droht im selben Atemzuge mit Verschärfung.

Am Donnerstag Staatsfeiertag

Das ganze deutsche Volk feiert mit / Lohnregelung wie am 1. Mai

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Auf Grund des heute im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Gesetzes über einmalige Sonderfeiertage hat der Reichsminister des Innern aus Anlaß des 50. Geburtstags des Führers verordnet, daß der 20. April 1939 in Großdeutschland nationaler Feiertag ist. Die Lohnzahlungsbestimmungen für den 1. Mai finden, wie dies im Gesetz über einmalige Sonderfeiertage ausdrücklich ausgesprochen wird, entsprechende Anwendung. Die Verordnung gilt auch im Protektorat Böhmen und Mähren.

Garnisonen im Protektorat

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat gemäß dem Erlaß des Führers zur Eingliederung Böhmens und Mährens ins Reich, wonach das Deutsche Reich den militärischen Schutz der Länder Böhmen und Mähren übernimmt, nähere Anordnungen getroffen. Danach werden Truppen des Heeres in ständigen Standorten in dem deutschen Siedlungsgebiet innerhalb des Protektorates untergebracht. In überwiegend tschechischen Sprachgebieten würden sie in gewissen Zeitabschnitten ausgewechselt.

Reichsflagge in Nantes geschändet

Aus dem französischen Hafen Nantes wird ein neuer Ueberfall auf ein deutsches Schiff gemeldet. Das deutsche Frachtschiff „Falke", das in Nantes anlegte, wurde von Demonstranten, die sich im Hafen sammelten, belästigt und mit Steinen beworfen, wobei nach Pariser Meldungen die Reichsflagge geschändet wurde. Die Polizei stellte darauf die Ordnung im Hafengelände wieder her.

Nun auch die Türkei . . .

Einseitige Garantieerklärung erwartet

Vor einer neuen Unterhaus-Erklärung Chamberlains / Abwartende Haltung in Ankara

Die Bearbeitung der Türkei durch die englische Diplomatie wird mit aller Hartnäckigkeit fortgesetzt, um so stärker, als die Türkei nach wie vor auf dem Standpunkt der Wahrung völliger Neutralität verharrt. England versucht aber, unter allen Umständen der Türkei einen „Garantievertrag" nach dem bekannten Muster aufzudrängen. Von den türkischen Erklärungen, daß die Türkei auch ohne fremde Hilfe in der Lage sei, sowohl ihr Gebiet als auch die Sicherheit der Meerengen zu schützen, lassen sich die Einkreisungshetzer keineswegs stören. Besuche der türkischen Botschafter in London und Paris bei den Außenministern dieser Länder werden von der türkischen Presse in großer Aufmachung registriert. In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß sich England sogar mit einer eigenen einseitigen „Garantie" der türkischen Sicherheit begnügen wird, sei es auch nur, um mit einem Erfolg paradieren zu können. Der englische Druck auf die Türkei geht in dieser Richtung weiter. In Wirtschaftskreisen redet man von neuen englischen Kreditangeboten, um die englischen Verlockungen den Türken schmackhafter zu machen.

Das Unterhaus tritt heute wieder zusammen. Ministerpräsident Chamberlain wird, da eine diesbezügliche Anfrage der Opposition vorliegt, vermutlich eine kurze Erklärung über die internationale Lage abgeben. Nachdem bereits in der Montagnachmittagspresse diesbezügliche Pressemeldungen aufgetaucht waren, stellt der parlamentarische Korrespondent von Preß Association ebenfalls die kühne Behauptung auf, Rumänien sei jetzt bereit, den Durchmarsch sowjetrussischer Truppen zu gestatten. Wie der „Daily Telegraph" in seiner Spätausgabe berichtet, ist der Sowjetbotschafter in London, Maiski, zu „Konsultationen" nach Moskau berufen worden.

Der „Daily Expreß" meldet auf der ersten Seite in zweispaltiger Aufmachung, daß über das Wochenende in Tag- und Nachtarbeit die Sperre des Firth of Forth in Schottland von Aberdour bis zur Südküste völlig fertiggestellt worden ist. Arbeiter von der Rosyth-Schiffswerft hätten über Nacht die Netze für die Unterseeboote gelegt. Der Firth sei jetzt praktisch unterseebootsicher gemacht. Eine Kompanie des 6. Bataillons der afrikanischen Schützen ist nach Tanga, einem Hafen Deutsch-Ostafrikas, in der Nähe der Kenya-Grenze, entsandt worden. Es seien im Gebiet von Tanga, so berichtet die Agentur Reuter dazu, zwar keine Unruhen ausgebrochen, doch wohne dort eine vorwiegend deutsche Bevölkerung.

Kriegerische Unfälle

Tretminenexplosion in Holland.

Auf der Strecke Venray-Deurne im niederländisch-deutschen Grenzgebiet ereignete sich ein Unglück, das im Zusammenhang mit den zur Zeit hier in aller Eile durchgeführten Verteidigungsmaßnahmen steht. Pioniere aus Utrecht hatten im Peel-Gebiet eine Anzahl von Tretminen gelegt. Ein Arbeiter, der aus Versehen auf die Zündung trat, bewirkte damit, daß die Mine explodierte. Er wurde buchstäblich zerrissen. Fünf Personen, die sich in der Nähe aufhielten, wurden durch den gewaltigen Luftdruck zu Boden geschleudert. Sie erlitten jedoch nur Verletzungen leichterer Art. Die heftige Detonation führte dazu, daß ein vor einen Bauernwagen gespanntes Pferd scheute und querfeldein jagte. Ein Wagenrad löste dabei die Zündung einer weiteren Mine aus, die ebenfalls zur Detonation kam. Pferd und Wagen wurden hoch in die Luft geschleudert und durch die Gewalt der Explosion zerrissen.

Ausländerarmee in Frankreich

In Frankreich muß von jetzt an jeder Ausländer im Alter zwischen 18 und 40 Jahren sich schon zu Friedenszeiten in einem französischen Armeekorps „verdingen". Alle Staatenlosen und Asylberechtigten zwischen 20 und 48 Jahren sind den französischen Rekrutierungsgesetzen unterworfen. Im Dienstverweigerungsfalle werden gegen diese Ausländer Sanktionsmaßnahmen ergriffen. Alle anderen Ausländern kann der Aufenthalt in bestimmten Gebieten verboten oder auf einen bestimmten Ort beschränkt werden. Alle diese Bestimmungen, die auch für Algerien und die Kolonien gelten, sind nur auf Ausländer anwendbar, die länger als zwei Monate in Frankreich leben. Kein Ausländerverein darf in Frankreich gegründet werden oder weiterbestehen ohne ausdrückliche Erlaubnis durch den Innenminister.

Beck begrüßt Gafencu in Krakau

Der polnische Außenminister Beck begab sich am Montag zur Begrüßung des rumänischen Außenministers Gafencu, der, um nach Berlin zu gelangen, über Polen reist, nach Krakau. Beck hatte mit dem rumänischen Außenminister, den er bis Kattowitz begleitete, eine einstündige Besprechung.

Dabei — in Albanien

Im Lande der Skipetaren

Von unserem nach Albanien entsandten Berichterstatter.

Dr. Ho. Tirana, 17. April 1939.

Der Untertitel könnte andeuten, daß hier à la Karl May eine abenteuerliche Fahrt geschildert werden soll. Wir müssen den Leser sofort enttäuschen. Wir sitzen — vorerst jedenfalls — in einem langgestreckten, in eine tiefe Mulde gebetteten, von blauen Bergen umgebenen Dorf, in dem es ländlich-sittlich, und wenn man will, auch ländlich-schändlich zugeht. Das soll kein Werturteil über Tirana, die Hauptstadt des Landes der Skipetaren sein, sondern nur eine vage Vorstellung geben von der nach städtischer Eleganz strebenden Residenz eines Fürsten, der über Nacht das Weite gesucht hat.

Und wenn wir schon von städtischer Eleganz sprechen, soll der Wahrheit die Ehre gegeben werden insofern, als tatsächlich ein einigermaßen passables Zentrum mit den verschiedenen, in Backstein aufgeführten Ministerien besteht, daß auch zahlreiche villenartige Gebäude vorhanden sind, die in erster Linie den ausländischen Vertretungen als Sitz dienten, daß schließlich zwei größere Hotels mit neuzeitlichem Komfort sich sehen lassen können. Aber das ist auch alles, denn der auf einer Anhöhe errichtete neue Bau des gewesenen Königs Zogu steht unvollendet da. Was sonst vorhanden ist, kann im Vestfall Anspruch erheben auf den Titel „Großdorf", dieses wohlverstanden nicht im deutschen, sondern im typisch balkanischen Sinne.

Ein Novum nicht nur für die Albanier, sondern auch die zahlreichen Fremden ist das ungewohnte durch den Einmarsch der Italiener verursachte militärische Treiben, das andauernde Kreisen von Bombern und Jagdflugzeugen über der Stadt, das auch heute noch gelegentlich zu nächtlicher Stunde aufpeitschende Geknatter von Gewehren und Maschinengewehren, der Aufbruch großer Autokolonnen in das Innere des Landes, das in allen möglichen Landestrachten prangende Straßenbild mit seinen wogenden Menschenmassen und den auf den offenen Kaffeehausterrassen von früh bis spät in die Nacht leise diskutierenden Bewohnern. Und über allem doch wieder die orientalische Ruhe und Schicksalsergebenheit, die diesem zum großen Teil der mohammedanischen Religion huldigenden Volk seinen Stempel aufdrückt.

Man verstehe uns nicht falsch! Jede Gefahr eines bewaffneten Widerstandes ist gebannt. So eine kleine Schießerei bei Nacht hat nichts auf sich. Man behauptet sogar, daß dieser oder jener Militärposten im Ueberifer die zum Teil auf den im Stadtbild selbst gelegenen Wiesen weiden-

Flaggen heraus!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, zum 50. Geburtstag des Führers am 19. und 20. April zu flaggen.

Außenminister Gafencu in Berlin.
Der rumänische Außenminister Gafencu trifft zu seinem Besuch heute in Berlin ein.
Weltbild (M).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390418-14/fragment/page=0001

den ihrem Schicksal überlassenen Maultiere und Esel des einstigen Zogu-Heeres aufs Korn nehme. Doch das sind wohl Gespenstergeschichten, wie überhaupt so vieles, was hier erzählt wird, unter dem Eindruck des soeben Erlebten ins Riesenhafte wächst. Was Wahrheit und was Dichtung ist, läßt sich noch immer nicht reinlich auseinanderhalten. Auf jeden Fall darf als Wahrheit gelten, daß die Italiener längst Herren im Lande sind, daß — von wenigen Ausnahmen abgesehen — die Besetzung sich völlig reibungslos vollzogen hat, daß das Volk als solches mit gelassener Ruhe einem Regimewechsel entgegensieht, daß ein Teil der führenden Kreise sich abwartend, der andere positiv zu der Zusammenarbeit stellt, die das faschistische Italien nicht nur aus politischen Gründen, sondern auch im Interesse des Landes selbst in Aussicht stellt. Die sogenannte Opposition ist mit König Zogu ins Ausland geflohen. Man weint ihr keine Träne nach. Denn daß die Clique um den Exkönig auf Kosten des Staates und Volkes sich bereichert hat oder zu bereichern versuchte, ist eine nur allzu bekannte und auch von dem Mann auf der Straße anerkannte Tatsache.

Aber gehen wir chronologisch vor. Ein Versuch, von Brindisi aus rechtzeitig genug nach Albanien zu gelangen, um an Ort und Stelle die Ereignisse mit zu erleben, scheiterte an der einfachen Tatsache, daß am Donnerstag vergangener Woche alles gesperrt war. Der gesamte Luft- und Schiffsverkehr nach Albanien von Italien aus war auf Anweisung der Militärbehörden eingestellt worden, und so konnten wir wenigen Pressleute, die sich in Brindisi ein Stelldichein gegeben hatten, nur an den großen Truppentransporten, wie ihn dieser süditalienische Hafen selten erlebt hat, erkennen, daß tatsächlich etwas im Gange war. Und dieses „Etwas" überraschte uns am Freitag in der Nachricht von der Besetzung Durazzos und anderer albanischer Häfen. Also zurück nach Rom! Hier am Sonnabend früh eine neue Botschaft: Tirana ist eingenommen. Also zu spät! Nur der Liebenswürdigkeit einiger Ministerialstellen verdankt Ihr Berichterstatter die Möglichkeit, bereits am Ostersonntag mit Beamten und Offizieren in einem Sonderflugzeug von Rom aus nach Tirana zu gelangen. Für Unterkunft hatte man selbst aufzukommen. Und dies ist ein Kapitel für sich.

Sonntag mittag Tirana in Sicht! Weit draußen auf dem Flugplatz gehen wir nieder. Kurz vorher hat der italienische Außenminister Graf Ciano Tirana wieder verlassen. Ein Bomber neben dem anderen steht auf dem weiten Gelände aufgereiht. Unablässig treffen neue ein, Abteilungen der verschiedensten Truppenteile entsteigen dem Innern der Luftriesen und werden sofort auf Lastautos verladen, die ins Innere abgehen. Wer soll sich in so einem Trubel um einen Pressemann kümmern. Beförderungsmittel sind keine vorhanden. Die Stadt liegt immerhin weit. Endlich wird eine fernmündliche Verbindung mit der deutschen Gesandtschaft möglich und trotz schlechter Verständigung die Aussicht, daß irgendein Vehikel in absehbarer Zeit eintreffen werde, um mich und mein Gepäck in die Stadt zu befördern. In der Gestalt des Sohnes unseres Gesandten erscheint dann auch der Retter in der Not. Zu Rad hat er sich — der Gesandte selbst war dienstlich unterwegs — auf den Weg gemacht, hinter ihm her eine mit kleinen Pferdchen bespannte albanische Kutsche, die mich dann zur Gesandtschaft brachte.

Den Bemühungen des Gesandtschaftspersonals verdanke ich auch meine Unterkunft in einem zwar nicht einladenden aber immerhin eine Schlafmöglichkeit bietenden sogenannten Hotel, das den stolzen Namen „Hotel London" trägt und das dritte Haus am Platze zu sein behauptet. Ueberall sonst nichts mehr zu haben; alles ist von Militär belegt. Ich hoffe aber auch über diese Zeit hinwegzukommen, und versuche mir klar zu machen, daß eben außergewöhnliche Umstände obwalten, daß man unter solchen und in einem Balkanhotel dritter Klasse nicht allzu großen Wert auf deutsche Reinlichkeit legen soll, daß auch gewisse Tierchen einen schließlich nur zwicken, aber nicht auffressen können. Die große Entschädigung für all das ist das prächtige Wetter, die Hilfsbereitschaft der Landsleute und die Aussicht, trotz verspäteter Ankunft doch noch etwas zu sehen und zu hören, was über den allgemeinen Rahmen des reinen Nachrichtendienstes hinausgeht.

Man hatte ja im Ausland die unsinnigsten Gerüchte über die Vorgänge in Tirana verbreitet, u. a. auch behauptet, daß die Stadt von plündernden Banden in Schutt und Asche gelegt worden sei. Es ist richtig, daß Exkönig Zogu die Gefängnisse hatte öffnen und die Häftlinge hatte bewaffnen lassen. Es stimmt auch, daß vor dem Einzug der Italiener eine wüste Schießerei im Gange war. Es trifft weiter zu, daß die Residenz des Königs geplündert worden ist. Aber sonst ist niemand ein Haar gekrümmt worden. Selbstredend hatten die verschiedenen ausländischen Vertretungen Sicherheitsmaßnahmen getroffen und Vorkehrungen für den Schutz der ihnen anvertrauten Landfremden. Aber die Banden, die plötzlich losgelassen waren, konnten wohl nicht als politisch interessierte und deshalb zu fremdenfeindlichen Handlungen neigende Haufen gelten, sondern eher als ausgehungerte arme Teufel, die sich nach langer Kerkerhaft einmal den Bauch füllen und vielleicht noch etwas an Wegzehrung mitnehmen wollten. Mit dem Einmarsch der Italiener hörten dann auch die durch die randalierenden Sträflinge verursachten Unruhen und Unsicherheit auf. Soviel man hört, ist bei diesen Vorgängen nicht ein einziges Menschenleben zu beklagen, wie überhaupt bisher nur in zwei Fällen, bei der Landung in Durazzo und der Besetzung von Skutari, kleine Opfer auf italienischer und albanischer Seite infolge versuchten Widerstandes albanischer Komitatschis zu verzeichnen sind. Wie man weiter mit Genugtuung feststellen darf, ist auch nicht ein einziger von den rund 60 deutschen Landsleuten, die zum größten Teil in Tirana selbst leben, zu Schaden gekommen.

Die militärische Besetzung des Landes ist inzwischen bereits abgeschlossen. Die verschiedenen Kundgebungen von italienischer und albanischer Seite sind bekannt, und das Leben beginnt wieder seinen normalen Gang zu nehmen. Was wird nun? Es ist klar, daß die Italiener, die seit Jahrzehnten wirtschaftlich, finanziell und politisch an diesem Lande interessiert sind, ihre Herrschaft sichern werden. Ihrer harrt eine ungeheure Aufbauarbeit. Was sie bisher in das Land hineingesteckt haben, ist zum größten Teil in die Taschen von Nutznießern geflossen. Daß der ehemalige Hof davon nicht unwesentlich profitiert haben soll für verschwenderische Ausgaben, ist fast öffentliches Geheimnis. Die Italiener werden jetzt, wo sie im Lande sitzen, dafür sorgen, daß planvoll vorgegangen wird, angefangen mit der Neuordnung des Heeres und der Staatsverwaltung.

Radiumtod nach zehn Jahren

Tragisches Geschick von fünf Arbeiterinnen / Die Wissenschaft war machtlos

Ein schweres Geschick hat sich jetzt an einer Frau vollzogen, 10 Jahre lang war sie dazu verdammt, auf den „Radium-Tod" zu warten, und jetzt hat er sie endlich ereilt. Die Frau war zusammen mit vier anderen vor 10 Jahren in einer Radium-Gesellschaft in Orange beschäftigt. Die fünf Frauen hatten die Aufgabe, auf das Zifferblatt von Uhren eine Leuchtmasse aufzutragen, die Radium enthielt. Man hatte ihnen beim Eintritt gesagt — wenigstens behaupteten sie das später —, daß sie ihre stückweise bezahlte Arbeit schneller und damit gewinnbringender ausführen könnten, wenn sie den kleinen Pinsel, mit dem sie die Leuchtmasse aufzutragen hatten, mit dem Munde anfeuchteten. Die schreckliche Folge dieses Verfahrens war, daß alle fünf Frauen sich eine schwere Radium-Vergiftung zuzogen, gegen die jede ärztliche Kunst machtlos war. Die fünf Frauen verklagten das Unternehmen damals auf 1,25 Millionen Dollar Schadenersatz bzw. 250000 Dollar für jede von ihnen.

Der Prozeß konnte natürlich erst beginnen, als das Leiden bei den Frauen sich bemerkbar gemacht hatte, und das war erst fünf Jahre nach der Vergiftung der Fall. Mit Hilfe einer Ausnahmebewilligung wurde bei dem einmaligen Fall den Frauen damals der Prozeß noch ermöglicht, obwohl die gesetzlichen Fristen bereits abgelaufen waren. Im Laufe des Verfahrens hörten die Frauen von drei medizinischen Sachverständigen, daß die Wissenschaft in ihrem Falle machtlos sei; und sie mußten sich sogar selbst durch Röntgenaufnahmen davon überzeugen, wie das Radium allmählich ihre Zellengewebe und ihre Knochen zu zerstören begann. Der Unternehmer bestritt, gewußt zu haben, daß man den Angestellten die Befeuchtung des Pinsels mit den Lippen befohlen habe. Nach einem langen Rechtsstreit erhielten die Frauen je eine Abfindung von 69500 Dollar. Den schleichenden Radium-Tod aber konnte niemand aufhalten. Die jetzt verstorbene Frau ist bereits das vierte Todesopfer, und nun lebt nur noch eine der damals beschäftigten Frauen.

Eisschränke ab 40 RM. (monatl. Raten)
Kommen Sie ins Fachgeschäft
An der Hauptpost
Halle (S.), obere Gr. Steinstr. 69
H. Ernst Tyrroff jun.

Wirbelsturm-Katastrophe in Oklahoma

Ein schwerer Wirbelsturm suchte Teile des Staates Oklahoma in USA. heim und zerstörte die Ortschaft Capron. Auch in anderen Ortschaften wurde erheblicher Schaden angerichtet. Insgesamt wurden sieben Menschen getötet und über dreißig verletzt, etwa zwölf davon schwer.

In Texas, Luisiana und Arkanasas zerstörte der Wirbelsturm Dörfer. In Haynesville riß er mitten in das Geschäftsviertel eine breite Gasse, alle Häuser dem Erdboden gleichmachend. Bisher wurden 47 Tote und 218 Verletzte gezählt. Der Sachschaden geht in die Millionen. Die Verbindung mit den ländlichen Bezirken ist teilweise unterbrochen, da die Telephonleitungen zerstört und die Straßen unpassierbar sind. In Collins (Arkansas) brachte die Windhose eine Kirche zum Einsturz, in der 200 Menschen zur Andacht versammelt waren. Das Kirchendach wurde weggerissen und das Mauerwerk stürzte auf die Kirchengänger. Bisher sind die Leichen des Pfarrers und von 39 Gemeindemitgliedern geborgen worden.

Deutsche Flugzeuge für Ungarn

Bei den Bücker Flugzeugwerken in Rangsdorf bei Berlin, die mit ihren Flugzeugtypen für Schulungs- und Sportflug einen bedeutenden Anteil am deutschen Flugzeugexport aufweisen, bestellten die ungarischen Honved-Luftstreitkräfte 34 Flugzeuge, von denen 24 dem ungarischen Aero-Club zur Verfügung gestellt werden, während zehn zur Anfangs- und Kunstflugschulung bei der ungarischen Luftwaffe eingesetzt werden sollen. Unter Führung des deutschen Meisters im Geschicklichkeitsflug, Oberfeldwebel Falderbaum, sind bereits zwei Staffeln zu je sechs Flugzeugen nach Ungarn überführt worden.

Der ungarische Innenminister hat die Satzungen des „Volksbundes der Deutschen in Ungarn", der Organisation der deutschen Volksgruppe, offiziell genehmigt. Die Tätigkeit des Bundes war durch die Nichtanerkennung bisher stark behindert.

Generalfeldmarschall Göring, der Montagvormittag in Rom einige Besichtigungen vorgenommen hatte, trat um 15.15 Uhr im Sonderzug die Rückreise nach Berlin an.

Auf Anordnung des englischen Kriegsministeriums wurden drei Brigaden aus Indien nach Aegypten verschickt. Weitere Verstärkungen werden erwartet.

20. April:

Eidesleistung auf den Führer

Rudolf Heß wird vom Sportpalast aus alle neuberufenen Kämpfer vereidigen

Am Abend des Geburtstages des Führers werden die neuberufenen Politischen Leiter, Obmänner, Walter und Warte, sowie Leiterinnen der NS.-Frauenschaft und Walterinnen der angeschlossenen Verbände — wie in den vergangenen Jahren — in einem feierlichen Akt auf den Führer vereidigt. Im ganzen Land werden die politischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Nationalsozialistischen Partei — soweit sie ihren Eid auf den Führer noch nicht abgelegt haben — zur großen gemeinschaftlichen Eidesleistung antreten. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß wird die Vereidigung von der historischen Berliner Kampfstätte der NSDAP., dem Sportpalast, aus vornehmen. Vorher sprechen Dr. Goebbels und Dr. Ley. Die feierliche Eidesleistung wird in der Zeit von 20 bis 21 Uhr über alle deutschen Sender als Reichssendung übertragen.

19. April: Großbauten werden begonnen

Am Mittwoch wird die Reichshauptstadt eine Reihe bedeutsamer städtebaulicher Ereignisse erleben. Neben dem Hauptereignis, der Einweihung der Ostmesiachse in Anwesenheit des Führers am Abend, werden im Laufe des Tages noch viel andere wichtige Veranstaltungen durchgeführt. Um 10 Uhr vormittags werden beim Forsthaus Eichkamp Prof. Speer und Bürgermeister Steeg die ersten Spatenstiche zur Neugestaltung des Grunewalds vornehmen. Um 12 Uhr erfolgt durch Oberbürgermeister Dr. Lippert die Grundsteinlegung für das neue Nordostkrankenhaus. Das nächste große Ereignis ist um 15 Uhr die Grundsteinlegung für das HJ.-Heim in Reinickendorf. Schließlich wird um 17 Uhr in Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Osten der erste Spatenstich für die neue Großsportanlage des Berliner Ostens am Grünzug der Spree in Köpenick vorgenommen. Die in weite schöne Grünflächen eingebettete Sportfläche wird ein Gelände von insgesamt 600000 Quadratmeter bedecken.

In Marienbad sind schon zahlreiche Kurgäste eingetroffen. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt eine große Steigerung. So betrug die Passantenmeldung am 13. April 85 Personen, im Vorjahre nur 14, am 14. April 90, im Vorjahre nur 19. Ab 15. April wurden die Eintragungen in die Kurgastmeldeliste begonnen.

Bessere Cigaretten wählen und bedächtiger rauchen verdoppelt den Genuß
ATIKAH 5 Pf

Protektoratsregierung wird umgebildet

Wie die „Zeit" aus Prag meldet, steht eine Umbildung der tschechischen Regierung des Protektorats bevor. Im tschechischen Volke sei, wie die Zeitung ausführt, der Wunsch vorhanden nach einer Heranführung jüngerer Kräfte und vom bisherigen Parteigetriebe nicht aufgebrauchter Persönlichkeiten. Die Aufstellung der Ministerliste sei eine durchaus innere tschechische Angelegenheit. Der Reichsprotektor treffe zwar die letzte Entscheidung, das hindere die Tschechen aber nicht, die Kabinettsverhandlungen unter sich auszumachen. Die Nennung von Namen der mutmaßlichen neuen Männer werde peinlich vermieden. Es verlaute aber aus der Umgebung des Ministerpräsidenten Beran, daß er sich von seinen staatlichen Aemtern auf die Bewirtschaftung seines Landsitzes zurückziehen werde.

Der slowakische Ministerrat hat beschlossen, am Geburtstage des Führers auf den slowakischen Gebäuden die slowakische Staatsfahne zu hissen. In den Schulen soll der Bedeutung des Tages gedacht werden.

Ostmarktruppen vorm Führer

Adolf Hitler weilte bei den Truppen in St. Pölten, Krems und Stockerau

Der Führer traf von München kommend in St. Pölten ein, wo er vom Oberbefehlshaber des Heeres empfangen wurde. Der Führer überzeugte sich in der Ostmark vom Ausbildungsstand des eingezogenen jüngsten Jahrganges. Nach St. Pölten besichtigte er Uebungen der Garnisonen in Krems und Stockerau, wobei er sich nicht nur für größere Gefechtsübungen, sondern auch für die Einzelausbildung der Mannschaften interessierte. Er prüfte vor allem die Ausbildung des einzelnen Mannes und die Arbeit des Soldaten im kleinsten Verbande.

Am Schluß der Uebungen erfuhren die ostmärkischen Truppen eine hohe Auszeichnung. Adolf Hitler erklärte vor dem Offizierkorps dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V, General List, daß er ihn in Anerkennung des hervorragenden Ausbildungsgrades der in der Ostmark stationierten Teile der Wehrmacht zum 20. April zum Generaloberst befördere.

Weiterhin erließ der Führer folgenden Tagesbefehl:

„Soldaten der Ostmark! Mit stolzer Freude habe ich mich heute in einer Reihe von Standorten von eurem guten Ausbildungsstand überzeugen können. Ich habe festgestellt, daß die Ausbilder mit Fleiß, Verständnis und Ernst, die Rekruten mit voller Hingabe ihren Ehrendienst für Volk und Vaterland versehen."

Britischer Rundfunk verursacht Selbstmorde

Die Leichenrichter Englands, diejenigen englischen Beamten, die bei überraschenden Todesfällen und auch bei Selbstmorden ihr Verdikt über die Todesursache abzugeben haben, mußten sich in den letzten paar Tagen dreimal mit dem Nachrichtendienst der Britischen Rundfunkgesellschaft als Todesursache beschäftigen. Denn auf Grund der Berichterstattung der Britisch Broadcasting Co. haben sich in der letzten Woche zwei Frauen und ein Mann das Leben genommen, weil ihnen der Krieg nach der Darstellung des Rundfunksprechers unvermeidlich schien und sie keine Luft hatten, ihn zu erleben. Einer der Leichenrichter hatte den Mut, die Darstellung der British Broadcasting Co. direkt für den Tod verantwortlich zu machen und die Worte des Ansagers als überaus unglücklich zu bezeichnen.

„Frauenlandarmee" und „Frauenmarine"

In England sind zwei neue militärische Frauenhilfsdienste eingerichtet worden: eine „Frauenlandarmee" und eine „Frauenmarine". Die „Frauenlandarmee" soll hauptsächlich in der Landwirtschaft und zur Verwaltung von Lebensmittellagern verwendet werden. Die „Frauenmarine" soll Depot- und Kantinenverwaltungen übernehmen.

In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Bahn in Ostbengalen, 66 Meilen von Kalkutta, bei der Station Nadia ein Zusammenstoß, bei dem 27 Personen getötet und 26 verletzt wurden. Eine Maschine und zwei Güterwagen entgleisten.

Aus Spanien sind marokkanische Truppen nach Tetuan zurückgekehrt. Die spanisch-marokkanische Stadt hatte festlich geflaggt.

Der Großmufti von Palästina hat eine Einladung zu den Palästinabesprechungen in Kairo erhalten, die den neuen Vorschlägen der englischen Regierung für eine die arabischen Forderungen befriedigende Lösung der Palästinafrage gelten.

Die Dienstpflichtigen der holländischen Armee, die im April zur Reserve entlassen werden sollten, werden vorläufig bei der Truppe bleiben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390418-14/fragment/page=0002

Merseburg

Die Hautevolee

Eine Erinnerung an vergangene Zeiten.

Noch steht das Wort ja im Lexikon
Sein Sinn, der stieg uns jedoch davon.
Denn was man einst „Hottwoleh" genannt,
Ist allgemein heute unbekannt.

Doch sinnen wir einmal ein wenig nach,
Und das Gedächtnis ist ja nicht schwach,
Vorm Kriege gab es ein Element,
Was man so „Honoratioren" nennt.

Der Doktor, der Pastor, der Advokat,
Die spielten gerne zusammen Skat.
Sie hockten zusammen mit ihrem Ruhm,
Ihr Tisch war für andre ein Heiligtum . . .

Die „besseren Herren" in ihrem Revier,
„Dickkopfete" sagt man in Bayern dafür,
Sie saßen und klönten im trauten Verein
Und andere ließen sie nicht hinein . . .

Sie taten sehr fürnehm und sehr apart
Und dünkten sich von besonderer Art,
Doch kam in der vorgerückten Stund'
Oft alle Noblesse schnell auf den Hund

Ob Wein oder Bierchen — nachher ist's egal,
Zuviel ist zuviel und fatal ist fatal,
Ob Graf oder Knecht — in Bogen und Bausch
Herrgottsfakrament, a Rausch is a Rausch!

Und man gar die Damen — o weh und o jeh!
Die hielten es stark mit der Hottwoleh . . .
Sie saßen am Teetisch und kickten sich an,
Sie taten ästhetisch, doch sonst war nichts dran.

Die Fräuleins, die machten ein großes Getu
Und klappten die Augen bald auf und bald zu;
Sie waren so nobel und feiner als fein
— Und wollten doch auch nur geheiratet sein!

Da wurde gedienert, gelächelt, genickt,
Und manche Pleureuse war schon geknickt,
Nach außen aber stand starr das Dekor . . .
Na, Kinder, laßt's gut sein und macht nir nichts vor!

„Ja, unsere Kreise!" so klang es im Chor
Und kam sich dabei der Deubel was vor,
Man hob stolz die Nase und war sehr begückt,
Daß man dem Volke sich gönnlich entrückt.

Man hatte vergessen, woher man selbst kam,
Und übersah auch, welch Ende das nahm.
Ein Ende, das Grafen wie Bauern geschieht,
Wobei die Kartoffeln von unten man sieht . . .

Mit „unseren Kreisen" ist's nun ja vorbei,
Wir sind wieder Volk, gleich vornehm und frei.
Was einstmals gewesen, es macht uns nicht heiß,
Wir stehen zusammen — ein einziger Kreis!

Std.

*

Familienchronik

der „Merseburger Zeitung".

Dem Rentner August Lühr, Unterklettenburg 62, ist es vergönnt, am Mittwoch den 83. Geburtstag zu begehen. Vater Lühr ist ein Kind unserer Stadt und erfreut sich trotz schweren Lebensweges noch einer guten Gesundheit und Rüstigkeit. Über 36 Jahre war er im Schmidtschen Ziegeleibetriebe tätig, nachdem er dann ein Jahrzehnt bei der Stadtverwaltung beschäftigt war, versah er noch bis ins hohe Alter hinein Aufseher-Dienste. Dem Ehepaar Lühr war es beschieden, am 9. März d. J. das seltene Fest einer 60jährigen Ehegemeinschaft zu begehen. Wir übermitteln dem alten Herrn, der auch seit 60 Jahren unserer Zeitung die Treue gehalten, unsere herzlichsten Glückwünsche!!

Den 81. Geburtstag begeht am heutigen Dienstag Frau Auguste Steinert, Rosental 3. Das alte Mütterchen hat noch drei Söhne am Leben, die mit 26 Enkelkindern und 18 Urenkeln eine stattliche Nachkommenschaft von Mutter Steinert bilden. Wir wünschen dem greisen Geburtstagskinde einen von recht viel Freude erhellten gesunden Lebensabend!

*

Lic. Dr. Gottfried Wuttke

Zum Konsistorialrat ernannt.

Pfarrer Lic. Dr. Gottfried Wuttke in Wernigerode, Sohn des langjährigen Domprarrers Wuttke in Merseburg, jetzt Halle, ist vom Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats in Berlin zum Konsistorialrat ernannt worden.

*

Wem gehört der Autowimpel?

Bei der Festnahme eines Fahrraddiebes konnte die Kriminalpolizei einen Autowimpel vom DDAC. sichersstellen. Der Wimpel soll am 5. April, gegen 24 Uhr, von einem in der Kleinen Ritterstraße parkenden Kraftwagen entwendet worden sein.

*

Pferde nicht übereilt verkaufen!

Von zuständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß die Bauern nicht vor einem übereilten Pferdeverkauf hüten müssen, wenn sie den Entschluß gefaßt haben, sich einen Schlepper anzuschaffen. Es haben sich mehrfach infolge der Lieferschwierigkeiten der Werke große Nachteile in der landwirtschaftlichen Betriebsführung ergeben, in Einzelfällen ist sogar die Weiterführung des Betriebes infolge solcher Voreiligkeit in Frage gestellt worden.

*

*** **Zahlt Steuern!** Die bis zum 15. dieses Monats fällig gewesenen Bürger-, Grund- und Lohnsummensteuern sowie Schulgelder sind spätestens innerhalb von drei Tagen an die Stadthauptkasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist wird bei Nichtzahlung gegen die säumigen Steuerpflichtigen das Verwaltungszwangsverfahren eingeleitet.

Der 20. April in Merseburg

Ein Tag der Freude für alle / Festliche Stadt und fröhliche Menschen / Die wichtigsten Veranstaltungen

Der 50. Geburtstag des Führers wird auch Merseburg als eine festlich-frohe Stadt feiern. Wir danken an diesem Tage dem Herrgott, der uns diesen Mann geschenkt hat in Deutschlands bitterster Not, diesen Mann, den Größten der deutschen Geschichte, der das deutsche Volk nach langer dunkler Nacht wieder ans Licht führte, der es frei und groß gemacht und es mit einem einheitlichen Willen erfüllt hat, der Garant ist für ein ewiges Reich.

Und diese Freude und tiefe Dankbarkeit wird seinen Ausdruck finden einmal äußerlich im Schmuck unserer Häuser. Wir wollen Merseburg in eine Stadt der Fahnen und des Grünschmucks verwandeln. Ihr Anblick soll den Rahmen zu festlich-froher Stimmung geben, die in einer überragenden Teilnahme an den Veranstaltungen des Tages in Erscheinung treten wird.

Die Erklärung des 20. April 1939 zum nationalen Feiertag ermöglicht es den Volksgenossen, bereits der großen Parade unserer Wehrmacht beizuwohnen. Im einzelnen sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Am Vorabend des Geburtstages des Führers, also am Mittwoch, findet die

Aufnahmefeier des Jahrganges 1928/29

in die Reihen des Deutschen Jungvolks statt. Die schöne Aula der Albrecht-Dürer-Schule wird den würdigen Raum für diese Feier geben, mit der unsere Jüngsten in den Lebenskreis der nationalsozialistischen Bewegung treten, in der sie ihrem Führer und Volke dienen werden, bis sie einst nach erfülltem Leben müde geworden sein werden. Zu dieser Feierstunde sind vor allem die Eltern geladen. Die Plätze müssen bis 16,30 Uhr eingenommen sein.

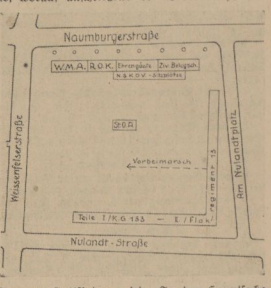
Am 20. April beginnt der Tag um 7 Uhr morgens mit dem

Großen Wecken.

Es wird ausgeführt durch eine Ehrenbatterie des Flakregiments 13 mit Fahne und Musikkorps. Um 10 Uhr schließen sich, allerdings nur für die Truppenteile, Appelle mit Ansprachen des Kommandeurs bzw. Dienststellenleiters auf dem Wehrmachtgelände an. — Um 11 Uhr findet die

Standortparade auf dem Nulandtplatz

statt. Zu ihr sind als Ehrengäste die Kriegsbeschädigten, das Reserve-Offizierkorps des Standortes, die Partei und ihre Gliederungen, Behörden und Reichsarbeitsdienst geladen, sie alle werden ihre Vertreter entsenden. Aber auch für die übrige Bevölkerung wird ein Blick auf die Parade möglich sein, denn wie unsere Stadt zeigt, wird der Vorbeimarsch sowohl von der Naumburger, wie von der Weißenfelser Straße aus zu beobachten sein. Um 11 Uhr wird dem Standortältesten die Paradeaufstellung der Garnison gemeldet. Er schreitet sodann die Front ab, worauf anschließend der Vorbeimarsch der



Truppen stattfinden wird. In der Hauptsache wird es unsere Flakabteilung sein, da ja Teile unserer Flieger zur Zeit nicht anwesend sind.

Die Mitglieder der NSKOV. und die Spitzenvertreter der Partei und ihrer Gliederungen und der Behörden werden mit den Angehörigen der Flakabteilung in der Sportballe ein gemeinsames Mittagessen einnehmen.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildet am Abend die

Vereidigung der Politischen Leiter.

Es sind zwei Säle für diesen Zweck bestimmt worden: „Schützenhaus" und „Wieses Festsäle". Es sprechen Kreisleiter Ritterbusch und der Kreisobmann der DAF., Pg. Herkloß. Es werden vereidigt Politische Leiter, Obmänner, Walter und Warte sowie Leiterinnen der NS.-Frauenschaft und Walterinnen der angeschlossenen Verbände.

Überweisung in die HJ.

Gleichfalls am Abend, und zwar um 20.15 Uhr, treten sämtliche in die HJ. zu überweisende bisherigen Pimpfe im Sommerdienstanzug auf dem Nulandtplatz an, wo die Überweisung in die Hitlerjugend stattfindet.

Abendfeiern der Ortsgruppen.

Ferner werden voraussichtlich auch von den Ortsgruppen besondere Abendfeiern veranstaltet, damit allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben wird, diesen bedeutsamen Tag in Gemeinschaft und Fröhlichkeit zu verleben.

Im Flaggen- und Grünschmuck

muß Merseburg am 20. April erscheinen.

Durch Verfügung des Reichsministers des Innern ist der 20. April 1939 (50. Geburtstag des Führers) zum Nationalfeiertag erklärt worden. Der Oberbürgermeister hat veranlaßt, daß die städtischen Verwaltungsgebäude in würdiger Form geschmückt werden und bittet die Bevölkerung ihrerseits ihre Grundstücke mit zahlreichem Flaggen- und Grünschmuck zu versehen.

Ein neuer Jahrgang kommt in die HJ.

Übernahme am 20. April.

Am Geburtstag des Führers wird ein neuer Jahrgang in das Jungvolk aufgenommen. Am gleichen Tage wird aber auch der älteste Jungvolkjahrgang in die Hitlerjugend überwiesen.

Die Jungen, die am 20. April 1939 vom Jungvolk in die Hitlerjugend überwiesen werden, haben an diesem Tage in Sommerdienstuniform um 20.15 Uhr auf dem Nulandtplatz in Merseburg anzutreten. Anschließend erfolgt die Übernahme in die HJ.

Standarten-Sporttag

der SA.-Jägerstandarte 19

am 23. April 1939

auf dem Sportplatz des Sportvereins von 1899 in Merseburg, Hallische Straße.

Beginn 9 Uhr. — Ende 17 Uhr.

Einzel- und Mannschaftskämpfe,

100×100-Meter-Staffel, 20×200-Meter-Staffel, Läufe über 100 — 200 — 3000 Meter, 400- und 3000-Meter-Hindernislauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Schleuderball, Handgranatenmassenwurf.

*

Diplom-Chemiker

Neue Bestimmungen für das Chemie-Studium.

Der Reichserziehungsminister hat die Bestimmungen über das chemische Studium neu gefaßt und angeordnet, daß, unabhängig davon, ob das Studium an einer Universität oder Technischen Hochschule absolviert wird, in Zukunft der Student der Chemie mindestens sieben Semester eingeschrieben sein muß, ehe er sich zur Prüfung meldet, die den Abschluß des Studiums bildet. Während diese Prüfung bisher an der Universität den Doktorgrad verlieh, an der Technischen Hochschule dagegen nur den Grad des Diplom-Ingenieurs, soll der Chemiker künftig nach beendetem Studium und bestandener Prüfung den neuen akademischen Grad eines „Diplom-Chemikers" erhalten.

*

*** **Das Alte stürzt . . .** An der Weißen Mauer, unterhalb des Waisenhauses, ist eine ein Gartengrundstück einriedigende Mauer teilweise eingestürzt. Da noch weitere Teile des alten Mauerwerks einzustürzen drohten, mußte die Mauer an der gefährdeten Stelle abgestützt werden.

Die Sonne verliert ihren Schein

Morgen abend Sonnenfinsternis

Morgen abend, fast um Sonnenuntergang, findet eine ringförmige, auch bei uns als teilweise Finsternis sichtbare Sonnenfinsternis statt. Ringförmig ist sie nur in einer Zone, die sich von den Aleuten im Westen Alaskas über Alaska, die Parryinseln und den Nordpol bis Franz-Josefs-Land erstreckt. Als partielle Verfinsterung dagegen ist sie sichtbar in Europa westlich einer Linie, die von Nowaja Semlja über Leningrad und Polen nach Oberitalien und Spanien führt. Außerdem noch im ganzen Nordpolargebiet, in Grönland und Nordamerika und schließlich in Ostsibirien und den zwischen den genannten Ländern liegenden Meeren. Die Finsternis beginnt überhaupt um 15.26 Uhr im Stillen Ozean und endet überhaupt um 20.5 Uhr in Südengland.

Bei uns in Merseburg beginnt sie um 18.25,2 Uhr, und zwar erfolgt die erste Berührung bei einem Positionswinkel von 256,0 Grad vom höchsten Punkt der Sonne, also etwas unter dem Westpunkt (dem äußersten Punkt der Sonne am rechten Rand). Die mögliche größte Phase können wir leider nicht sehen, weil die Sonne vorher um 19.13 Uhr untergeht. Nur im nordwestlichen Teil Deutschlands, etwa westlich der Linie Magdeburg-Freiburg, kann der Zustand der größten Verfinsterung gesehen werden. Wir können also nicht einmal die erste Hälfte der Finsternis ganz beobachten.

Bei einer Sonnenfinsternis muß sich, das ist allgemein bekannt, der Mond vor die Sonne schieben und sie verdecken. Wenn die Erdbahnebene und die Mondbahnebene übereinstimmen würden, dann würde sich bei jedem Neumond eine Sonnen- (und bei jedem Vollmond eine Mond-) finsternis ereignen. So ist aber die Mondbahn gegen die Erdbahnebene um ca. 5 Grad geneigt. Der Mond schneidet also die Erdbahnebene monatlich zweimal. Steht er um die Neumondzeit gerade in der Nähe eines solchen Schnittpunktes, dann wird eine Finsternis stattfinden. Bei unserer Finsternis erreicht er den absteigenden Schnittpunkt (Knoten) morgen mittag, steht also z. Z. der Finsternis noch nördlich der Erdbahnebene.

Die Art der Verfinsterung, total oder ringförmig, wird durch die Entfernung der beiden Himmelskörper zur Zeit der Finsternis bestimmt. Im Laufe des Jahres wechselt bekanntlich die Entfernung Erde—Sonne und demgemäß auch die scheinbare Größe der Sonne zwischen 31,28 Min. und 31,32 Min. Ebenso wechselt die Entfernung des Mondes im Laufe eines Monats. Seine scheinbare Größe wechselt zwischen 33,23 Min. und 29,28 Min. Der Mond kann also scheinbar größer und kleiner sein als die Sonne. Im ersteren Falle wird die Sonne ganz von ihm bedeckt, es findet eine totale Finsternis statt, im zweiten Falle ragt ein Teil des Sonnenrandes über ihn hinaus, wie bei unserer ringförmigen Sonnenfinsternis. Der Mond war am 13. April um 10 Uhr in Erdferne und besitzt gegenwärtig eine Entfernung von 396 200 Kilometer und demgemäß einen scheinbaren Durchmesser von 30,49 Min. Die Sonne dagegen hat bei einer Entfernung von 150 155 000 Kilometer eine scheinbare Größe von 31,50,4 Min. Die Verfinsterung muß also ringförmig sein. K.B.

Kampfgeist in den Schützenvereinen

Schützentagung in Merseburg.

Eine Sitzung vereinte die Vertreter der Schützenvereine des Unterkreises Merseburg im Kaffee Kerwecke. Kreisschützenführer Pickroth, Halle, gab einen Rückblick auf die Arbeit im Deutschen Schützenverbande. Er hob dabei die gute Zusammenarbeit mit der SA. und der HJ. besonders hervor. Entsprechend den Zielen des Schützenwesens ist die Funktion des Schießwartes sehr wichtig. Er ist allein verantwortlich für die ordnungsmäßige Durchführung des Schießens. Die Vereinsführer sind verpflichtet, die Schießwarte in der Erfüllung ihrer Pflichten zu jeder Zeit zu unterstützen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Kamerad Pickroth wendete sich mit aller Schärfe gegen Vereine, die den Geist der Zeit und die Wichtigkeit ihrer Aufgaben noch nicht erkannt haben. Wenn ein Verein nicht aktiv ist, dann müssen die Konsequenzen gezogen werden. (Verbot von Schützenfesten oder gar Auflösung des Vereins.) In den Vereinen müssen Diensträte eingesetzt werden, sie werden an einer Schulung teilnehmen.

Von den Änderungen im Schießwesen ist zunächst zu erwähnen, daß in diesem Jahre in unserem Schützengau das Auflegeschießen mit der Scheibenbüchse für die älteren Kameraden wieder eingeführt wird. Sie sollen damit Gelegenheit haben, weiter rege am Schießen teilnehmen und so rechte Schützen zu bleiben. Die Altersgrenze für die aktiven Schützen ist auf 50 Jahre heraufgesetzt. Vom 50. Lebensjahr an können die Schützen mit Diopterdrille schießen. Bei Schießwettbewerbsfahrten dürfen grundsätzlich keine Bargeldpreise gegeben werden, auch Ringgelder sind Bargelder und daher verboten. — Die Unterkreismeisterschaften müssen bis zum 15. Mai 1939 ausgeschossen sein. Der große Wettkampf findet sodann am 18. Juni auf den Schießständen in Merseburg statt.

Kameraden Mohr gab Erläuterungen über die stattgefundenen Punktkämpfe, die in diesem Jahre noch mehr ausgebaut werden sollen. Anschließend wurde mehrere Plaketten und Urkunden an die Sieger des vergangenen Jahres verteilt.

In der Sitzung, die einen regen Verlauf nahm, waren alle Schützenvereine vertreten, auch nahm ein Vertreter des NSKK., Ortsgruppe Merseburg, daran teil.

*

*** **Dienststellen der NSDAP. am 20. April geschlossen!** Die Dienststellen der NSDAP. sind, wie der Gauschatzmeister mitteilt, am 20. April im ganzen Gau für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Wer als Reiter einst gedient

Kameradschaftsabend der ehem. Kavalleristen.

Im „Kyffhäuser" fanden sich am Sonnabendabend die Kameraden von der Kavallerie zum Appell ein, der einleitend dem Kameradschaftsführer Gloger Veranlassung gab, einen kurzen Rückblick auf die jüngst vergangenen großen Ereignisse, die Deutschlands Stellung in der Welt so durchgreifend verändertem, zu tun und den Blick auf den Mann zu lenken, der Wegbereiter und Führer in dem großen Deutschland geworden ist. Aus den Anordnungen des Reichskriegerführers interessierte vor allem die Anlegung des Hoheitszeichens, das in silberner Farbe auf der rechten Brustseite und auch an der Mütze getragen wird. Die Brustabzeichen werden nur durch die Kameradschaftsführer ausgegeben werden, um einen Mißbrauch zu verhindern. Alle am Reichskriegertag in Kassel teilnehmenden Kameraden müssen bereits das Abzeichen an der Uniform und Mütze tragen. An dem großen Appell der alten Soldaten in Kassel werden auch zwei Kameraden der Kriegerkameradschaft ehem. Kavalleristen teilnehmen. Einzelheiten über die Fahrt und die vom Kreisverband übernommenen Unkosten wurden bekanntgegeben.

In der Einteilung des NS.-Reichskriegerbundes ist insofern eine Änderung eingetreten, als die bisherige Gebietsgliederung der politischen Einteilung angepaßt wird. Die Landeskriegerverbände heißen in Zukunft Gaukriegerverbände. Unser Kreis gehört zum Gaukriegerverband Elbe, er umfaßt die politischen Gaue Sachsen und Halle-Merseburg.

Am Sonnabend, 6. Mai, wird die Enthüllung des Hindenburgdenkmals auf dem Kyffhäuser stattfinden, auch an ihr werden voraussichtlich einige ehemalige Merseburger Kavalleristen teilnehmen. — Sehr gut sind die Fechtergebnisse für die Kriegerwaisenhäuser im Kreisverband Merseburg. Sie stiegen von 1936 mit 2397 Mark, 1937 auf 3350 Mark und 1938 auf 3908 Mark.

Dem Kameraden Wittendecher wurde die silberne Ehrennadel für 25jährige Treue zur Kameradschaft überreicht. Zum Kameradschaftspfleger wurde Kamerad Kipphöfer bestimmt.

Den Beschluß des Abends bildeten Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins. — An einem der nächsten Abende wird der Kameradschaftsführer über die Schlacht und das Denkmal von Tannenberg sprechen.

Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit, die Kennzeichen der

Continental-REIFEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390418-14/fragment/page=0003

Ferien-Sonderzüge 1939

der Reichsbahndirektion Halle (Saale).

Zu Beginn der Sommerferien werden wieder Feriensonderzüge gefahren werden. Die Reichsbahndirektion Halle (Saale) wird voraussichtlich folgende Feriensonderzüge verkehren lassen:

Nach der Ostsee:

a) **nach Swinemünde—Carlshagen und Stralsund—Rügen** am 6. und 14. Juli Tageszüge von Leipzig Hbf., Halle, Köthen, Dessau Hbf., Bitterfeld und Wittenberg und außerdem am 14. Juli ein Nachtzug;

b) **nach Misdroy und Köslin** am 6. und 13. Juli von Leipzig Hbf., Halle, Köthen, Dessau Hbf., Bitterfeld und Wittenberg (Nachtzüge);

c) **nach Lübeck—Travemünde—Burg (Fehmarn)** am 14. Juli von Leipzig Hbf., Halle und Köthen (Nachtzug);

d) **nach Warnemünde** am 6. und 14. Juli von Leipzig Hbf., Halle und Köthen (Tageszüge).

Nach der Nordsee:

a) **nach Bremen-Norddeich:** am 13. Juli von Leipzig Hbf., Halle und Köthen (Nachtzug);

b) **nach Hamburg** am 6. und 13. Juli von Leipzig Hbf., Halle und Köthen (Nachtzüge).

Nach Bayern:

a) **nach München** am 5. Juli von Halle und Merseburg (Nachtzug), am 6. Juli von Leipzig Hbf. über Zeitz—Saalfeld (Nachtzug), am 8. Juli von Dessau Hbf., Köthen, Halle und Merseburg (Nachtzug), am 13. und 15. Juli von Leipzig Hbf. und Altenburg über Hof (Nachtzüge);

b) **nach Berchtesgaden über Mühldorf** am 14. Juli von Leipzig Hbf. und Altenburg (Nachtzug).

Nach Österreich.

a) **nach Kufstein-Innsbruck (Arlberg/Brenner)** am 6. Juli von Dessau Hbf., Köthen, Halle und Merseburg über Naumburg-Saalfeld (Nachtzug); am 15. Juli von Leipzig Hbf. über Hof (Nachtzug);

b) **nach Salzburg-Zell am See (Villach/Selzthal)** am 7. Juli von Dessau Hbf., Köthen, Halle und Merseburg über Naumburg-Saalfeld (Nachtzug); am 13. Juli von Leipzig Hbf. über Zeitz-Saalfeld (Nachtzug).

Nach dem Rheinland

am 6. und 13. Juli von Leipzig Hbf., Halle und Merseburg über Eisenach nach Köln (Nachtzüge).

Nach Ostpreußen

am 5., 8., 13. und 15. Juli von Leipzig Hbf., Halle, Torgau, Falkenberg und Cottbus nach Königsberg, Abfahrt nachmittags.

*

Die Fahrpreisermäßigung — Hinfahrt im Feriensonderzug, Rückfahrt mit fahrplanmäßigen Zügen — wird wieder 40 Prozent, nach Ostpreußen 60 Prozent betragen.

„Monika" als Fremdenvorstellung

im Stadttheater Halle.

Diese reizende Operette deren gefällige Musik Nico Dostal in einer wohltemperierten Mischung für jeden Geschmack schuf, fand auch als Fremdenvorstellung am Sonntag den ungeteilten Beifall der Gäste von nah und fern In besonders großer Zahl hatten sie sich aus Stadt und Land Merseburg eingefunden — und sie sind voll auf ihre Kosten gekommen. Es war ihnen eine rechte Freude, die ihnen vom Rundfunk her wohlbekannten Melodien hier als belebendes Element einer humorvollen Handlung wiederzuhören — Melodien, die das Orchester des Stadttheaters unter der beschwingten Stabführung von Karl Hamann in bester Form darbot. Auch die Tanzeinlagen wurden mit reichem Beifall aufgenommen.

Manches Schmunzeln trat auf die Gesichter, als das Schwarzmäder Kleeblatt Sonnenwirt, Lehrer und Geislinger in die feine Gesellschaft der Stadträcke hineinplatzte — besonders wurde auch die darstellerische Leistung Hans Peter Hagens als Dorfschulmeister gebührend anerkannt.

Alles in allem hat diese Operette, die den Gegensatz von ehedem, zwischen Stadt und Land, Nord und Süd, in amüsanter Weise zum Gegenstand von Szenen voller Heiterkeit und Komik machte, den vielen Besuchern für den Sonntagnachmittag einige Stunden voll ungetrübter Kurzweil, die mit dankbarer Freude und reger Zustimmung aufgenommen wurden. Immer wieder mußten Duette wiederholt werden, immer wieder klang rauschender Applaus auf, so daß wohl auch Sängerinnen und Sänger ihre Freude an einem so mitgehenden Publikum hatten.

*

„Premiere"

Centrum-Lichtspiele.

Die große Ausstattungsrevue aus Wien hatte zur Wiederholung in Merseburg viele Besucher. Nicht nur die spannenden Überraschungen am laufenden Band sind das einzige Zugmittel des langen Filmbandes, sondern auch sensationsfreudigen Menschen kommt es entgegen, da ein nicht alltäglicher Kriminalfall in die Handlung eingebaut ist.

Die meiste Zugkraft übt natürlich der Kreis der im Film tätig auftretenden Schauspieler aus. Aus dem großen Stab der Mitwirkenden ragt als Heldin des Stückes Zarah Leander hervor, deren große Kunst mit diesem Revuefilm der weitesten Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Ihr Partner Karl Martell ergänzt das kunstvolle Spiel in Sang und Tanz in vornehmer Weise. Attila Hörbiger wirkt als verantwortlicher Wiener Polizeimann in einer vorbildlichen Art. Theo Lingen weiß seine umfassende Tätigkeit hinter den Kulissen in seiner humorvollen Weise in das Licht richtiger Bedeutung zu rücken. Alles in allem wird der bekannte Film als eine gern gesehene Wiederholung beachtet werden.

Feine Naturaufnahmen herrlicher deutscher Landschaft und freier, bodenverbundener Arbeit bringt ein Vorfilm der Reichsbahn, der sich „Blattdeutsches Land am Ostseestrand" betitelt. Mit Recht kann er als guter Kultur- und zugleich auch Werbefilm für Mecklenburg bezeichnet werden. Über die vielen nicht bekannte Art der Bauweise von unseren wichtigen Musikinstrumenten unterrichtet das Filmband „Schwingender Stahl — klingendes Holz".

Max Schürgel.

Aus dem Gerichtssaal

Zu großes Vertrauen mißbraucht!

Strafkammer Halle.

Wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung verurteilte die II. Strafkammer Halle den 44jährigen Karl L. aus Merseburg zu zwei Jahren Gefängnis und 300 M. Geldstrafe, hilfsweise weiteren 30 Tagen Gefängnis, sowie zu fünf Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungshaft, in der er seit dem 25. November sitzt, wurde ihm angerechnet. L. ist anfangs 1936 wegen Bestechlichkeit und verleumderischer Beleidigung zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Am 4. Juni 1937 wurde er nach Verbüßung des größten Teiles der Strafe mit Bewährungsfrist für die restlichen drei Monate in Freiheit gesetzt.

Schon nach 2 Monaten, am 11. August 1937, bekam er bei einer Merseburger Firma eine Anstellung, in der er sich in seiner Arbeit ebenso, wie früher in seinem Amte, tüchtig zeigte. Ihm wurde großes, man kann jetzt nachträglich sagen, zu großes Vertrauen entgegengebracht; er erhielt auch bald die Kassenführung. Anfangs 1938 griff er zum ersten Male zu eigennützigen Zwecken in die Kasse, wie man ihm wohl glauben kann, in der Absicht, das entnommene Geld wieder zurückzugeben. Die Firma war ihm sogar so weit entgegengekommen, ihm in Verlegenheiten gelegentlich kleine Entnahmen von Geld zu gestatten unter der Bedingung, daß er einen Zettel in die Kasse lege.

Diese Kontrollmaßnahme unterließ er aber allmählich, verschleierte den Stand der Kasse und fertigte als Beleg eine falsche Quittung an über eine Schuld, die angeblich die Firma gezahlt hätte. Die Summen, die er entnahm, wurden nach und nach größer und erreichten insgesamt binnen ¾ Jahren, wie er selbst zugibt, 3700 Mk. Im November stellte er sich selbst. Als mildernd sprechen für ihn höchstens seine Verdienste im Kriege und der Umstand, daß ihm durch allzu großes Vertrauen seine Verfehlungen verhältnismäßig leicht gemacht worden sind.

Große Strafkammer Naumburg

Gefängnis für unsittlichen Vater.

Dem 33jährigen Arno F. aus Zeitz wurde zur Last gelegt, in zwei Fällen mit seiner jetzt 13jährigen Tochter unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Obwohl das Mädchen die Aussage verweigerte, wurde F. der die ihm zur Last gelegten Handlungen bestritt, durch die Beweisaufnahme überführt und unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis sowie drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde nicht auf die Strafe angerechnet.

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall.

Der 52jährige Theodor S. aus Zeitz kam am 5. Februar mit seinem Kraftwagen in Zeitz den Brühl herabgefahren. Als er sich einer Nebenstraße näherte, kam ihm der 12jährige Schüler Helmut Wötzel mit seinem Rade in die Fahrbahn. S. riß das Steuer sofort nach links herum, um den Radler nicht zu gefährden; doch da dieser im gleichen Augenblick sich ebenfalls nach dieser Seite in Sicherheit bringen wollte, war ein Zusammenstoß nicht zu vermeiden. Das Fahrrad wurde vom Kraftwagen erfaßt, noch etwa 25 m mitgeschleift und der Junge so schwer verletzt, daß er starb. Der Angeklagte behauptete, daß der Junge die Linkskurve scharf geschnitten habe. Durch Abhaltung eines Lokaltermins überzeugte sich das Gericht davon, daß der Schüler die Schuld an dem Unfall trug. S. wurde von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen, wegen Übertretung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung aber zu 100 M. Geldstrafe, hilfsweise 20 Tagen Haft verurteilt.

Er wollte es nicht gewesen sein.

Als eine Ehefrau aus Bornitz am 12. November mit dem Fahrrade nach Zeitz fuhr und den Tiergarten passierte trat ihr plötzlich aus dem Gebüsch ein vollkommen nackter Mann entgegen. Auf die Hilferufe der erschrockenen Frau eilten mehrere Arbeiter herbei, doch hatte sich der schamlose Mensch bereits aus dem Staube gemacht, als nach ihm gesucht wurde. Als Täter wurde der 17jährige Herbert Sch. aus Zeitz ermittelt. Vom Schöffengericht Weißenfels zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, legte der bereits vorbestrafte angeklagte Berufung ein, da er der Täter nicht gewesen sein wollte. Die Berufung wurde jedoch verworfen.

Schöffengericht Naumburg

Fahrlässige Transportgefährdung.

Als Johannes H. aus Altenburg mit seinem Kraftwagen aus der Richtung Niedermöllern kommend, sich dem Bahnübergang bei Altenburg näherte, paßte er nicht genügend auf, so daß er die geschlossene Schranke eindrückte. Da im gleichen Augenblick ein Personenzug angefahren kam, hätte es ein großes Unglück geben können, wenn es nicht gelungen wäre, das Auto noch kurz vor dem Eintreffen des Zuges von den Schienen zu bringen. H. behauptete zwar, daß er von der Sonne geblendet worden sei, doch das konnte ihn nicht vor Strafe schützen. Er hätte dann eben seine Fahrt so einrichten müssen, daß er jederzeit halten konnte. Immerhin wurde das Verschulden als gering angesehen und an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat auf 120 Mark Strafe erkannt.

Gegen das Devisengesetz verstoßen.

Fritz B. aus Querfurt hatte sich wegen Vergehens gegen das Devisengesetz zu verantworten. Als er Ende 1938 aus dem Auslande Waren beziehen wollte, hatte er der Devisenbewirtschaftungsstelle falsche Angaben über seine frühere politische Tätigkeit gemacht, weil er des Glaubens war, dadurch mehr Entgegenkommen zu finden. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 150 Mark, hilfsweise 42 Tage Gefängnis.

Immer wieder Vergehen gegen § 218 StGB.

Eine Frau aus Leimbach, deren Schwester aus Oberschmon und der Ehemann der Letzteren hatten sich wegen Vergehens gegen § 218 StGB. zu verantworten. Die beiden Schwestern hatten die Hilfe einer „weisen Frau" in Anspruch genommen, die sich gewerbsmäßiger Abtreibung in Untersuchungshaft befindet und demnächst vor das Schwurgericht kommt, während der Ehemann E. B. Beihilfe geleistet hatte. Die beiden Frauen wurden zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt, während der Ehemann B. zwei Monate Gefängnis erhielt.

Der Meister am Scheidewege

Welche Altersversicherung soll er wählen?

In Handwerkerkreisen bildet die Frage der Altersversicherung gegenwärtig eine der am meisten besprochenen Fragen. Das Gesetz sieht den Zwang zur Versicherung vor, stellt aber dem einzelnen Meister frei, ob er sich in der Reichsanstalt für Angestellte oder in einer Privatversicherung für sein Alter sichern will. Die Frage ist nunmehr dringlich geworden, da Stichtage für den Versicherungsabschluß festgesetzt sind. Viele Handwerksmeister sind noch nicht klar geworden, in welcher Form sie sich versichern lassen wollen. Alter, Einkommen und Ansprüche sind je nach Lage des Einzelfalles verschieden. Hier und da wird es auch Härten geben, aber einmal muß schließlich der Anfang gemacht werden. Nähte man es dem Handwerk weiterhin freigestellt, selbst für sein Alter auf eine ihm genehme Weise zu sorgen, dann würde es immer wieder Fälle geben, in denen ein Meister am Lebensabend ohne Einkommen dasteht.

Um nun Ausfunft über Unklarheiten zu geben, hält die Kreishandwerkerschaft in den nächsten Wochen jeweils am Dienstag und Freitag, nachmittags von 15 bis 16 Uhr, Sprechstunden in ihrer Geschäftsstelle ab, in welchen die Handwerker zweckmäßig beraten werden. Daneben stehen auch die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront im Kreise zur Auskunftserteilung bereit.

Es muß jedoch dringend darauf hingewiesen werden, daß die Zeit drängt und jeder Meister seine Entscheidung treffen und die Schritte zur Einleitung einer Altersversorgung tun muß.

*

Beseitigung eines Unwesens

Keine freie Bewirtung von Omnibusfahrern.

Zwischen der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe und der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe ist mit Zustimmung der beteiligten Ministerien ein Abkommen geschlossen worden, wonach den Fahrern von Kraftomnibussen des Miet- und Ausflugwagenverkehrs, die Gesellschaften befördern, keine freie Beköstigung gewährt werden darf und daß deren freie Unterbringung unstatthaft ist. Auch Zuwendungen anderer Art sind unzulässig. In die Betriebe werden entsprechende Weisungen ergehen.

Damit ist Klarheit über die Beseitigung eines Unwesens geschaffen, das in den letzten Jahren zu vielen Klagen führte. Die Gastwirte waren meist vor die Alternative gestellt, entweder dem entsprechenden Verlangen des Fahrers oder gar der Omnibusfirma nachzugeben oder auf den Besuch der Reisegesellschaft zu verzichten.

*

Die Arbeitskräfte der NSV.

Der Reichsarbeitsminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß man einer etwaigen Abwanderung von Arbeitskräften aus der NSV. im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten überall entgegenwirken solle, insbesondere durch eine entsprechende Aufklärung über die Bedeutung des Arbeitsgebietes. Die Aufgaben der NSV. seien von größter Bedeutung für die Sozialgestaltung in Deutschland.

*

Sammlungen eingeschränkt

Ein Erlaß des Reichsinnenministers.

Wie es in einem Runderlaß des Reichsinnenministers heißt, sollen nach dem Willen des Führers auch in diesem Jahre die Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen während der Sommermonate mit Rücksicht auf die großen Leistungen der Volksgenossen für das Winterhilfswerk weitestgehend eingeschränkt werden.

Der Reichsinnenminister hat daher angeordnet, daß von den staatlichen Genehmigungsbehörden für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1939 keine Genehmigung zu erteilen ist: zum Sammeln von Geld oder Sachspenden oder geldwerten Leistungen, sowie zum Verkauf von Abzeichen, Karten, Festschriften oder geringwertigen Gegenständen auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder in anderen jedermann zugänglichen Räumen oder von Haus zu Haus oder sonst durch unmittelbares Einwirken von Person zu Person, ferner unter anderem Vertrieb von Sammellisten, Werbeschreiben oder zur Veröffentlichung von Sammlungsaufrufen, zum Vertrieb von Eintrittskarten u. dgl. gemäß § 3 Abs. 1 des Sammlungsgesetzes.

Das Verbot gilt nicht für die Genehmigung zur Durchführung öffentlicher Veranstaltungen zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken gemäß § 4 des Sammlungsgesetzes und für die Genehmigung von Blindenkonzerten und den Verkauf von Eintrittskarten zu diesen Konzerten.

Gleichzeitig teilt der Reichsinnenminister mit, daß er dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen für den 6. und 7. Mai 1939 die Genehmigung zur Sammlung von Geldspenden durch Sammelbüchsen und durch Verkauf von Abzeichen erteilt hat.

*

430 000 Spendenkarten

für das Winterhilfswerk 1938/39.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Die Deutsche Reichsbahn beteiligte sich auch durch den Verkauf von Spendenkarten an den Fahrkartenschaltern am Winterhilfswerk 1938/39. Allein im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle haben die Fahrkartenverkäufer trotz stärkster dienstlicher Inanspruchnahme rund 430 000 Spendenkarten an die Reisenden verkauft, das bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 80 000 Stück. Die Karten waren auch begehrt, weil sie auf der Rückseite Serien-Bildausschnitte aufweisen und richtig zusammengelegt Bilder aus der Entwicklung des Verkehrswesens ergeben. Reisende und Reichsbahnbedienstete haben damit zum Gelingen des WHW. des deutschen Volkes 1938/39 vorbildlich zusammengewirkt.

Reichswetterdienst

Wetterbericht vom 17. April 1939, 18 Uhr.

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt.)

Die Wetterlage: Eine atlantische Störung, die ungewöhnlich schnell ostwärts nach Skandinavien zog, führte gestern bei starken bis stürmischen Winden zu vorwiegend wolkigem Wetter mit später verbreiteten Regenfällen. Auf der Rückseite fließt kältere feuchte Luft nach Deutschland; damit hält das bedeckte regnerische Wetter noch an. Morgen wird mit dem Vordringen des atlantischen Hochs dann wieder veränderliches Wetter einsetzen.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Montag, den 17. April. Temperatur: 8 Uhr: 10 Grad, 12 Uhr: 11 Grad, 18 Uhr: 10 Grad, Max.: 13 Grad, Min: 8 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 753, Wind: 12 Uhr: SW.

Dienstag, den 18. April. Temperatur: 8 Uhr: 5 Grad, 12 Uhr: 7 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 755, Wind, 12 Uhr: NW.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 5 Millimeter.

Wetteraussichten für Mittwoch, 19. April: Wechselnd wolkig, noch einzelne Schauer, bei heiterem Himmel an gefährdeten Stellen Nachtfrostgefahr. Tagsüber Temperaturen der Jahreszeit entsprechend.

Volkswagen auch für Behörden

Sie kürzen den Produktionsanteil der Sparer nicht.

Die Volkswagenwerk G. m. b. H. ist an die Behörden des Reiches und der Länder sowie sonstigen öffentlichen Stellen mit dem Angebot hervorgetreten, KdF.-Wagen auch als Dienstwagen gegen bar zu erwerben. Zu dem Angebot liegen jetzt die ersten behördlichen Stellungnahmen vor. Im Reichsfinanzministerium ist entschieden worden, daß der KdF.-Wagen als beamteneigener Dienstwagen mit in Betracht kommt und bezogen werden kann. Für die preußische Verwaltung hat der preußische Finanzminister gleichfalls positiv zu dem Angebot Stellung genommen und zum Ausdruck gebracht, daß bei Prüfung der Frage, ob für den anerkannten Bedarf ein KdF.-Wagen in Betracht kommt, zu berücksichtigen sei, daß diese Kraftwagen infolge der günstigen Verhältnisse zwischen Motorleistung und Gesamtgewicht sowie der Kraftübertragung auf die Antriebsräder auch für Fahrten auf Landwegen und im Gelände durchaus verwendbar sind. Wenn für einen Staatsbeamten, der sich bereits für seine Person dem Sparsystem angeschlossen hat, aus dienstlichen Gründen die Notwendigkeit zur Beschaffung eines beamteneigenen Kraftwagens anerkannt wird, ist die Volkswagenfabrik G. m. b. H. bereit, bei Vorlage einer entsprechenden amtlichen Bescheinigung die bestehende Sparverbindung umzuwandeln. Die Lieferung der KdF.-Wagen an die Staatsbehörden usw. wird nicht aus dem Produktionsanteil des Volkswagenwerkes entnommen, der für die an dem Sparsystem teilnehmenden Volksgenossen bestimmt ist.

Gummi-Reifen für Kinderwagen, Roller Räder usw. Georg Bieber Halle

*

Vom Pfennig bis zum Fünfmarkstück

Für fast zwei Milliarden Mark Münzen.

Die neueste Übersicht des Reichsfinanzministeriums über die Prägungen in den deutschen Münzstätten im letzten Vierteljahr ergibt, daß für rund 35 Millionen Mark Fünfmarkstücke und für 24 Millionen Mark Zweimarkstücke geprägt worden sind. Der Bestand an Fünfmarkstücken erhöhte sich damit auf 1,068 Milliarden Mark, der Bestand an Zweimarkstücken auf 181 Millionen Mark. Die alten großen Zweimarkstücke sind bis auf 51 Millionen Mark schon eingezogen. Für rund 4 Millionen Mark wurden Fünfzigpfennigstücke geprägt, und auch die übrigen Kleinmünzen sind in größerem Umfange neu geprägt worden. Der Gesamtbestand der in Umlauf befindlichen Münzen beträgt etwa 1,93 Milliarden Mark.

*

„Gib acht auf den Jahrgang"

Preisbildung für ältere Weine.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat sich in einem Erlaß damit einverstanden erklärt, daß die Anordnung, die für Weine älterer Jahrgänge zur Abgeltung der mit der Lagerhaltung verbundenen allgemeinen Kosten einen Zuschlag bis zu 10 bzw. 6 Prozent jährlich zuläßt, auch von den Erzeugern angewandt werden kann. Eine Aufwertung der Preise auf volle 5 oder 10 Pf., wie sie dem Gastwirtsgewerbe zugestanden wurde, ist jedoch unzulässig. Alle Weinerzeuger haben daher bei Abgabe von Weinen älterer Jahrgänge nur die sich ergebenden Pfennigspitzenbeträge in Rechnung zu stellen.

*

Muttertag

immer am 3. Sonntag im Mai

Da in der Öffentlichkeit noch verschiedentlich Mißverständnisse über den Termin des Muttertages bestehen, wird von zuständiger Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß der Muttertag künftig einheitlich jeweils auf den 3. Sonntag im Mai, in diesem Jahre also auf den 21. Mai, fällt.

*

Einreiseerleichterung nach Böhmen

Ab Sonntag, 16. April, wird Ehegatten im Protektorat ansässiger oder für längere Zeit dorthin beordeter Personen die Einreise ins Protektorat gestattet. Die für die Einreise erforderlichen Durchlaßscheine stellen die Staatspolizeistellen gegen Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung der tschechischen Heimatbehörden oder deutscher im Protektorat eingesetzter Dienststellen aus. Weitere Erleichterungen erfolgen allmählich.

*

Ehrengeschenke bei Ehejubiläen

Anträge auf Bewilligung des staatlichen Ehrengeschenks aus Anlaß von Ehejubiläen (goldenen, diamantenen und eisernen) sind rechtzeitig — d. h. spätestens 4 Wochen vor der Feier — bei den zuständigen Polizeirevieren unter Vorlage einer vollen standesamtlichen Eheschließungsurkunde zu stellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390418-14/fragment/page=0004

Unterhaltungsblatt

Als ein Engländer Papst war

Die Geschichte Irlands — ein Leidensweg / Verhungern lassen fällt weniger auf

Rudolf Bringmann veröffentlicht im Verlag von Junker und Dünnhaupt eine kurz zusammenfassende „Geschichte Irlands", die in ihrer knappen Darstellung ein erschütterndes Bild von den Leiden und dem Starkmut des irischen Volkes gibt.

Obwohl es heute einen freien irischen Nationalstaat im Rahmen des Britischen Weltreiches gibt, ist die 700 Jahre alte Rechnung Irlands mit England noch längst nicht restlos beglichen. Die heutigen Engländer selbst haben ein schlechtes Gedächtnis für die dunklen Punkte ihrer Geschichte — bei deren großer Zahl sind sie allerdings schwer zu behalten — und was wissen wir Menschen auf dem Kontinent schon von den Leiden des irischen Volkes unter der Knechtschaft der allzu nahen grü^^eren Insel.

Heinrich II. kam „zur Hilfe".

Das alte Irland war in seiner Zerrissenheit und politischen Schwäche dem Deutschland vor 1870 vergleichbar. Es besaß starke kulturelle Kräfte, die weithin auf das Festland Europas ausstrahlten. Man nannte es die „Insel der Gelehrten und Heiligen", wie man die Deutschen später das „Volk der Dichter und Denker" nannte. Daß die britischen Kaufleute böse wurden, als die Deutschen endlich auch in Zahlen und in industriellen Erfindungen zu denken begannen, ist vom Standpunkt des Geschäftes aus zu verstehen. Daß die Iren zu gelehrt und zu heilig waren, um ein einiges kraftvolles Reich auf ihrer Insel zu schaffen, war kein rechter Grund für den englischen König Heinrich II., sich einzumischen, aber es bot einen ausgezeichneten Anlaß: Im Kampf der irischen Unterkönige gegeneinander ließ sich Heinrich von einem der „Rös" zu Hilfe rufen. Das war der Beginn der Knechtschaft und des Freiheitskampfes des irischen Volkes.

Hadrian IV. verkaufte die „Insel der Heiligen".

Zum Dank für die Heilung vom Aussatz sollte Kaiser Konstantin dem Papst Silvester Rom, Italien und die westlichen Provinzen des römischen Reiches zum Geschenk gemacht haben. Obwohl diese „Konstantinische Schenkung" absolut unglaubwürdig und, wie später erwiesen, eine Fälschung war, wurde sie als wahr angenommen. Und der einzige Engländer auf dem Stuhl Petri, Hadrian IV., nahm die Gelegenheit wahr, auf Grund der Konstantinischen Schenkung und gegen Zusicherung einer Steuer dem englischen König Heinrich II. in der Bulle „Laudabiliter" die Oberhoheit über Irland zuzusprechen. Daß gerade dieses Irland fast als einziger Teil Europas nicht mit den Römern in Berührung gekommen ist und erst recht niemals zum römischen Reich gehört hat, also auch nicht dem Papst „geschenkt" war, das wurde großzügig übersehen; die Engländer haben offenbar damals wie 1918 keine Geschichte gekannt. Heinrich II. legte sich den Titel „Herr von Irland" bei und verteilte das Land an englische Feudalherren. — Aber das irische Blut und die irische Kultur waren so stark, daß die Eindringlinge aufgefogen wurden und im irischen Volkstum fast ganz wieder untergingen. Die Engländer erkannten das und verboten durch Statut von 1367 den Engländern in Irland jede Verbindung mit den „Eingeborenen" unter schwerer Strafe.

Cromwell als Mädchenhändler.

Nach den Kriegen mit Frankreich und Schottland und den Thronkämpfen der „roten und weißen Rose" hatten Heinrich VII. und vor allem Heinrich VIII. wieder Zeit, sich ihres vom Papst verliehenen Rechtes auf Irland zu entsinnen. Heinrich VIII. stand zwar mit dem Papst nicht mehr gut, aber das ging Irland nichts an! — Die Iren aber waren katholisch und wehrten sich entschieden gegen den von den Engländern mitgebrachten Anglikanismus: Zum völkischen Gegensatz trat der religiöse. Es kam zu offenem Aufruhr, zu endlosen Kämpfen, die Elisabeth und mehr noch Cromwell mit seinen Puritanern in Blut erstickten. „Von 1,5 Millionen Einwohnern des damaligen Irlands überlebten kaum 800 000 den Krieg und die durch Cromwells Soldateska hervorgerufenen Hungersnöte. Darüber hinaus zwang Cromwell etwa 50 000 Männer zur Auswanderung, verkaufte Tausende irischer Mädchen als Sklavinnen in die englischen Kolonien und konfiszierte etwa zwei Drittel des gesamten irischen Bodens. — Die Landkonfiskationen waren das scheinbar sicherste, allerdings auch mit das grausamste Mittel, die Iren auf die Knie zu zwingen: Man räumte das Land und gab es englischen Kolonisten. Als Elisabeth ihnen 900 000 Morgen, Jakob I. 1 500 000 Morgen, Cromwell 11 550 000 Morgen und Wilhelm III. nach der „Glorreichen Revolution" 1 560 000 Morgen genommen hatte, blieb den Iren von ihrer herrlichen Insel nur ödes unfruchtbares Bergland. — Daß die Engländer selbst lieber in die Reichtum verheißenden Kolonien zogen und sich in Irland nur Großgrundbesitzer niederließen, war noch ein Glück für die Iren! Wenigstens als Knechte und Pächter konnten sie auf ihr früheres Eigentum zurückkehren und sie blieben im Heimatboden verwurzelt. Freilich durften sie später auch keinen anderen Beruf ergreifen außer der Landwirtschaft. Wenn ein Ire ein Roß besaß, das einem Engländer 5 Pfund wert erschien, so mußte der Ire es dem Engländer verkaufen. Schulen für Irenkinder waren noch im 18. Jahrhundert verboten. Die Iren waren auf eigenem Grund rechtlos.

Wieder ein französischer Kolonialfilm. Unter dem Titel „La Chevauchée héroïque" soll jetzt in Frankreich ein Großfilm geschaffen werden, der die hauptsächlichen Etappen der Besitzergreifung Algeriens durch die Franzosen schildern wird. Damit ist wieder ein neuer Film in der Reihe der französischen Kolonialpropaganda entworfen.

Grabfund aus dem Mittelalter. Bei Ausschachtungen stießen Arbeiter auf dem Vorwerk Petzendorf (Geiseltal) auf Skelettreste. Sie benachrichtigten sofort durch die Gemeinde die Landesanstalt für Vorgeschichtskunde, die einen Vertreter zur Fundstelle entsandte. Der Sachverständige stellte fest, daß es sich um sieben Bestattungen aus dem späten Mittelalter handelte. In der Nähe fand man auch Tonscherben aus erheblich früherer Zeit.

Gestern und heute / Von Kurt H. Kaufmann

„So — nun die nächste Haltestelle, und dann bin ich da, — endlich einmal!", flüsterte Georg, abgespannt von der ermüdend langen Fahrt in dem engen Kleinbahnabteil.

Er hatte das Türfenster heruntergelassen und betrachtete mit leiser Rührung das langsam vorübergleitende Stationsgebäude mit der benachbarten Bahnhofswirtschaft, in deren Garten immer noch wie in seiner Kindheit die beiden Bonbon-Automaten standen.

Wie oft hatte er als kleiner Bub davorgestanden und, je nach Laune und Geschmack, Schokolade, Pfefferminzplätzchen und gebrannte Mandeln gezogen!

Er fuhr mit der Rechten in die Rocktasche und brachte einen Brief zum Vorschein. Er entfaltete ihn und las:

„Mein lieber Sohn! Es freut mich sehr, daß du nun doch einmal nach so vielen Jahren zu deinem alten Vater kommst. Ich bin immer noch gesund, und auch sonst kann ich nicht klagen. Man muß zufrieden sein. Wenn du kommst, dann bringe mir doch auch ein paar Päckchen von dem Grobschnitt mit, du weißt schon, den von Ebeling, ich war schon so lange nicht mehr in der Stadt, und hier kriegt man ja keinen anständigen Tabak. Auf baldiges Wiedersehen — dein alter Vater."

Georg, — Doktor Georg Paulsen, der Oberingenieur der berühmten Alumnit-Werke, ein großer Mann, den in der Fabrik sehr, sehr viele liebten und vor dem manche zitterten ... hier in dem abgenutzten, muffigen Kleinbahnabteil mit dem ungelenk geschriebenen Brief seines Vaters in der Hand ... hier, inmitten seiner heimatlichen Landschaft, die er seit fast zehn Jahren nicht mehr gesehen hatte.

Es war nicht recht, nein, es war ganz gewiß nicht recht gewesen, daß er den Vater so lange, so furchtbar lange nicht besucht hatte. Aber da war das Studium gewesen, Jahr für Jahr, und in den Universitätsferien hatte er bald hier, bald dort im Reich praktisch gearbeitet. Dreimal war er mit Stipendien im Ausland gewesen. Zuletzt kam die Stellung, die große Stellung ... und da ließ es ihn erst recht nicht los; man erwartete von ihm, daß er den heruntergewirtschafteten Betrieb wieder hochbrächte. Das hatte er nun geschafft! Aber die Zeit, auch nur einmal in all den Jahren in das kleine, abgelegene Nest zu seinem Vater zu reisen, die hatte er nie gehabt, nein wirklich — nie! „Ja — und so sind die Jahre dahingegangen!" murmelte er dumpf und mit resigniertem Lächeln vor sich hin.

Und der Vater, nun ja, der alte, liebe Mann — die Mutter war schon lange tot —, in seinen Briefen hatte er nie geklagt. Er saß friedlich in seinem Haus, in der „Villa", wie sie es stolz in der Familie nannten, mit den sieben Zimmern, fünf freilich davon waren vermietet an einen pensionierten Gymnasialdirektor.

„Ich weiß gar nicht, mein Junge, was ich mit dem vielen Geld machen soll. Ich habe mehr als genug für mein bischen Tabak. Und junge Leute brauchen immer Geld", hatte oft genug der Vater geschrieben, wenn sich der Sohn über eine unvermutete väterliche Geldsendung bedankte und gemeint hatte, der Vater solle es doch aber lieber für sich verwenden, so nötig brauchte er es in der Stellung jetzt nicht mehr. Lieber, lieber Pape! dachte Georg gerührt.

Laut aber, als spräche er zu jemand, sagte er: „Nun, alter Herr, du wirst ja staunen, wenn ich da so plötzlich auftauche. Wirklich hübsch, daß ich dir den Tag der Ankunft nicht geschrieben habe, so wird die Ueberraschung eine größere."

Georg sah auf die Uhr. Es war Zeit, sich langsam fertig zu machen, in jenen Minuten würde er daheim sein. Im jungenhaften Vergnügen rieb er sich die Hände. Sein Vater würde Augen machen!

Da lief auch schon das Bähnle mit Gepfauche in die Station ein. Gewohnheitsmäßig sah Georg sich nach einem Gepäckträger um. Aber notirlich, es gab ja keinen in dem kleinen Nest, — immer noch nicht. „Also noch nichts verändert!" stellte er befriedigt fest.

Doch als er dann durch die Sperre trat, stutzte er. Da stand ein Auto, ein richtiges Mietsauto! „Nanu — so modern geworden?" entfuhr es ihm.

Georg rief den Fahrer an. „Hallo! ... Hallo!" schrie er. Der Mann am Steuer des Wagens richtete sich auf.

Im gleichen Augenblick prallten beide Männer zurück.

„Vater!" rief Georg verwirrt.

„Georg!" flüsterte der Alte am Steuer erschreckt.

Dann stürzte Georg an den Wagenschlag: „Aber Vater, was ist ... was machst du in diesem Taxi?"

„Ja — das ist meins, mein Jung!" antwortete der Alte ein wenig beschämt, aber doch auch stolz zugleich.

„Aber ich verstehe nicht ..." stotterte Georg.

„Also, mein Jung, komm — setze dich zu mir hinein! Dann sollst du alles hören ..."

Kaum wahrnehmbar war das verschmitzte Zwinkern in den Augen. Der Alte nötigte den jungen Doktor neben sich. Georg stieg kopfschüttelnd vorne ein und setzte sich zu seinem Vater, der sofort schaltete und davon fuhr.

„Ja", begann Georgs Vater sogleich, ohne dem Sohne Zeit zu weiteren Fragen zu lassen, „das ist so gekommen: Der alte Schwerdfeger ist gestorben, vor vier Jahren schon, — seine Frau folgte ihm bald darauf. Das Haus stand leer, — lange, lange Zeit, mein Jung. Neue Mieter kamen nicht. Wer zieht schon in dieses entlegene Nest? Mit dem letzten baren Geld kaufte ich mir noch rasch dieses Auto und putzte es auf neu heraus. — Und zu Tabak reicht es ja!"

„Ach — aber Papa, du schriebst mir doch immer, es ginge dir gut. Und du schicktest mir auch Geld", sagte Georg, ganz heiser vor maßlosem Erstaunen, während Zorn und Scham über sich selbst in ihm hochstiegen.

„Geld — was brauche ich alter Mann noch Geld, Georg. Na und wirklich, — schlecht geht es mir gerade nicht, wie du siehst. Ich lebe ja noch", erwiderte gefassen der Vater.

„Ja — aber wie!" fuhr ihm Georg in die Rede.

„Ruhe ... Ruhe, mein Sohn!" sagte der alte Mann sehr gemessen und bestimmt. „Sollte ich dir mit meinen Sorgen kommen? Du hattest gerade genug eigene. Und sollte ich dir auf der Tasche liegen? Nee! So lange ich noch arbeiten kann, tue ich das. Wenn ich mal nicht mehr kann — na schön, dann habe ich nichts dagegen. Aber so weit sind wir noch nicht! — Hast du mir übrigens den Tabak mitgebracht?" fragte er plötzlich.

Georg kam diese Frage so überraschend, daß er nur mechanisch nickte und es darüber ganz vergaß, dem alten Herrn Vorhaltungen zu machen.

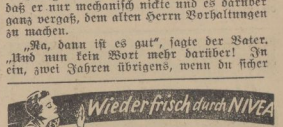
„Na, dann ist es gut", sagte der Vater. „Und nun kein Wort mehr darüber! In ein, zwei Jahren übrigens, wenn du sicher im Sattel sitzt, höre ich auf. Aber so lange bleibst du noch mein Jung, verstehst du? Und jetzt halt den Mund, Bengel!"

„Ja, Vater", sagte Georg — genau so kleinlaut und beklommen, wie er als Junge gewesen war, wenn sein Vater ihn gescholten hatte.

Der Wagen hielt. Sie standen vor einem villenartigen, einstöckigen Häuschen, das ganz von grünen Weinranken umsponnen war.

„Da — hinein mit dir!" kommandierte der Vater in scherzhaft rauhem Ton. „Sollte ich denn das verkaufen, bloß um mehr Geld zu haben? Das laufe ich dir doch als Erbe, Jung ... dem Vaterhaus!"

Der hochgewachsene Doktor Georg Paulsen sah gerührt liebevoll auf den kleinen, alten Mann, der sein Vater war, umarmte ihn zärtlich wie ein jüngerer Bruder den älteren und sagte bewegt: „Ich danke dir, Vater!"



Auch am Tage die Haut gut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut, regt sie an und erfrischt sie.

Operationserfolge bei Magengeschwür

Die in den letzten Jahren immer verbreiteter und heftiger auftretenden Geschwüre des an den Magen anschließenden Zwölffingerdarms bildeten ein weiteres Thema der gegenwärtigen Berliner Chirurgentagung. Professor Fromm (Dresden) stellte dazu fest, daß die Darmgeschwüre in der letzten Zeit im Vergleich mit den Magengeschwüren an Zahl zunehmen. Die Frage, ob es am richtigsten sei, solche Geschwüre stets operativ vollständig zu entfernen, wird von den deutschen Chirurgen im Gegensatz zu ausländischen Auffassungen dahin beantwortet, daß vor einer operativen Entfernung besonders die Nachbarschaft des Geschwürs sorgfältig beachtet werden müsse. Die deutschen Chirurgen suchen daher vielfach durch eine Behandlung zum Ziel zu kommen, die zunächst das Darmgeschwür selbst nicht anrührt. Man stellte vielmehr eine Querverbindung zwischen Magen und Darm her, um in dem so „stillgelegten" Darmteil das Geschwür von selbst abheilen zu lassen.

Einen anderen Weg zur Heilung stellte das Verkleinern des Magens dar, wodurch ebenfalls die vom Geschwür befallene Darmstelle ausgeschaltet wird. Die Erfolge mit dem nunmehr erprobten Verfahren waren bisher schon sehr befriedigend. Bei der Feststellung von Magengeschwüren ist die Methode interessant, die durch ein „Röntgenfrühstück" auf nüchternen Magen — ein mit Barium durchsetzter Brei — das Geschwür auf der Röntgenplatte als Schatten sichtbar werden läßt. Ein Beitrag der Vitaminforschung zur modernen Heilbehandlung des Magengeschwürs wurde auf der Chirurgentagung ebenfalls behandelt. Man führt heute das besonders häufige Auftreten der Magengeschwüre auf einen Mangel an Vitamin C der winterlichen Ernährung zurück. Für die Operation an besonders hochsitzenden Magengeschwüren teilte Rieder (Leipzig) ein neues Verfahren mit, das durch besondere Schnittführung und Nahttechnik ebenfalls eine sichere Heilung ermöglicht.

Das Flugzeug und die Heringszüge

In der Hauptzeit der Heringsfischerei bei Island wurde 1938 auf eine neuartige Weise der Zug der Heringe nachgewiesen. Bei ruhigen Wetterverhältnissen kommen die Heringe in dieser Gegend zweimal täglich — morgens 10 Uhr und abends gegen 4 Uhr — an die Wasseroberfläche. Unter der Leitung des dänischen Kommandeurkapitäns beobachtete nun, wie die „Umschau" meldet, ein Flugzeug dieses Auftauchen der Heringe, die von oben an schwarzen Flecken und Wasserkräuselungen erkannt werden können. Durch besondere Flugfiguren zeigt dann das beobachtende Flugzeug dem Fangschiff die Stelle und Richtung des Heringsschwarmes. Diese Art der Beobachtung des Heringszuges soll sich im Fangergebnis sehr lohnend ausgewirkt haben.

Der Sitz des Reichsprotektors in Prag

Das Cernin-Palais in Prag, das bisher Sitz des Außenministeriums war, wird nunmehr Sitz des Reichsprotektors. Weltbild (M).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390418-14/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Der Trauring in der Zwiebelwurst

Die Tabakspfeife aber kommt nicht wieder.

† **Aschersleben.** Aus einem Nachbardorf von Aschersleben wird eine Geschichte um einen verschwundenen Trauring und um eine Tabakspfeife gemeldet. Dort vermißte im vergangenen Herbst eine Frau nach dem Schlachtefest ihren Trauring. Kein Suchen half, und man hatte sich schon damit abgefunden, daß der Ring mit dem Abwaschwasser auf die Straße oder auf den Misthaufen geschüttet worden war.

Jetzt, nach einem halben Jahr, kam der Ring plötzlich wieder zum Vorschein, und zwar befand er sich zum Erstaunen der Frau in einer Büchse mit eingekochter Zwiebelwurst! Als die Frau neulich ihren Angehörigen das Frühstück zurechtmachte, leuchtete ihr der Ring aus der Büchse entgegen.

Dagegen wird die Tabakspfeife, die der Ehemann seit dem Tage des Schlachtefestes vermißt, nicht wieder zum Vorschein kommen. Wenn der Ehemann glaubt, die Pfeife ebenfalls in einer Wurstbüchse wiederzufinden, so hat in diesem Falle die Ehefrau schon vertraulich mitgeteilt, daß sie die Tabakspfeife versehentlich auf dem Herdfeuer mit verbrannt habe. Das aber weiß der Mann bis heute noch nicht, und wir wollen ihn deshalb in seinem guten Glauben lassen.

Neue schöne Jugendherberge

am Einfalltor am Harz.

† **Halberstadt.** Anläßlich der Einweihung der neuen Jugendherbergen im Großdeutschen Reich, die der Reichsjugendführer Baldur von Schirach von Fulda aus vornahm, wurde in Mitteldeutschland die Jugendherberge Halberstadt ihrer Bestimmung übergeben, die sich nun würdig in die stolze Reihe jener neuen Bauten der Jugend einreiht, die, seit dem Jahre 1933 neu geschaffen, der wandernden deutschen Jugend dienen.

Wir finden bei einem Besuch der Stadt Halberstadt die Jugendherberge Spiegelsberge an einer landschaftlich schönen Stelle und einer historisch bedeutsamen Stätte am Rande der Stadt. Ihr zu Füßen liegt ein großer Sportplatz und nicht weit davon ist ein Bad. Die Jugend kann auf ihr neues Haus stolz sein. Sie nahm es nun in ihre fürsorgliche Obhut. Die Einweihungsfeier, die unter größter Anteilnahme der Bevölkerung

und in Anwesenheit vieler Ehrengäste stattfand, brachte neben einer musikalischen Umrahmung durch Fanfaren und Musikzüge verschiedene bedeutende Ansprachen. Als erster gab dabei Bürgermeister Dr. Ibach einen Rückblick über die Entwicklung des Jugendherbergsgedankens in Halberstadt. Nach dem Dank an alle Mitarbeiter übergab Dr. Ibach das Haus in die Obhut des Deutschen Jugendherbergswerkes.

Der Landesverbandsleiter Mittelelbe-Harz für Deutsche Jugendherbergen, Oberbannf. Scheerschmidt dankte der Stadt Halberstadt im Namen der Hitler-Jugend und des Jugendherbergsverbandes für die große Einsatzbereitschaft. Ein neues Haus sei nun geschaffen, das am Eingangstor zum Harz seinen wertvollen Dienst an der wandernden Jugend aufnehmen könne.

Darauf sprach der Führer des Gebietes Mittelelbe, Hauptbannführer Martin Brandt. Heute, am Tage der Zentraleinweihung im Großdeutschen Reich, hätten auch sie das Glück, eine neue Jugendherberge in der engeren Heimat in den Dienst der Jugend zu nehmen. Der Gebietsführer ging in eindrucksvollen Worten auf die Bedeutung des Jugendherbergswerkes für die gesamte Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend ein und betonte, daß eine Arbeit innerhalb der Formationen ohne diese schönen Häuser heute nicht mehr zu denken sei. Nachdem die engere Heimat schon dem jüngsten Pimpf nahegebracht werde und sein eigenes Erlebnis ihn mit dem Lande verbinde, führe der Weg die älteren Kameraden weiter hinaus in die Gaue des deutschen Reiches und an ihre geschichtlichen Stätten. Als Zeichen jenes politischen Geistes, der auch diees Haus erstehen ließ und als Ausdruck des Dankes an den Führer steige deshalb auch heute hier das Symbol der Jugend am Mast empor, kündend von einer einsatzbereiten Jugend. Der Gebietsführer gab dann den Befehl zur Flaggenhissung.

Eine Besichtigung schloß sich an die Feierstunde an.

Der Selbstmord im Auto

† **Düben (Mulde).** Vor ein paar Tagen war frühmorgens in einem Leipziger Personenkraftwagen, der mit brennenden Lampen an der Straße stand, ein Mann mit einem Kopfschuß bewußtlos aufgefunden worden. Der Mann ist jetzt seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Ein Junge tödlich überfahren

† **Dessau.** In der Bismarckstraße wurde ein Junge, der den Fahrweg überqueren wollte, von einem Omnibus erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Aus dem Mühlgraben gerettet

† **Leipzig.** Beim Spiel an der Koburger Brücke fiel ein sieben Jahre alter Junge in den Pleißenmühlengraben und wurde abgetrieben. Der in der Nähe stehende Straßenbahnschaffner Rudolf Grosser sprang dem Kinde sofort nach und rettete es durch seine entschlossene Tat vor dem Tode.

† **Ilberstedt.** Ein dreijähriger Knabe spielte am Rande der Wipper nahe der Mühle. Plötzlich rutschte der Junge in das hochstehende Wasser. Ein Bullenstedter Bewohner bemerkte den Vorfall und konnte den Jungen im letzten Augenblick dem nassen Element entreißen.

Leiche aus der Mulde gezogen.

† **Gräfenhainichen.** In der Mühlbecker Flur wurde aus der Mulde eine weibliche Leiche gezogen. Die Tote konnte als die seit etwa vier Wochen vermißte Witwe Olga Barthel festgestellt werden.

Ein Mädel setzt sich durch

Roman von Manfred Scholz Alle Rechte vorbehalten bei: Berlin SW 11, Saarlandstr. 24

12] (Nachdruck verboten.)

„Ja, die Liebe", sagt Walter Krause und blickt mit seinen gutmütigen, blauen Augen zu Ingeborg, die eben ihren Kopf an seinen Arm gelegt hat, „— — die Liebe — ick habe da mal een Mädchen jehabt — mein Jott, man is doch och mal in den Jahren, in denen man heiraten könnte, nich wahr? Aber dieses Mädchen . . .", er stöhnt auf, „kurz und gut, treu war sie nicht. Ja, mit uns Fernlastern is det jenau wie mit den Seeleuten. Wir können nur Frauen jebrauchen, für die wir die Hand ins Feuer lejen können, wenn wir nich zu Hause sind. Und für meine Lisa habe ick die Hand ins Feuer jelegt. Um et jleich vorweg zu sagen: Ick habe mir die Hand eklig verbrannt. Jehe ick doch da in die Mollenkneipe in de Linienstraße — een Halber fünfunddreißig Fennje — und wer sitzt da und schäkert mit 'm anderen? Meine Lisa. Ick ran. ‚Lisa', habe ick jesagt, ‚Lisa — wir waren sehr jute Freunde — nu hat et aber jeschnappt.' Da hat se jeheult, jawoll, det hat se. Ick sage: ‚Heule nich och noch, Du falscher Fuffziger.' Na und denn habe ick mir erst mal ihren Schäks jejriffen und den en bißken aus 'n Anzug jestoßen. — Seitdem habe ick die Neese pleng von Liebe und so —"

Wieder sieht Krause Ingeborg mit einem verklärte Blick von der Seite an. „Sie tuen mir wirklich leid, Frollein Jensen, weil Se so ein jutes Mädel sind — und wenn ick mir heute noch eenmal verlieben sollte . . .", er bricht plötzlich ab, markiert einen Hustenanfall, sagt dann treuherzig: „Aber lassen wir det. Schütten Se mir lieber erst mal Ihr Herz aus. War det vielleicht der Roennecke — oder nee, warten Se mal . . ."

Ingeborg antwortet nicht. Sie schläft schon seit einer halben Stunde, hat nichts von Krauses großer Erzählung gehört, gar nichts . . .

15. Kapitel.

Das Trogensche Rittergut Wallersheim, Familienbesitz durch zweihundert Jahre — die Trogens hatten sich, von Schlesien kommend, unter dem Soldatenkönig hier angesiedelt — liegt versteckt in einem dichten Föhrenwald. Unmittelbar hinter dem Gutshaus erstreckt sich ein schilfgrüner See, auf dem zur Sommerzeit weiße Schwäne ihre Bahn ziehen. Jetzt, im Winter, ist der See völlig vereist. Meterhohe Wälle, die ein Schneesturm angeweht hat, umsäumen das Herrenhaus. Wallersheim hält seinen Winterschlaf.

Helmut von Trogen, eben mit der Kleinbahn von Stavenhagen angekommen, geht das Stück vom Bahnhof bis zum Gut zu Fuß. Er hat den Mantelkragen hochgeschlagen und den Hut tief ins Gesicht gezogen, um nicht gleich von allen Dorfeinwohnern erkannt zu werden. Kurz vor der breiten Kastanienallee, die schnurgerade zur Einfahrt des Gutshauses führt, hält er einen Augenblick im Gehen inne, nimmt den Hut vom Kopf und atmet die frische Winterluft tief ein.

Da liegt nun Wallersheim vor ihm, Wallersheim, seine Heimat, die er vor zwölf Jahren verlassen mußte. Wie ein Landstreicher hatte er sich von seinem Grund und Boden davongeschlichen. Er hatte den einsamen Weg gewählt, der hinter dem Herrenhaus — am See entlang — herumführt. Trogen hatte damals ernsthaft mit dem Gedanken gespielt, seinem Leben ein Ende zu machen. Er war mit dem Boot auf den See hinausgefahren und hatte die Absicht gehabt, nicht wieder an das Ufer zurückzukehren. Aber dann, als er eben das Boot zum Kentern bringen wollte, packte ihn wieder das Leben — es war nicht Feigheit, die ihn plötzlich wieder umstimmte. Nur die machtvolle Erkenntnis, daß es eines deutschen Menschen unwürdig sei, sein Leben einfach fortzuwerfen, weil Not und Elend seiner harrten. „Nun erst recht!" hatte er sich gesagt. „Ich will leben, um das wieder zu erringen, was ich verloren habe! Auf einen Abstieg muß auch wieder ein Aufstieg folgen."

Dann war er hinübergegangen in die neue Welt . . .

Und der neue Gutsherr, ein Großkaufmann, der durch mehr oder weniger dunkle Kriegsgeschäfte ein riesiges Vermögen sein eigen nannte, hatte auf Wallersheim seinen Einzug gehalten. Bis er jetzt, durch wilde Spekulationen ruiniert, das Gut wieder an Onkel Christian verkaufen mußte.

Bedächtigen Schrittes geht jetzt Trogen die Allee entlang. Seine Gedanken kreisen um Ingeborg. Sein tapferes Mädel. Wenn sie doch erst hier schalten und walten dürfte. Aber Christel? Ein Schatten huscht über Trogens Gesicht. Was wird mit Christel werden? Ach, Christel ist ein lebensfrohes, heiteres Menschenkind, sie wird überwinden, und wenn sie nun nicht überwindet?

Solche Gedanken marterten Trogen, als er sich mehr und mehr der alten Heimat näherte, jetzt die Klingel drückt und ein alter Diener, der schon seinen Eltern gedient, öffnet.

Friedrich erkennt Trogen nicht. „Wen darf ich melden?" sagt er ahnungslos.

„Melden Sie Helmut von Trogen!" antwortet er noch beherrscht und dann herausplatzend: „Mensch, oller Friedrich, habe ich das um Dich verdient, nicht erkannt zu werden?"

„Helmut . . . Junge . . .!" Und dann liegen sich beide in den Armen, der alte Diener Friedrich und der junge Herr von Trogen. Eine Begrüßung, wie sie zärtlicher und inniger zwischen Vater und Sohn nicht sein kann.

Friedrich hat sich wieder zuerst in der Gewalt, er wendet sich ab, wischt sich verstohlen ein paar Tränen aus den Augen. „Entschuldigen Sie, Herr von Trogen, aber es kam so über mich — —!"

„Guter, alter Friedrich, da gibt es nichts zu entschuldigen. Das war die schönste Begrüßung meines Lebens."

Und dann gehen sie beide ins Haus. Eine geräumige Diele, angefüllt mit Jagdtrophäen, empfängt sie. Trogen legt Hut und Mantel ab, springt dann mit einigen Sätzen die große Freitreppe hinauf, die zu den Wohnungen emporführt. Im Arbeitszimmer sitzt Onkel Christian mit einem Rechtsanwalt aus Stettin. Als Trogen in das Zimmer kommt, zieht sich der Anwalt sofort zurück.

Onkel Christian, der Bruder von Trogens Mutter, geht seinem Neffen entgegen. Der Onkel ist ein kleiner, untersetzter Mann mit einem kugelrunden, rotglänzenden Gesicht. Die Schnurrbartenden seines Seehundbartes hängen weit über das Kinn. Onkel Christian hat noch immer den eklig ungepflegten Schnurrbart wie damals, als ich noch ein Kind war, denkt Helmut, ich habe mich als Junge immer gesträubt, dem Onkel einen Kuß zu geben — des Bartes wegen — heute würde ich mich auch wieder sträuben.

„Helmut!" Der Onkel drückt ihm fest die Hand.

„Krischan, guter Krischan!" mehr bringt Trogan beim besten Willen nicht heraus, so überwältigt ihn dieses Wiedersehen.

„Wir haben uns an die zwölf Jahre nicht gesehen, Junge. Ja, eine lange, böse Zeit — Gittegitt!" Der Onkel kratzt sich seinen kahlen Schädel, der genau so rötlich glänzt wie sein Gesicht.

Trogen sieht sich im Zimmer um. Die alten Möbel, nichts hat sich verändert. Dort über dem Schreibtisch hängt das Bild seiner Mutter. Andächtig blickt er zu dem Bild auf. Das alte Wallersheim. Voller Jugenderinnerungen. Liegen wirklich zwölf Jahre dazwischen, daß er nicht mehr hier war? Ihm ist es, als ob er erst gestern Wallersheim verlassen hätte . . . Zwölf Jahre! Er ist ein ganz anderer Mensch in dieser Zeit geworden, in dieser harten Zeit. Aber dieser andere Mensch, der vom Tellerwäscher bis zum Schauspieler in jedem Beruf tätig war, ist nun tot. Jetzt ist er wieder Gutsherr auf Wallersheim.

Noch einmal blickt er zu dem Bild der Mutter auf. Ingeborg wird dir eine würdige Nachfolgerin auf Wallersheim werden — denkt er — freilich — ein anderes Leben werden wir beide führen müssen als Ihr, liebe Eltern, denn zu Euren Zeiten war man doch nicht Bauer und Künstler zugleich . . . das hätte man damals — um mit einem Wort aus Eurer Zeit zu reden — „shoking" gefunden.

Onkel Christian hat inzwischen hinter dem Schreibtisch Platz genommen, läßt dem Jungen ruhig Zeit, sich erst einmal ein wenig zurecht zu finden. „Ja", hüstelt er dann auf, „ich habe dir ein Telegramm geschickt, Helmut — es ist allerhöchste Zeit, daß wir den Rückkauf des Gutes notarisch festlegen. Ich bin ein alter Mann, mir kann jeden Tag etwas zustoßen. Das Gut soll selbstverständlich auf deinen Namen eingetragen werden. Ich will, daß die Trogens endlich wieder eine Heimat haben, ihre Heimat — ein Mensch muß wissen, wo er hingehört, nicht wahr? Ich habe meinen Stettiner Anwalt mitgebracht. Sind denn diese — eh, diese — —", er schnalzt mit den Fingern, „— eh, diese Filmaufnahmen beendet?"

„Dein Telegramm kam gerade richtig."

„So, so. Hoffentlich ist es mit dieser — eh —Filmerei nun endlich ein für allemal vorbei, wie? Na, das ist noch so ein Kapitel für sich — Gittegitt."

„Über dieses Kapitel können wir gleich reden, Onkel, wenn es dir nichts ausmacht. Ich weiß, du bist noch ein Mensch vom alten Schlag, du wirst mich vielleicht nicht so begreifen — —"

Onkel Christian rutscht auf seinem Stuhl unruhig hin und her.

„— — aber es ist doch richtig, wenn ich dir gleich reinen Wein einschenke. Also: Ich habe die Absicht, meinen Schauspielerberuf, zu dem ich mich wirklich berufen glaube, weiter auszuüben. Ich weiß, Onkel, du hast kein Verständnis dafür. Das kann man auch gar nicht verlangen. Ich will auch nicht von „künstlerischer Berufung" reden, das würdest du erst recht nicht verstehen. Aber bedenke, bitte, daß der materielle Gewinn aus meinem jetzigen Beruf keineswegs unterschätzt werden darf. Man kann Künstler und Bauer ganz gut zugleich sein. Übrigens ist meine Braut auch Schauspielerin."

Christians Gesicht wird lang und länger.

„So", sagt er endlich etwas beleidigt, „eine Braut hast du also auch."

„Es war doch immer dein Herzenswunsch, daß ich mich einmal verheiraten soll", fällt Trogen ins Wort.

„Das, allerdings, mein Junge, aber gerade eine Schauspielerin — —"

Trogen springt von seinem Sitz auf. „Ich wußte ja, Onkel Christian, daß du noch solche — verzeihe schon — dummen Vorurteile hast — — Schauspielerin, das ist bei dir noch immer gleichbedeutend mit Leichtsinn, Gaukelei, Oberflächlichkeit und was weiß ich. Höchst veraltete Ansichten aus dem vorigen Jahrhundert. Ich werde dich überzeugen, was meine Braut für ein wertvoller Mensch ist. Noch heute werde ich ihr schreiben, daß sie nach Wallersheim kommen soll, du wirst dann selbst sehen — —", er streckt dem Onkel die Hand hin, „einverstanden?"

Onkel Christian ist kein Unmensch. „Gut, mein Junge"; sagt er und erwidert den Händedruck. „Es hat ja keinen Zweck, daß wir uns deshalb verzanken. Du hast denselben Eisenschädel wie dein Vater, daran ist nichts zu ändern", er kratzt sich wieder den kahlen Kopf, zieht dann mit zitternden Fingern seine Brieftasche, holt ein Bild daraus hervor. „Ich hatte da nämlich eine Frau für dich, Helmut — du darfst mir meine Vorsorglichkeit nicht übelnehmen. Diese Frau hätte ganz bestimmt für dich gepaßt — alter Adel. Eine Weislingen —"

Trogen wandert auf und ab.

„— da ich nun schon das Bild mitgebracht habe, Helmut, meine ich, du könntest es dir ruhig einmal ansehen."

„Den Gefallen werde ich dir gern tun, Onkel." Trogen nimmt das Bild betrachtet es kurz, reicht es dem Onkel zurück. „Wenn du ein halbes Jahr früher damit gekommen wärst — dann — vielleicht."

„Ja, ich komme immer ein bißchen zu spät, mein Junge, mein Schicksal. Ich kann es nun auch nicht ändern, wenn die Weislingen eine olle Jungfer bleibt. Schade. Vierzigtausend bar Mitgift. Bannige Summe heutzutage. Das Geld hättest du gut gebrauchen können."

Damit ist das Gespräch mit dem Onkel beendet.

Nach dem Mittagessen macht Trogen einen ausgedehnten Spaziergang und ergeht sich dabei in Kindheitserinnerungen. Auf dem Gang durch das Dorf spielen sich noch viele rührende Wiedersehensszenen ab.

Am Nachmittag wird dann der Vertrag aufgesetzt. Trogen und Onkel Christian unterschreiben. Wallersheim gehört nun wieder endgültig den Trogens . . .

*

Abends sitzt Trogen in seinem Arbeitszimmer, der Onkel ist schon zur Ruhe gegangen, der Rechtsanwalt ebenfalls. Die drei Herren hatten zusammen einen Skat gespielt, aber da Trogen so gar nicht bei der Sache gewesen ist — seine Gedanken kreisten immer nur um Ingeborg — hatte der Onkel die Partie vorzeitig abgebrochen. Wenn jemand vier Buben in der Hand hat und zwei Asse und zwei Zehnen dazu und dann noch gedankenverloren „ich passe" sagt, anstatt über diesen Grand in Begeisterung auszubrechen, dann kann man mit einem solchen „Maurer" beim besten Willen keinen Skat spielen.

Trogen schreibt an Ingeborg einen Brief, bittet sie herzlichst und dringend, doch so bald wie nur irgend möglich nach Wallersheim zu kommen. Der Onkel möchte sie, Ingeborg, kennenlernen. Nachher könnten sie ja dann gemeinschaftlich nach Berlin zurückkehren und mit Christel alles regeln.

Trogen geht ins Dorf und gibt beim Gastwirt, der auch die Poststelle hat, den Brief durch Eilboten auf.

In froher Stimmung gibt Trogen für die Stammtischbrüder im Wirtshaus eine Bierrunde, trinkt selbst aber nicht mit, sondern geht hinaus in die Mitternacht. Er atmet tief und erlöst auf — nun wird endlich, endlich alles gut werden.

16. Kapitel.

Morgens, sieben Uhr, Mutter Krause ist längst aufgestanden, steht schon eine gute Stunde am Herd und kocht Wäsche. Heute abend kommt ihr Walterchen von seiner Tour zurück, bis dahin muß sie noch viel schaffen: die Wäsche

waschen und bügeln, die Zimmer von vorne bis hinten sauber machen. Jetzt, da Herr Roennecke und Fräulein Jensen nach — na, wie heeßt das Nest — — verreist sind, gibt es ja weniger Arbeit als sonst, aber — — —

„Nanu, wat is 'n det?" sagt Mutter Krause laut vor sich hin, geht zur Küchentür und horcht, „det is ja Walterchen."

In dem Augenblick wird die Küchentür aufgerissen und Walterchen kommt auch schon in die Küche gestürmt. Einen ganz verstörten Eindruck macht der Junge. „Koch' 'ne Tasse recht steifen Kaffee, Mutter — und dann mach 'ne Wärmeflasche —" sagt er und wünscht dann erst der Mutter einen guten Morgen.

„Junge, was haste denn? Bist du krank? Und jetzt kommste schon? Is wat passiert? So rede doch schon, Walterchen!"

„Frage doch nicht so ville, Mutter!" sagt Walter, läuft wieder aus der Küche, klinkt die gegenüberliegende Tür auf, schiebt Ingeborg, die im Korridor gestanden hat, in ihr Zimmer. „Nun los, marsch ins Bett!"

Mutter Krause steht starr.

„Zieh' ihr aus, Mutter", sagt Walter, „det Frollein is janz steif jefroren, kann sich nicht rühren." Und da die Mutter noch immer unbewegt steht. „Na, warum ziehste ihr denn nicht aus, Mutter? Stehst da wie anjenagelt."

Endlich findet Mutter Krause Worte, sagt vorwurfsvoll zu ihrem Walterchen: „Junge, wenn du dabeistehst, kann ick ihr doch nich ausziehen."

Das sieht Walter schließlich ein. „Natürlich, da haste recht, Mutter. Ick jehe unterdes in die Küche und mache Wasser heiß."

„Tu das."

Nachher, als Ingeborg schläft und Mutter Krause und Sohn beim Frühstück sitzen, sagt die Mutter: „Nun erzähle aber endlich, Walterchen, wat es eijentlich jejeben hat — ick bin mächtig jespannt."

„Wat es eijentlich jejeben hat, det weeß ick och nich, Mutter!"

„Nanu?" Die Mutter sieht ihren Sohn zweifelnd an.

„Ick fand Frollein Ingeborg jestern abend uff der Landstraße zwischen Soltau und Uelzen, direkt am Moor."

„Ach?" Mutter Krause läuft es kalt über den Rücken. Das scheint ja eine unheimliche Geschichte zu sein. „Ja — und? Erzähle doch weiter, Walterchen!" sagt sie neugierig.

„Ja — und?" antwortete Walter, „ob du es jloobst oder nich — mehr weeß ick och nich — aber so eene Liebesjeschichte steckt dahinter, na, is ja och ejal."

Walter Krause räkelt sich, verschwindet in seiner Schlafkammer.

Da sitzt nun Mutter Krause mit ihrer ungestillten Neugierde. Wenn sie nur wüßte, was das für eine tolle Liebesgeschichte ist und welches Mannsbild dahintersteckt. Vielleicht — Roennecke. Da bringt die Nachmittagspost einen Eilbrief an Ingeborg Jensen. Absender: H. v. T. „Det is er!" jubelt Mutter Krause, „det is er!"

Sie öffnet leise die Tür zu Ingeborgs Zimmer, legt den Brief auf den Tisch. Nein, aufwecken will sie Ingeborg wegen des Briefes nicht, sie schläft gerade so schön . . .

Leise, wie sie gekommen, geht sie wieder aus dem Zimmer. Dann macht sie das Abendessen fertig. Leber hat Mutter Krause besorgt, die ißt doch ihr Walterchen so gern. Leber mit recht vielen Zwiebeln und Äpfeln gebraten. Ingeborg, das arme, kranke Huhn, soll auch einen Teller Essen abhaben. Und wieder geht Mutter Krause hinüber zu Ingeborg.

Sie liegt jetzt mit offenen Augen im Bett.

„Ich bringe Ihnen was zu essen" sagt Mutter Krause.

„Oh — danke schön!" sagt Ingeborg müde, "stellen Sie nur den Teller auf den Stuhl, Mutter Krause!"

„Wie fühlen Sie sich denn?"

„Einigermaßen — — ich vertrage schon mal eine solche Strapaze."

„Na, denn jeht's ja — ich dachte schon, ob ich nicht lieber einen Arzt —"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390418-14/fragment/page=0006

Der Deutsche Meister daheim!

Leunas Meisterturner kehrten am Montagabend zurück

Nicht schon, wie zuerst beabsichtigt, am Montagnachmittag kehrte die Deutsche Meistermannschaft des TuSpV. Leuna mit ihren Begleitern und „Schlachtenbummlern" aus Flensburg zurück, sondern erst am Montag kurz vor Mitternacht. Sie wurden am Merseburger Bahnhof von ihren Kameraden aus Leuna erwartet und auf das herzlichste begrüßt. Es hagelte noch einmal Glückwünsche und — Blumen. Leunas Vereinsführer Kupper und auch NSRL.-Ortsgruppenführer H. Koch, Leuna, hießen die Deutsche Meisterfünf, Kurt Krötzsch, Alfred Müller, Arthur Kleine, Kurt Otto und Otto Freier mit herzlichen Worten willkommen. Blumen gab es in Fülle, und die Reisenden, die um die mitternächtige Stunde noch den Merseburger Bahnsteig bevölkerten, staunten ob dieser kleinen und etwas ungewöhnlichen Feier. Und als sich der erste Begrüßungssturm gelegt hatte, ging es ans Erzählen. Aber noch zu frisch ist alles im Gedächtnis, und erst wenn der richtige Abstand von dem großen Geschehen in Flensburg besteht und von dem herrlichen Siege, den uns unsere fünf Leunaer Meisterturner bescherten, wird man noch einmal auf die Tage von Flensburg zurückkommen müssen. Daß die Erringung der Deutschen Meisterschaft für den TuSpV. Leuna in das Jahr fällt, in dem dieser große Verein sein 20. Stiftungsfest feiern wird, erhöht die Festesfreude, und wir können vollauf verstehen, daß die gesamte Gemeinde Leuna herzlichen Anteil an diesem Feste nehmen wird. Aufs beste wird dies auch dadurch dokumentiert, daß

Leunas Bürgermeister Klacke auch diesmal wieder mit seiner Leunaer Mannschaft zusammen war und dem Meisterkampfe in Flensburg von Anfang bis Ende beiwohnte. Gerade Bürgermeister Klacke war von den Leistungen seiner Mannschaft begeistert, und noch heute steht er, wie auch die übrigen Leunaer, die mitgefahren waren, voll unter dem Eindruck des schönen und großen Erfolges in Flensburg.

Natürlich waren unsere Turner nach den anstrengenden Tagen der Kämpfe und Empfänge und Ehrungen ermüdet. Sie wurden in Kraftwagen nach Hause gefahren. Aber wir saßen noch eine Zeitlang beim Glase Bier und nun wurde erzählt. Und immer fiel einem etwas neues ein. Und wenn am kommenden Sonntagnachmittag, wie geplant ist, die Kunstriege des Deutschen Meisters, TuSpV. Leuna im großen Saale des Feierabendhauses in Leuna auf die Bühne tritt, oder wenn sie gar dann ihr herrliches Können an den Geräten zeigen wird, dann sind wir sicher, daß die Massen diesen prächtigen Kämpfern zujubeln werden, daß sie verdiente Ehrungen erfahren werden, die eines Deutschen Meisters würdig sind. Wir kommen auch auf diese Veranstaltung noch zurück.

Künftig Unterkreis-Sportfeste

Arbeitstagung der Kreisfachwartes des Jahnkreises

NSRL. - Jahnkreisführer Stadtrat Czarnowski hatte sämtliche Kreisfachwarte seines Kreises, sowie seinen engeren Mitarbeiterstab zu einer Arbeitstagung zusammengerufen. In längeren Ausführungen skizzierte der Jahnkreisführer die in diesem Jahre zu leistende Arbeit. Er stellte an die Spitze die weltanschauliche Ausrichtung aller Turner und Sportler, sowie die Ausbildung der Lehrwarte. Gerade letzteren müsse besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, um nicht nur einen ordentlichen Vereinsbetrieb aufrechterhalten zu können, sondern vor allem den Nachwuchs noch mehr nach vorn zu bringen. Alle verfügbaren Mittel würden demzufolge in erster Linie für die Ausbildung von Vorturnern, Sportdienstleitern usw. zur Verfügung gestellt werden.

Einen breiten Raum nahmen die Ausführungen des neuernannten Kreissportwarts, Kam. Koch, Leuna, ein, der sein umfangreiches Arbeitsprogramm darlegte. Danach werden in diesem Jahre an Stelle von Gau- und Kreisfesten Unterkreissportfeste durchgeführt. Durch diese sehr begrüßenswerte Maßnahme sollen vor allem die Orte mit einer größeren Veranstaltung bedacht werden, die bisher in dieser Beziehung sehr kurz gehalten werden mußten. Zum anderen soll damit gleichzeitig aber auch eine verstärkte Propaganda für die Leibesübungen auf dem flachen Lande bezweckt werden. Als Austragungsorte stehen bereits Klostermansfeld und Bad Dürrenberg endgültig fest während weiterhin Nietleben und Stedten für die Abhaltung von Unterkreissportfesten in Aussicht genommen sind.

Die Gauhauptstadt Halle wird in diesem Jahre erstmalig ihre Stadtbesten auf allen Turn- und Sportgebieten ermitteln. Zu diesem Zweck ist vom 25. Juni bis 2. Juli die Abhaltung einer Sportwoche geplant. Nach dem Pokalsystem sollen sich vorher im Fuß- und Handball die beiden Bestmannschaften herausschälen, die dann in der Sportwoche zum Endspiel antreten.

Balkes Weltrekord verbessert

—ks. Der junge amerikanische Rekordschwimmer Dick Hough wartete in New-Haven mit zwei neuen Weltrekorden auf. Über 100 Meter verbesserte er mit einer Leistung von 1:07,3 den am 13. November v. J. von dem Europameister Joachim Balke (Bremen) mit 1:09,5 geschaffenen Weltrekord im Brustschwimmen recht beträchtlich. Die Zwischenzeit von 1:00,6 über 100 Yards bedeutet ebenfalls Weltrekord. Bisher war Jack Kasley (USA.) mit 1:02,7 Rekordinhaber.

Halles Billardspieler siegten über Erfurt

In Halle fand ein Billard-Städtekampf zwischen Erfurt und Halle statt. Die Gäste konnten ihren Sieg aus dem Vorkampf nicht wiederholen und mußten diesmal den Saalestädtern mit 5167 : 3783 Punkten den Sieg überlassen. Dadurch haben die Hallenser auch im Gesamtergebnis (Vor- und Rückkampf) mit 371 Pluspunkten den Erfolg davongetragen. In großer Form und der beste Spieler des Turniers war Kurt Zeller, Bad Lauchstädt, Halles Spitzenspieler.

Ein kleiner Luxus, der viel Freude macht:
ROTBART-LUXUOSA, die Klinge zu 22 Pf.

Fußballbrief aus dem Kreise Rudelsburg

Nun auch Zeitz ausgeschieden . . .!

Zweimal Punkteteilung in der Kreisklasse

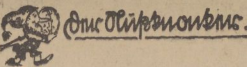
Nun ist beim Pokal, wo sie in der 1. Hauptrunde startete, auch noch die **Zeitzer Sportvereinigung** ausgeschieden, welche bekanntlich unser letzter Vertreter war! Als bekannt wurde, daß die Zeitzer ohne Neumann, Otto und Tretbar den schweren Gang zum **Sportclub Erfurt** fahren mußten, schwanden die Aussichten, und doch hätten sie anstatt der 1 : 0 - Niederlage, die zur Pause bereits feststand, ein Unentschieden verdient gehabt, es blieb aber beim glücklichen Sieg der Erfurter.

Die beiden Pflichtspiele **Sportfreunde Naundorf** gegen **FC. Ammendorf** und **TuSpV. Piesteritz** gegen **Schwarz-Gelb Weißenfels** fielen aus.

In der Kreisklasse gab es in Naumburg einen anständigen Kampf zwischen den noch vom Abstieg bedrohten **Naumburg 05** und **Sportvereinigung Hohenmölsen**, wobei mit 0 : 0 die Punkte verdient geteilt wurden. Beide hätten Tore haben können, aber bei keinem glückte es, wodurch ein Glückssieg verhindert wurde — Beim **MSV. Weißenfels** ging es nicht anders, auch hier konnte der **Naumburger Ballspielclub** nur zum 2 : 2 kommen, obwohl man allerdings hier schon eher mit einem Glückssieg gerechnet hatte. — Unbegreiflicherweise bleibt hier die (wie im Vorjahre) willkürliche Verschleppung der restlichen Pflichtspiele, wofür es keinen stichhaltigen Grund geben dürfte.

Freundschaftsspiele wurden verhältnismäßig wenige ausgetragen. Das zwischen **Sportclub Grana** und **Blau-Gelb Burgwerben** überrascht aber doch mit seinem 1 : 2 (0 : 1). Der Sieg des Staffelmeisters der Aufstiegsklasse war völlig verdient, da er die bessere Leistung insgesamt zeigte. — Bei dem zur Thüringer Bezirksklasse gehörenden **VfB. Pößneck** konnte, wie vorauszusehen war, der **Zeitzer Ballspielclub** nicht „landen" noch dazu, daß er einige Ersatzleute mit auf die Reise nehmen mußte! — Die

---



Silbenrätsel

Von Olinde Gimpel, Kötzschen.

Aus den Silben

er — ra — chi — bann — le — trau
bus — the — naum — el — sam — ger
a — now — na — land — ka — dom
be — feld — hard — pfaff — burg — be
fri — eichs

sind 12 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Rohr aus Indien, 2. Laubbaum, 3. Stadt an der Havel, 4. Land im Fernen Osten, 5. Frucht, 6. Fluß in Deutschland, 7. Bernsteinhalbinsel, 8. Knabenname, 9. Erdteil, 10. Vogel, 11. hügeliges Land zwischen Harz und Thüringer Wald, 12. schöne Domstadt Mitteldeutschlands. — Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen eines bekannten Ortes in den Alpen.

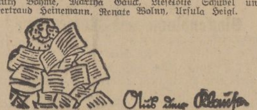
Auflösung des Silbenrätsels aus Nr. 15: Wartburg, Egge, Rose, Nase, Ilse, Goslar, Esel, Ruhla, Ostern, Dänemark, Elle = Wernigerode.

*

Richtige Lösungen

sandten ein: Maria Kraus „vom schönen Rhein", Ursula Steuer, Ehrhardt Wahlmann, Brigitte Braun, Elfriede Fischer, Kurt Drese, Kurt Albrecht, Inge Pomrehn (1001 Gegengrüße von TT.), „Kater Felix, Geschwister Christa und Erika Buder (War ich denn krank? Davon weiß ich ja gar nichts!), Marta Gauck (Zöschen), Lya Engelmann und Dagmar Böhlandt (beide aus Zöschen), Rosemarie Rauschenbach (Kriegsdorf), Erika Bartsch, Gerhard Wirth, Ilse und Werner Mayer, Werner Günther, Ingrid Prüfer und Siegfried Prüfer (hat es Euch Euer Vati erzählt, daß wir uns kennen gelernt haben?), Erna Kubica, Inge Kubica, Renate Polick (Kötzschen), Ingeborg Müller, Hildegard Zschenderlein, Hans-Jürgen Haase, Walter Stier (Beuna), Edith Piehl, Elfriede Schröder (Beuna), Gerda Benn, Inge Schlecht, Karl-Heinz Klee, Lieselotte Gregor, Ingelore und Lieselotte Thieme aus Zöschen (wo wart Ihr denn?), Anita Mensel (Wallendorf), Richard Schmidt (Frankleben), Olinde Gimpel (Kötzschen), Ruth Schröder (Wallendorf), Ilse Mosinski (Wallendorf), Edith Reinhardt (Wallendorf), Waltraut Braun (Frankleben), Lilli Ludwig, Hanna Plate, Gisela Maibaum (hat es Deiner Mutti zur Besichtigung gefallen. Bitte, grüße sie!) Ingeburg Rudolph, Lieselotte Schübel, G. Trillhaase (Wallendorf), Gerhard Schröder (Schkopau), Ernst Klemichen, Gertraude Löwe, Wolfgang Wittenbecher (Frankleben), Horst Stritzke, Horst Loose und Georg Stöbe, Annelies Götze, „Gnillisch", Christel Rosenbaum, Erika Lehmann, „Unsere Zwillinge" Erika und Irmgard Krappmann (eine von Euch beiden hatte ich kürzlich beinahe nicht wiedererkannt!), Herbert Marx, Irene Techau, Gerhard Newald (Kötzschen), „Das Liebespärchen K.", Elsbeth Haustgk, Hildegard Knnast, Gerhard Sachse, Helmut Schindhelm, Siegfried Hummel, Eberhard Genzel und Hans-Werner Lüderitz, Irmgard Lange, „II, 13,864 m, 2081, HK." (ich auch!!), Heinz Rost, Hannelore Mock, Margarete Krüger, Gerda Günther (Kötzschen), Sigismund Kumm (Wallendorf, Ortsteil Wegwitz), Rolf Splittgerber, Irene Herrmann, Ursula Treder, Ingeborg Kutzschbach (Frankleben), Liddy Warg, Magdalena Fischer, „Unsere zweiten Zwillinge" Gertraude und Klaus Mock, Renate Schröter und Johanna Schröter, Elfriede Schaaf (Wallendorf) Ruth Tepper, Lore Spangenberg (Benndorf) Heinz Trillhaase, Gerhard Hering, Ursula Böhme (Beuna), Hans-Joachim Konrad (Beuna), Ruth Hoffmann („Die große Tierfreundin". — Da könntest Du doch einmal eine hübsche kleine Geschichte für die Kleinen und auch für die Großen schreiben, liebe Ruth!), Renate Deitzer, Helmut Rohrig (Beuna) Irmgard und Werner Viereckel (Beuna), Ilse Becker (Lochau), Werner Maiwald (Rodden), „Winnetou", Wolfgang Wehner, Hellmut Höfler, HJ. Stöhr, Gerhard Hoffmann (Kötzschen), Kurt Bretschneider.

Nachträgliche Lösungen vom vorletzten Rätsel gingen ein: Ingrid Prüfer und Siegfried Prüfer, Helga Baumgarten, Magdalena Thiele (Frankleben), Wolfgang Wittenbecher-Frankleben (das freut mich, lieber Wolfgang. Bitte um einen Gruß!). Günter Allritz, J. R., Ingeborg Heiligenstädt und Gertraude Wege, Hildegard Zschenderlein, Dieter Fritsch, Gertraude Günzel, Irene Herrmann, Helga Minkelmann (Frankleben), Ruth Mädel-Frankleben (Auch für Deine liebe Karte noch herzlichen Dank, liebe Ruth!), Hans-Joachim Patzschke (Beuna), Ruth Böhme, Martha Gauck, Lieselotte Schübel und Gertraud Heinemann, Renate Wolny, Ursula Heigl.



Welcher Abcschütze

läßt durch seine Mutti uns einmal hören, wie gut es ihm in der Schule gefällt. Wer von Euch hat den Mut. Die Länge der Zuckertüte braucht Ihr dabei gar nicht anzugeben!!

Elfriede Bach danken wir für den Kartengruß aus Leipzig (eine Marinekarte? Woher weßt Du?!). — Elfriede läßt ihre Pflegeeltern in Zöschen grüßen und dankt ihnen nochmals für alles Liebe und Gute. Auch den Herren Lehrern läßt Elfriede Grüße bestellen. Inzwischen sandte uns Elfriede schon wieder aus ihrer Heimat in Walpershofen einen Kartengruß, über den wir uns sehr freuten.

Ruth Rößler will uns mit folgendem kleinen Gedichtchen eine Freude machen:

Onkel Otto und Tante Toni.

Onkel Otto und Tante Toni,
Das sind die Sterne unserer Kinderzeitung.
Sie sind bekannt und zu jedem freundlich.
Wir alle stehen unter ihrer Leitung!
Gibt es auch manchmal Ärger wegen unserer Briefe,
Man kann uns doch noch schließlich mal verzeihn.
Wir warten alle dann in gleicher Liebe
Am Dienstag auf die Kinderzeitung fein.
Wenn viele dann am Donnerstag um fünfe
Zur Sitzung gehen in die Redaktion,
Dann rufe ich, indem ich Rätsel löse:
Die Kinderzeitung lebe dreimal hoch!

Gertraude Günzel: Selbstverständlich darfst Du das. Ich habe Dienstags und Mittwochs mittags Sprechstunde. Gruß!

Wieder gingen eine große Anzahl Silbenrätsel ein. Liebe Kinder, ich brauche wirklich keine mehr, da die alten aufgebraucht werden müssen. Die anderen Freunde beklagen sich schon bitter, daß der Abdruck zu lange dauert!

Rosemarie Rauschenbach (Zöschen): Wo hast Du denn gesteckt, liebe Rosemarie. Hast Du die Ferien auswärts verlebt? Herzlichen Gruß!

In letzter Zeit kommen Klagen, daß Namen von Einsendern richtiger Lösungen nicht veröffentlicht wurden. Oft liegt das aber auch an Euch, liebe Kinder. Immer wieder entdecke ich Lösungen, die keinen Namen eines Absenders enthalten. Also, liebe Hildegard?!

Edith Reinhardt (Wallendorf) begrüßen wir in unserer Mitte und hoffen auf treue Mitarbeit! Gruß!

Eri: Jawohl. Mußt nur dreimal klingeln. Dein Bericht würde mich außerordentlich interessieren. Viele Grüße!

Dem einen sind die Rätsel zu schwer, dem anderen zu leicht. Nie werde ich es allen recht machen! Also, lieber Gerhard Newald aus Kötzschen, auch wir verstehen uns, nicht wahr?

Magdalena Fischer: Ich würde mich sogar sehr, sehr freuen, wenn Du mir bald eine Geschichte schreiben würdest. Es ist doch so kinderleicht, Ihr müßt dann so schreiben, wie Ihr sprecht und wie Euch der — — Schnabel gewachsen ist. Schulaufsätze sollen es nie sein.

Lore Spangenberg (Benndorf): Sobald ich Deine Geschichte habe, liebe Lore (12.!!).

Heinz Trillhaase: Zu jeder Sprechstunde, lieber Heinz!

Verschiedentlich wird OO. gefragt, warum die eingesandten neuen Rätsel nicht verwendbar seien: weil die Lösung nicht mit beigelegt wurde. Bei Silbenrätseln fehlten sogar die ganzen Silben!!

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Nr. 16 — 18 April 1939

Für's junge Volk

Jugend- und Kinderzeitung

Heil dem Führer!

Zum 50. Geburtstag des Führers.

Von Wolfgang Wehner (13 J.), Merseburg.

Am 20. April wehen in ganz Großdeutschland die Hakenkreuzfahnen: der Führer hat Geburtstag! Das ist ein Freudentag auch für alle deutschen Kinder. Denn unser Führer hat die deutschen Kinder in sein Herz geschlossen. Schon manche Jungen und Mädel haben ihn auf dem Obersalzberg besucht, und wieviel glückliche Kinder gibt es!

Am 20. April aber möchten wir am liebsten alle in Berlin sein. Da marschiert die deutsche Wehrmacht mit klingendem Spiel am Führer vorbei. Wenn es ginge, würden dann alle Kinder zum Führer kommen und ihm kleine Blumensträuße oder kleine Geschenke bringen. Denn wir haben ihn alle lieb, wir wollen ihn in Treue folgen. Er hat Großdeutschland geschaffen und damit uns allen wieder ein großes und schöneres Vaterland gegeben, auf das wir stolz sind und dem unser ganzes Herz gehört. Heil dem Führer!

Mütter

Ich hab' dich lieb!

Mütter — wahre Mütter, die sind immer schlicht!
Kennen für ihr Kind nur Geben und Verzicht
Tragen demutsvoll einen Heiligenkranz,
Und in ihren Augen ist ein eig'ner Glanz.
In ihren Händen halten sie vier Kerzen,
Die zünden sie an, wenn ihr Kind in Schmerzen
Und im Dunkel und ihm nichts weiter verblieb.
Die Kerzen sind die Worte: Ich hab' dich lieb!

Spart Ihr auch?

Von Ruth Mädel (10 J.), Frankleben.

Ich spare in der Sparkasse. Jeden Sonnabend nehme ich 50 Pf. mit. Zum Spartag nehme ich sogar eine Mark mit. Das Geld geben wir dem Lehrer. Dieser gibt uns eine Marke. Die Marke kleben wir in eine Karte. Wenn diese voll ist, gehen wir zu Herrn Thiele und geben sie dort ab. Herr Thiele fährt nach Merseburg und liefert hier die Karte ab. Wieviel Geld ich in der Karte habe, wird in mein Sparbuch geschrieben. Wenn ich in vier Jahren aus der Schule komme, habe ich viel Geld Dann kaufe ich mir Sachen.

Eine Frau hatte ihr Geld in den Strumpf gelegt und wollte den Strumpf als Sparbüchse benutzen. Eines Abends wollte sie ihr Geld zählen, wieviel sie zusammen hatte. Da sah ein Dieb, daß in dem Hause noch Licht war. Er schlich sich hin und sah zu dem Fenster hinein. Da sah er einen Haufen Geld auf dem Tisch liegen. Am anderen Tage verreiste die Frau. Aber sie nahm das Geld nicht mit, sondern ließ es zu Hause liegen. Der Dieb schlich sich in der Nacht hinein und stahl das Geld. Die Frau hatte also nicht für sich gespart, sondern für den Dieb.

Spuk im Schulranzen

Von Käte Hübenthal (12 J.), Merseburg.

Als wir Ferien bekamen, legte ich meine Büchermappe auf den Stuhl Als ich ins Bett ging, stellte ich meine Bücher noch einmal richtig.

Ich schlief ganz fest, da schlug die Uhr auf einmal zwölf. In der Mappe wurde es lebendig. Das Schloß sprang auf, und siehe da, die Bücher sprangen alle heraus und die Federmappe tanzte mit dem Füllfederhalter. Die Bücher zappelten am Fußboden; ich schaute ganz aufmerksam zu. Endlich graute der Morgen. Die Bücher verschwanden, das Schloß sprang wieder zu und alles war wieder still. Meine Mutter kam ins Zimmer und weckte mich. Als ich aufwachte, stand die Mappe genau noch so da.

Was ich gesehen habe, war alles nur ein Traum.

Auf dem Jahrmarkt

Von Renate Deitzer (9 J.), Merseburg.

Zu Ostern hat der Rummel begonnen. Das ist eine große Freude für alle Kinder. Wir waren schon öfter dort. Es sind viele Buden und Karussells auf dem Kinderplatz. Diesmal ist auch die Gebirgsrodelbahn da. Ich fahre gern mit meiner Schwester auf dem Karussell. Dann gehen wir zum Kasperttheater. Wir hören die Kinder schon von weitem lachen. Der Kasper

5 : 0 (2 : 0)=Niederlage ist sehr deutlich, aber verdient. — Beim **VfB. Trebnitz** konnten die **Naundorfer Sportfreunde** nur zu einem knappen 1 : 0=Sieg kommen, der angesichts des Unterschiedes von 2 Spielklassen mehr als mager genannt werden muß. — Der **VfB. Trebnitz** zeigte aber auch in einem weiteren Spiel gute Leistungen, in welchen der **TV. Döbris** nur zum 4 : 4 kam. — **TuSpV. Webau** hatte sich die Reserve der **Zeitzer Sportvereinigung** als **Partner** gewählt und wurde von dieser 9 : 1 total „überfahren". — Bei der Reserve von **Helios Eisenberg** weilten die **Krossener Männerturner**, welche ebenfalls geschlagen wurden, mit 3 : 2 aber ganz normal.

*

So steht es jetzt

Die Rangliste der 18 Gaumeister.

Gruppe I:						
Hamburger Sport-Verein	2	1	1	—	8:4	3:1
Blau-Weiß Berlin	2	1	1	—	5:4	3:1
Hindenburg Allenstein	2	—	1	1	1:2	1:3
VfL. Osnabrück	2	—	1	1	1:5	1:3
II a:						
Fortuna Düsseldorf	2	2	—	—	4:1	4:0
Spielv. Köln-Sülz 07	2	1	—	1	3:3	2:2
Viktoria Stolp	2	—	—	2	0:3	0:4
II b:						
FC. Schweinfurt 05	2	2	—	—	5:1	4:0
Dresdner Sport-Club	2	1	—	1	3:2	2:2
NSTgd. Warnsdorf	2	—	—	2	2:7	0:4
III:						
Admira Wien	2	1	—	1	6:3	2:2
VfR. Mannheim	2	1	—	1	5:4	2:2
Dessau 05	2	1	—	1	2:3	2:2
Stuttgarter Kickers	2	1	—	1	5:8	2:2
IV:						
Schalke 04	2	2	—	—	7:1	4:0
Vorw.-Rasensp. Gleiwitz	2	2	—	—	7:4	4:0
Wormatia Worms	2	—	—	2	3:6	0:4
SC. Kassel 03	2	—	—	2	2:8	0:4

*

Volles Spielprogramm am 23. April

Neuer Spielplan für die Fußball=Gruppenspiele.

Für den kommenden Sonntag, 23. April, ist nach Absage des Länderspiels zwischen Deutschland und Frankreich erwartungsgemäß der vorgesehene Spielplan für die Gruppenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft erweitert worden, so daß nunmehr ein volles Programm mit acht Spielen abgewickelt wird. Der Spielplan hat folgendes Aussehen:

Gruppe I:

Hindenburg Allenstein gegen Hamburger SV. in Königsberg (Schiedsrichter: Achtillick, Breslau);

Blau=Weiß Berlin gegen VfL. Osnabrück im Berliner Olympiastadion (Weichold, Hartha).

Gruppe II a:

Köln=Sülz 07 gegen Viktoria Stolp in Köln (Bönig, Kassel).

Gruppe II b:

Warnsdorfer FK. gegen Dresdner SC. in Warnsdorf (Mieß, Wien).

Gruppe III:

Stuttgarter Kickers gegen Dessau 05 in Stuttgart (Wingenfeld, Fulda);

VfR. Mannheim gegen Admira Wien in Mannheim (Raspel, Düsseldorf).

Gruppe IV:

SC. 03 Kassel gegen FC. Schalke 04 in Kassel (Jänichen, Leipzig);

Wormatia Worms gegen Vorwärts=Rasensport Gleiwitz in Frankenthal (Brodem, Duisburg).

*

Um den Aufstieg in die Gauliga

Zum vorgesehenen Termin wird am 30. April im Gau Mitte mit den Aufstiegsspielen der Bezirksmeister in die Fußball=Gauliga begonnen werden. Die hallischen Sportfreunde benötigen noch einen Punkt, um endgültig Meister von Halle-Merseburg zu sein, so daß am 30. April zunächst die Meister von Magdeburg und Thüringen spielen. Der Spielplan für die Aufstiegskämpfe hat folgendes Aussehen:

30. April: **1. SV. Gera—Preußen Burg.**
7. Mai: **Preußen Burg—Meister Halle=Merseburg.**
14. Mai: **Meister Halle=Merseb.—1. SV. Gera.**
21. Mai: **1. SV. Gera—Meister Halle=Merseb.**
28. Mai: **Meister Halle=Merseb.—Preuß. Burg.**
4. Juni: **Preußen Burg—1. SV. Gera.**

*

Der VfB. Hohenleipisch hat als Kreismeister von Elbe/Elster auf die Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse aus wirtschaftlichen Gründen verzichtet.

*

Film „Fußball=Technik"

Ein Lehrabend bei den Merseburger Preußen.

Der Vereinsleitung des VC. Preußen war es gelungen, den Fußball=Lehrfilm, der erst kürzlich im „Augarten" vorgeführt wurde und den Titel „Fußball=Technik" trägt, für sich zu gewinnen. Vor zahlreichen aktiven und passiven Mitgliedern wurde der Filmabend durch Vereinsführer Kops eröffnet. Der Film, welcher in 3 Akten das Ballstoppen in allen „Lagen", das Zuspielen und Schießen, Ballführen und für den Torwart das richtige Ballfangen zeigte, wurde vom NSRL.=Ortsgruppenleiter Renz selbst vorgeführt. Was dieser Film an Technik zeigte, war wirkliche Vollendung und es dürfte wohl für alle Aktiven, aber hauptsächlich für die fast vollzählig erschienene 1. Preußen=Mannschaft ein Ansporn sein, an sich zu „arbeiten", bis das Gesehene wenigstens zum Teil „sitzt". Ortsgruppenleiter Renz sprach im Laufe des Abends über den Merseburger Fußballsport und richtete an alle die Bitte, im Spiel stets als Sportsmann aufzutreten und Gegner und Schiedsrichter immer auch als Sportskamerad zu betrachten, damit die immer wiederkehrenden unliebsamen Zwischenfälle beseitigt würden und die Zuschauer den Weg zu unseren Sportplätzen wieder finden können. Kreisschiedsrichterobmann Weise sprach noch über die Zusammenarbeit zwischen Spieler und Schiedsrichter.

Alles in allem: ein Abend, der alle Besucher voll befriedigte.

*

Neumark wurde Bannmeister

Spielv. Neumark besiegte Dürrenberg mit 6 : 0!

Im Spiel um die Bannmeisterschaft siegte, wie wir bereits kurz berichteten, Neumarks Jugend gegen Bad Dürrenberg II mit 6 : 0 und wurde damit Bannmeister durch das bessere Torverhältnis. Der Endstand der Tabelle:

Spielv. Neumark	2	1	1	—	7:1	3:1
VfL. Merseburg	2	1	1	—	5:1	3:1
Dürrenberg II	2	—	—	2	0:10	0:4

Das Ergebnis des Spieles stand schon zur Halbzeit fest, als Neumark mit dem starken Wind im Rücken spielte und überlegen war. Nach der Pause kam dagegen Dürrenberg erheblich auf, ohne jedoch die starke Hintermannschaft von Neumark überwinden zu können. Das Spiel wurde von Wrobel, Braunsdorf, einwandfrei geleitet.

Handball

1885er Handballsieg

über ATV. Miltitz 11 : 8 (5 : 4).

Mit einem Siege von 1885 über den Leipziger Bezirksklassenvertreter ATV. Miltitz hatte man eigentlich nicht ohne weiteres gerechnet. Es ist auch das erste Mal, daß Miltitz von 1885 eine Niederlage einstecken mußte! Die erste Halbzeit war besonders spannend und fair. Die 1885er führten zunächst 3 : 0, trotzdem sie gegen den Wind zu kämpfen hatten. Die Gäste erzielten ihren 1. Treffer mit einem 16=Meter=Wurf und kamen dann erheblich auf. In der zweiten Hälfte machte sich eine ziemlich starke Härte bemerkbar, es fehlte bei den Gästen auch noch an sportlicher Disziplin, was Schiedsrichter Wolf=TVg. zeitiger hätte unterbinden müssen. Die Niederlage schienen die Gäste nicht zu ertragen. — Eine 4 : 16=Bremse mußte die zweite Mannschaft von 1885 einstecken. Die 85er=Jugend schlug sich tapfer mit 10 : 10 durch.

Großkayna bekommt Anschluß

Um den Aufstieg im Kreis Rudelsburg.

Im 2. Spiel um den Aufstieg in die Bezirksklasse gab es in **Großkayna** einen fairen Kampf zwischen dem **SpV. 1922** und **ATV. Nellschütz.** Nellschütz spielte einen guten Handball und verlor nur 8 : 6. Also hat sich Großkayna Anschluß verschafft und hat noch Aussichten zum Aufstieg.

In einem rückständigem Punktspiel der 1. Klasse gewann **MSV. Naumburg II** gegen **TV. Balgstädt** sicher mit 11 : 2 (7 : 2). Naumburg spielte zuerst mit dem Winde und legte gleich genügend Treffer vor. — Ein Pflichtfreundschaftsspiel trug **TV. Friesen Naba** gegen **MSV. Weißenfels II** aus. Naba hatte zuerst die schlechtere Seite und mußte den Soldaten mit 5 : 1 und zur Pause 8 : 3 die Führung überlassen. Da Naba dann mit Wind mehr vom Spiel hatte, kamen die Soldaten mit Ersatz nicht mehr ganz so zur Geltung. Naba konnte bis zwei Minuten vor Schluß zum 11 : 11 aufholen und wenige Sekunden vor dem Schlußpfiff verwandelte Naba noch einen Freiwurf zum Siegestreffer. — **TV. Großkorbetha** hatte **ATV. Granschütz** zum Gegner. Die Gäste waren mit Ersatz zur Stelle, konnten sich aber gegen die gute Elf vom Platzbesitzer nicht durchsetzen und lagen zur Pause mit 10 : 0 im Nachteil. Gegen den Wind schoß dann Großkorbetha auch noch 5 Tore und zur gleichen Anzahl Treffer kam Granschütz, so daß das Ergebnis 15 : 5 lautete. Die Spiele: **TVg. 1889 Weißenfels—TV. Apolda** und **MTV. Prittitz—TV. Louis Bethmann Langendorf** fielen aus.

*

Im Bezirk Halle=Merseburg fand nur ein Ausscheidungstreffen statt, das **Concordia Delitzsch** hoch 20 : 4 (7 : 3) gegen den **LSV. Nordhausen** gewann. Der zweite Kampf zwischen dem **TV. 61 Weißenfels** und dem **VfL. Halle 96** kam wieder nicht zur Durchführung, da die Weißenfelser zur Zeit immer noch gesperrt sind. Eine Entscheidung darüber, ob die Gegner der 61er kampflos zum Gewinn der Punkte aus den Spielen kommen, zu denen die Weißenfelser Turner infolge ihrer Sperre nicht antreten konnten, fällt in den nächsten Tagen der Gaufachwart für Handball, Dr. Kaiser, Halle. Durch diesen neuen Erfolg haben sich die Delitzscher die erste Anwartschaft darauf erworben an den Aufstiegskämpfen zur Gauliga zusammen mit dem SC. 1900 Magdeburg als Vertreter des Bezirkes Magdeburg=Anhalt und der besten Mannschaft des Bezirkes Erfurt=Thüringen teilzunehmen.

*

Gau Mitte:

Fermersleben—SpG. 98 Dessau 10 : 4 (5 : 3).

*

TuSG. Bad Dürrenberg unterlag dem **ATV. Kötschau** mit 6 : 7 (4 : 5) nach einem Spiel, das zwei ebenbürtige Gegner sah.

Hockey

Das Punktspiel **TuSp. Leuna—99 Merseburg** mußte infolge Platzschwierigkeiten ausfallen. Es wurde noch am Sonnabend abgesetzt.

Die Wettkämpfe der Stadtbesten

in Merseburg. — Die Ausschreibung.

Alljährlich werden in der NSRL.Ortsgruppe Merseburg die Wettkämpfe zur Ermittlung der Stadtbesten in den Leibesübungen ausgetragen. Im Jahre 1939 finden folgende Wettkämpfe statt:

Geräturnen: Männer (1900—1920): Zwölfkampf, bestehend in Reck=, Barren=, Pferd=, Boden=, Pferdsprung=, Ringepflicht= und =kürübung; 1899 und früher. Siebenkampf wie oben ohne Pferdsprünge und Bodenpfl., Frauen 1921 und früher: Achtkampf: Barren= Pferd=, Ringe= und Schwebebalkenkür= und =pflichtübung; Jugendturnerinnen (1922 bis 1925): wie bei Frauen Turnerinnen. Gymnastikdreikampf, Keulen=, Ball= und Sprungseilübung; Jugendturnerinnen Gymnastikdreikampf wie oben; Jugendturner (1922—1925): Zehnkampf wie Männer ohne Ringe; Sportdienstgruppen: Achtkampf Reck=, Barren=, Pferd und Bodenpflicht=, kürübung im Jungvolk; Jungmädel (1926—1929): Gerätedreikampf: Barren Bock und Schwebebalken; Jungmädel (1926—1929): Gymnastikdreikampf, Ball= Sprung=, Schwebebalkenübung. Die Wettkämpfe finden am 14. und 15. Mai in der Brauhausturnhalle statt. Meldungen sind zu richten an Otto Kaßler, Krautstraße 10, bis 5. Mai.

Faustball: Für alle Altersklassen. Die Wettkämpfe werden am 13. August ausgetragen.

Fußball: Am 11. und 18. Juni 1939 ein Viererturnier der Merseburger Fußballmannschaften Reichsbahn, VfL., Preußen und 1899.

Handball: Handballspielreihe der Merseburger Mannschaften nach dem Punktsystem um den Preis des Oberbürgermeisters.

Leichtathletik: Männer: 100, 400, 1500, 5000 Meter, Hoch=, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4 × 100=Meter=Staffel, Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Meter); Frauen: 100 Meter, Hoch=, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4 × 100=Meter=Staffel. Meldeschluß am 25. Juni 1939 an P. Hoffmann, Leunaer Straße 18. Austragung der Kämpfe am 2. Juli.

Tennis: Männereinzel, =doppel, Fraueneinzel, =doppel, gemischtes Doppel. Meldung an H. Meißner, Weinberg 3. Austragung ab 14. Juni.

Schwimmen: 100=Meter=Brust=, Rücken= und Kraulschwimmen für Männer, Frauen, männliche und weibliche Jugend, DJ. und JM. nur 50 Meter in jeder Art; Mannschaftskämpfe 4 × 100=Meter=Bruststaffel, Kraulstaffel und 3 × 100=Meter=Lagenstaffel; für Männer, für männliche Jugend wie oben und Kunstspringen; weibliche Jugend 3 × 100=Meter=Brust=, Lagen=, Kraulstaffel; DJ. 4 × 50=Meter=Bruststaffel und Kunstspringen; JM. 4 × 50=Meter=Bruststaffel.

Kanu: Männer: 1000=Meter=Einerfaltboot, Zweierfaltboot, ebenso für Altersklasse über 32 Jahre; Jugend Klasse A: 600 Meter Einer=, Zweierfaltboot und 600 Meter Doppelkanadier für Männer; Jugendklasse B: Einer und Zweier.

Kegeln: 100 Kugeln je auf Bohle, Schere und Asphalt als Einzelkampf; Dreikampf als Mehrkampf.

Schießen: Einzelkämpfe 5 Schuß stehend, liegend und knieend freihändig; Dreikampf aus obigen drei Anschlagsarten bestehend.

Hockey: Spiele der hiesigen Männer=, Frauen= und Jugendmannschaften.

Billard: Feststellung des Stadtbesten.

Rudern: Männer: Renneiner, Gigdoppelzweier o. St., Rennvierer; Frauen: Gigdoppelzweier (Stilrudern), Renndoppelvierer; Jugend: Gigdoppelzweier m. St., Gigdoppelvierer (Stilrudern).

Boxen und Ringen: Kämpfe in den einzelnen Gewichtsklassen.

Die Meldungen sind den betreffenden Fachwarten der Ortsgruppe zuzustellen. Startberechtigt sind nur Mitglieder der Vereine der Ortsgruppe Merseburg im NSRL. Meldegeld wird erhoben. Die Wettkämpfe finden nach den einschlägigen Bestimmungen der Sportordnung im NSRL. statt.

Renz, Ortsgruppenführer.

---

hat wieder mächtigen Spaß gemacht. Wir kaufen uns noch einige Süßigkeiten und trotteln dann langsam wieder nach Hause.

So ein kleiner Ausreißer

Von Ruth Böhme (11 J.), Merseburg.

Am Sonntagabend, als meine Mutti und ich mit einer Handarbeit beschäftigt waren, saß draußen am Fenster ein gelber Wellensittich; dieser war anscheinend ausgerissen und wollte nun wieder in die warme Stube. Meine Mutti dachte schon, unser Hänschen sei es, aber sie hatte sich geirrt. Meine Mutti sagte zu mir: „Schalte einmal das Licht aus!" Aber so war es anscheinend nicht richtig, denn als wir das Fenster öffneten, husch war das Vögelchen fort. Wir machten nun das Fenster ganz auf und sahen hinaus, da vernahmen wir ein Pfeifen und ein Rufen: „Peter, komm! Peter, komm!" Nach einem Weilchen war alles still. Hoffentlich hat sich Peter wieder heimgefunden, denn es war an diesem Abend gerade recht kalt.

Unser Starkasten

Von Annelies Götze (12 J.), Merseburg.

Am ersten Vorfrühlingstag sind die Stare wiedergekommen. Sie fanden ihre Wohnung von den Spatzen besetzt. Das liederliche Volk hatte sich im Winter eingenistet. Das gab ein böses Erwachen! Als der Morgen graute, war die Wohnung geräumt. Alles Schimpfen half nichts. Die frechen Spatzen flogen mit ihrem Unrat auf die Straße. Am Nachmittag kam der Winter noch einmal zurück.

Der Ostwind blies den Schnee in den Starkasten. Die Stare mußten noch einmal fortziehen.

Wir wissen, daß sie bald wiederkommen. Eines Morgens werden sie wieder da sein. Dann wird der Starmatz uns morgens und abends etwas vorsingen.

. . . wir haben nur gegessen

Von Ingrid Prüfer (8 J.), Mitgl. d. Kl.=Red.

Am Sonntag fuhren wir zur Konfirmation. Es ging mit dem Auto nach Sandersleben. Mein Bruder saß vorn beim Chauffeur, und ich saß mit meiner Tante in der Mitte. Leider ist man zu schnell mit dem Auto dort. Man sah gleich, wo Konfirmation war, denn die Tür war mit Tanne geschmückt. An dem Tage haben wir weiter nichts gemacht als gegessen. Meine Base ist so reich beschenkt worden, daß es bald eine — Hochzeit war. Um 9 Uhr mußten wir wieder nach Hause fahren. Ich war froh, als ich wieder zu Hause in meinem Bett lag.

Die ersten Frühlingsboten.

Von Hildegard Zschenderlein (12 J.), Merseburg.

Als ich mit meinem Vati am Karfreitag nach Atzendorf ging, sahen wir am Waldrande ein paar Veilchen. Ich pflückte sie ab und rief: „Vati, hier sind ein paar Veilchen!" Mein Vati kam herbei und und schaute sie sich an. Wir gingen weiter und sahen auf einmal immer mehr Veilchen. Ein paar Gänseblümchen noch dazu, so war es ein ganz hübsches Frühlingssträußchen geworden. Ich zeigte es meiner Mutti, und steckte die Blumen dann in eine Hängevase in unserem Korridor. So wurde er mit schönen Frühlingsblümlein geschmückt.

Es geht schon besser

Wie ich das Rollschuhlaufen lernte.

Von Margarete Zschenderlein (11 J.), Merseburg.

Zu Weihnachten habe ich ein Paar Rollschuhe bekommen. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Eines Tages lernte ich das Rollschuhlaufen. Es ging schon ganz gut. Aber einmal fiel ich doch hin. Ich war noch ein bißchen unsicher. Jetzt kann ich schon schneller fahren. Als ich einmal über die Straße fahren wollte, fiel ich hin. Es kam zum Glück kein Auto. Ich fahre am liebsten, wenn der Wind weht. Einmal sah mich mein Vati. Da sagte er, ich müßte die Beine noch mehr auseinandersetzen. Meine Schwester sagte, sie hätte es wieder verlernt. Aber sie kann es wieder. Jetzt treiben alle Kinder Rollschuhsport. Auch ich bin dabei.

Gerostraße gegen Siegfriedstraße

Von Wolfgang Busch (9 J.), Merseburg.

Als wir neulich gegen die Siegfriedstraße Indianer gespielt haben, gab es einen blutigen Kampf. Bei meinem Freund Werner blutete nämlich die Nase. Ich legte ihn auf die Bank, damit die Nase aufhörte mit Bluten.

Unser Oberhäuptling war gefangen. Um ihn zu befreien, setzten wir uns im Kreis herum und — berieten. Dann erfolgte unser Angriff auf die Siegfriedstraße. Walter war bei dem Angrif hingefallen und heulte. Dann gingen wir wieder zurück in unser Lager und ließen uns im Kreise nieder. Als wir wieder beim Beraten waren, kamen die Feinde und sagten: „Wir machen nicht mehr mit!" Da riefen wir alle: „J=a=o — die Siegfriedstraße ist k. o.!" Wir freuten uns, daß wir gewonnen hatten. Dann haben wir noch zum Schluß ein Lied gesungen

Mein Kätzchen „Liese"

Von Ursula Treder (12 J.), Mitgl. d. Kl.=Red.

Als ich einmal auf der Straße spielte, sah ich ein krankes Kätzchen. Schnell trug ich es in die warme Küche, wo ich es recht pflegte, so daß es sich bald sehr wohl fühlte. Ich machte ihm ein weiches Lager und gab ihm Milch zu trinken. Das Kätzchen spielte mit einem kleinen Stoffball, an dem es seinen Spaß hatte. Es dauerte nicht lange, so hatte es den Ball zerfressen. Da habe ich mich sehr geärgert, aber meine Mutti sagte, daß sie mir einen schöneren Ball kaufen will. Wenn meine Mutti strickt, will meine „Liese", wie ich das Kätzchen taufte, immer mit dem Wollknaul spielen. Als meine kleine Liese sich wieder gesund fühlte, sprang sie durch den Garten und verschwand. Am anderen Morgen kam sie wieder, und ich hatte wieder meine Freude, mit ihr spielen zu können.

Glockenblume und Marienkäfer

Von Annelies Götze (12 J.), Mitgl. d. Kl.=Red.

Der Wind strich über die Blumen auf der Wiese und die kleinen goldenen Sonnenstrahlen tanzten und hüpften über die Gräser. Oh, war das eine fröhliche Gesellschaft! Immer hatten sie ein lachendes Gesicht. Eine kleine Glockenblume hätte gar zu gerne einmal solch einen lustigen Gesellen um sich gehabt. Aber sie stand unter dem Schatten einer gewaltigen Buche. Nur einmal war ein winziger Sonnenstrahl durch das dichte Blätterdach gedrungen, hatte ihr fröhlich zugenickt und war sofort wieder verschwunden.

Mitten hinein in ihre Gedanken flog ein Marienkäferchen. Das war ja Sonnengold. Es wohnte bei der Glockenblume und die beiden hatten sich herzlich lieb. Das Käferlein wurde von der Blume geliebt, wie nur eine Mutter ihr Kind lieben kann. Des Morgens tranken sie den kühlen Tau, der auf dem Boden blitzte und wie ein Meer von tausend und aber tausend Diamanten funkelte. Dann flog das Käferchen weit hinaus auf die Wiese und tummelte sich mit seinen Kameraden. Und am Abend kam Sonnengold heim. Dann erzählte es der Glockenblume von der Welt da draußen und den vielen anderen Blumen. Und dann legte es sich in sein schönes weißes Bettchen. Das klare blaue Licht des Kelches umflutete das Käferchen, das von künftigen Sonnentagen träumte. Eines schönen Tages sagte Sonnengold: „Heute will ich etwas weiter fliegen mit meinen Kameraden. Wenn ich etwas später nach Hause komme, mußt du dich nicht ängstigen", und fort flog es. — — Es war Abend geworden und die Sonne war schon längst am Horizont versunken. Die Glockenblume wartete sehnsüchtig auf den Käfer.

Plötzlich leuchteten in dem Dunkel zwei weiße Pünktchen auf. Es waren zwei Schmetterlinge, die ein Blatt zwischen sich trugen. Darauf lag steif und starr das kleine Sonnengold.

Da wurde die Glockenblume plötzlich so müde. Ihr Kelch sang langsam zu Boden und bedeckte mit seinem blauen Licht den armen, toten Marienkäfer.

Unser Kätzchen Muschi

Von Gertraude Gimritz (9 J.), Merseburg

Wer will von Euch mal unsere kleine „Muschi" kennenlernen? Dann kommt schnell an den Ofen. Dort könnt ihr sie zusammengerollt sehen. Wenn man ihren Namen ruft, dann miaut sie und kommt schnell angesprungen. Einmal, es war schlechtes Wetter, da miaute es an der Hoftür. Ich lief hin und machte unserem Liebling auf. Als „Muschi" mich sah, freute sie sich sehr. Sie schmeichelte sich an meinem Kleide. Gleich nahm ich sie auf meinen Arm und ging mit ihr in die Küche. Schnell nahm ich eine kleine Flasche von ihrem Platz und füllte sie mit Milch. Als „Muschi" die Flasche sah, war sie rein weg. Man konnte sie kaum noch halten. Als ich sie dann gestillt hatte, nahm ich die Flasche und ließ sie trinken. Da sollt ihr sie mal sehen, wie sie schlürfte und schmalzte. Die Flasche konnte ich erst nach langem Streicheln wiederbekommen; ich füllte sie zum zweiten Male. Als „Muschi" nun endlich satt war, trug ich sie in ihr Bett.

Jawohl, Muschi hat auch ihr Bett, im Puppenwagen. Ich decke sie dann zu und sie muß schlafen. Alles läßt sich unser kleines Kätzchen gefallen. Indem sie schläft, mache ich ihr Kleider. Als sie ausgeschlafen hatte, rakelte und streckte sie sich. Ich zog sie an. Wie eine kleine Märchenprinzessin sah sie aus. Ein schönes Kleidchen aus Samt und eine schöne rosa Schleife hat sie um den Hals.

So spiele ich, wenn es kalt ist, mit meinem kleinen Liebling „Muschi"

Ein Spaziergang

Von Eva Elstermann (11 J.), Merseburg.

Gestern machte ich einen Spaziergang nach Leuna. In kurzer Zeit war ich angelangt. Da sah ich gerade, wie Soldaten die Straße entlang kamen. Sie gingen denselben Weg, den ich ging. Ich wartete ein Weilchen, bis sie ein Stück vorbei waren. Dann betrachtete ich mir in Ruhe das Leunawerk. Sehr erstaunt war ich über die Riesenschornsteine, die in die Höhe ragten. Ich konnte es kaum fassen, daß ein Werk so groß sein kann. Mittlerweile wurde es langsam dämmerig und ich mußte mich beeilen, um noch beizeiten nach Hause zu kommen. Von der Luft hatte ich tüchtigen Hunger bekommen, und meine Mutti hatte schon alles zum Abendbrot fertig gelegt. Nach kurzer Zeit legte ich mich schnell zu Bett.

So entstand „Orange"!

Von Annelies Götze (12 J.), Mitgl. d. Kl.=Red.

Ich möchte Euch mal erzählen, wie die Farbe Orange und der Name dafür entstanden sein können:

Der Osterhasenpapa, die Osterhasenmama und die drei kleinen Osterhasen Scheckchen, Flinkpfot und Tunichtgut waren dabei, die Ostereier anzumalen. Der Kleinste, Tunichtgut, hatte zwei Farbtöpfe vor sich stehen, einen mit gelber und einen mit roter Farbe. Er wollte jetzt etwas Besonderes machen, denn er nahm einen großen Pinsel, tupfte in beide Farbtöpfe und malte ein großes Ei mit diesen zwei Farben an. — Als dies seine Mama sah, rief sie: „O, Range! Was machst du doch für Dummheiten!" Doch als sie sich das Ei näher besah und es auch dem Hasenpapa zeigte, fanden sie beide, daß doch die Farbe sehr hübsch wäre. Zum Andenken an diese Begebenheit nennt man die Farbe Orange!

„Dein Aufsatz ist gut, Gretchen, aber er stimmt mit dem Aufsatz von Emma Wort für Wort überein. Was muß ich daraus folgern?"

„Daß Emmas Aufsatz auch gut ist, Fräulein!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390418-14/fragment/page=0008

Landkreis Merseburg

Zum Geburtstag des Führers

§ **Bad Lauchstädt.** Auch hier wird aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers eine besondere Feier der Partei und ihrer Gliederungen stattfinden, in deren Mittelpunkt die Überführung der Jungen und Mädchen vom Jungvolk bzw. Jungmädelschaft in die Hitler-Jugend bzw. BDM. erfolgen wird. An die Feier, die pünktlich um 20. April um 20.30 Uhr im „Goldenen Stern" beginnt, schließt sich ein Kameradschaftsabend unter Mitwirkung der Kapelle Steeger an, die den Abend durch musikalische Vorträge verschönen wird.

Brand im Keime erstickt

§ **Bad Lauchstädt.** In einem Hause kurz vor Schattereyn bemerkte am Sonntagabend ein Einwohner aus Schotteren einen Brandgeruch. Im Hofe sah man auch schon leichte Flammen lodern. Durch den Sturm war anscheinend Asche wieder angefacht worden. Mit Hilfe der Hausbewohner konnten die Flammen wieder gelöscht werden. Zum Glück war kein größerer Schaden entstanden.

Radlerpech.

§ **Bad Lauchstädt.** Ein hiesiger Radler hatte dieser Tage das Pech, daß ihm während der Fahrt der Rahmen des Rades brach und er einen nicht sanften Sturz auf die Straße machte, wodurch er sich einen Bluterguß am Knie zuzog.

Die Straße wird gepflastert.

§ **Lössen.** Nunmehr wird auch die Straße vom Gasthaus bis zum Fürstendamm neu gepflastert. Größere Mengen Steine sind schon angefahren.

Wenn ihn der Jäger erwischt . . .

§ **Löpitz.** Am Sonntagmorgen trieb ein wildernder Hund ein Rudel Rehe über die Felder. An Roskes Erdgruben sah sich eines der Tiere in die Enge getrieben und sprang in das Wasser. Es durchschwamm die Erdgrube und entging dadurch seinem Verfolger. Schließlich ließ der Hund von seinem Treiben ab.

Tagung der Rot-Kreuz-Frauen

§ **Kriegsdorf.** Am Freitagabend fand im Gasthaus Hempel die monatliche Arbeitstagung der Frauen vom Deutschen Roten Kreuz statt, an der 64 Mitglieder teilnahmen. Sie wurden von der Letterin Fräulein Ruche, Löpitz, herzlich begrüßt. Die langen Tafeln im Saal waren österlich geschmückt. Einleitend gedachte man der kürzlich verstorbenen Kameradin Frau Kloß, deren Lebensbild von Bürgermeister Senf verlesen wurde. Nach einem Rückblick auf die großen Ereignisse der letzten Zeit in unserem Vaterland und auf die kleinen Geschehnisse innerhalb des eigenen Lebenskreises wurde eine Kameradin in feierlicher Form für das Deutsche Rote Kreuz neu verpflichtet. Aus den bekanntgegebenen Mitteilungen war besonders interessant, daß am 21. Juni das Sommerfest im Bad Dürrenberg stattfinden soll. Zur Teilnahme sind alle Frauen und auch Gäste herzlich eingeladen. Auch eine Sommerfahrt ist in diesem Jahre wieder geplant, deren Tag und Ziel jedoch noch nicht feststeht. Nach der Erledigung verschiedener organisatorischer Angelegenheiten hielt auch Bürgermeister Senf eine kurze Ansprache, an deren Schluß er alle Kameradinnen zur Teilnahme an der Führer-Geburtstagsfeier in Wallendorf herzlich einlud. Nach dem Ausklang des offiziellen Teiles mit dem Gruß an den Führer blieben die Frauen bei ernster Arbeit und froher Musik noch beisammen.

25jähriges Arbeitsjubiläum.

§ **Wehlitz.** Der Kaufmann Pg. Albert Thoß konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei dem NS.-Musterbetrieb Weber, Pappfabrik in Wehlitz, zurückblicken. Wir gratulieren dem Jubilar herzlich!

Ehrung eines Beamten

§ **Schkeuditz.** Aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums des Stadtoberinspektors Pg. Wilhelm Roland hatte der Bürgermeister am Sonnabend alle Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung und der Sparkasse zu einer kurzen Feierstunde eingeladen, in der er die Verdienste des Stadtoberinspektors Pg. Wilhelm Roland würdigte und ihm ein Geschenk überreichte. Im Namen seiner Arbeitskameraden überreichte auch Betriebsobmann Schröter dem Jubilar ein Geschenk. Pg. Roland dankte allen für die schönen Gaben und erklärte dem Bürgermeister, daß er nur seine Pflicht getan habe, und daß er hoffe, stets zur Zufriedenheit gearbeitet zu haben.

Auszeichnung treuer Kameraden.

§ **Schkeuditz.** Im Anschluß an den Besuch des Heimatmuseums unter der Leitung von Kurt Nuerbach vereinigten sich die Kameraden der Kyffhäuser-Kameradschaft in der „Stadt Leipzig" zu einem Kameradschaftsappell, in dem Kamerad Richter Richtlinien über die Teilnahme am Reichskriegertag bekanntgab. Ferner konnte der Kameradschaftsführer den Kameraden Westphal und Sander das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 1. Klasse überreichen. Der Appell schloß mit der Führerehrung.

25 Jahre bei der Post.

§ **Schkeuditz.** Der Postschaffner Willy Schwarze kann auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Reichspost zurückblicken. Seit 18 Jahren ist er beim Postamt Schkeuditz tätig. Wir gratulieren dem Jubilar herzlich!

Von der Schule.

§ **Kaja.** Lehrer Leinung ist mit Wirkung vom 1. April an die Keuschberger Schule nach Bad Dürrenberg versetzt worden. Die hiesigen schulpflichtigen Kinder sind mit dem Beginn des neuen Schuljahres in Kleingröbchen eingeschult, da die Lehrerstelle hier vorläufig frei bleiben wird.

Ehrung eines Arbeitsjubilars.

§ **Oberthau.** Der Kaufmann Pg. Albert Thoß blickte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma F. M. Weber, Pappenfabrik Wehlitz, zurück. Dem Jubilar gingen aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zu.

Feige aus dem Leben

§ **Nempitz.** Der hier wohnhafte und bei der Rübenbaugesellschaft beschäftigte Melker Walter D. hat sich am Freitag an dem Göddernschen Teichen in Büben das Leben durch Erhängen genommen. Der 29 Jahre alte D. hinterläßt Frau und ein 9 Monate altes Kind. Familienzwistigkeiten dürften den Mann, der schon viermal Selbstmordversuche unternommen hat, zu der Tat getrieben haben. Seine Frau hatte sich vor einigen Tagen von ihm entfernt.

Besuch im Heimatmuseum

§ **Lützen.** Im Rahmen des Volksbildungswerkes wurde am Sonntag eine Führung durch das Heimatmuseum veranstaltet, die für alle Teilnehmer ein Erlebnis besonderer Art wurde. Deutsche Geschichte wurde durch diesen Besuch lebendig, die auf Lützens historischem Boden und den blutgetränkten Fluren einer nahen Umgebung akrollte. Bilder und andere Gegenstände, die in dem alten Gemäuer des Schlosses gesammelt sind, gaben die plastische Anschauung zu den Erläuterungen des Pg. Elsner. — Die musealische Sammlung wird wertvoll ergänzt durch Dokumente, die einen umfassenden Rückblick auf den Zeitablauf vergangener Jahrhunderte gewähren, die auch einen Friedrich Nietzsche und einen Gottfried Semme als Söhne unserer Heimat haben. Neben der heimischen Tierwelt ist der Vorgeschichte ein besonderer Raum gewidmet. Am Schluß der interessanten Führung wurde die Anregung gegeben, in Zukunft öfters und regelmäßig Führungen durch das Museum zu veranstalten, um möglichst vielen Einwohnern Gelegenheit zu einem Besuch des Heimatmuseums zu geben.

Unerbittlich ist der Kampf

§ **Lützen.** Am Sonnabend hielt die Ortsgruppe Lützen der NSDAP. ihre Monatsversammlung ab, in der Pg. Dr. Bünger, Leuna, in aufschlußreichen Ausführungen Aufklärung über die Entstehung und das Wesen des Judentums gab. Der Kampf gegen das Judentum ist so alt wie das Judentum, vor dem schon Tacitus und viele andere warnten als der „gefährlichsten Abart des Menschentums". Wie zu allen Zeiten Juden das Unglück ihrer Gastvölker waren, so übten sie auch in Deutschland vor der Machtübernahme ihren zersetzenden Einfluß in Politik, Kultur und Wirtschaft aus. Dadurch, daß Deutschland und Italien die Weltherrschaftspläne des Judentums durchkreuzt haben, sind sie das Ziel der Rache des Weltjudentums. Dieser Kampf gegen das Judentum ist das Entscheidende. Denn wenn das Judentum unterliegt, was wir hoffen wollen, dann steht einer friedlichen Verständigung der Völker untereinander nichts mehr im Wege. Der Kampf ist schwer und wir stehen mitten darin. Die aufklärende Rede Dr. Bündgers wurde mit ernstem Beifall aufgenommen.

Je eine . . .

§ **Lützen.** In der Woche vom 8. bis 15. April wurden vom Standesamt eine Geburt, eine Eheschließung und ein Todesfall beurkundet.

Zusammenstoß mit dem Motorrad.

§ **Lützen.** Am Sonnabend gegen 13 Uhr stieß in der Weißenfelser Straße der Arbeiter K. Potzsch von hier mit einem stadtauswärts fahrenden Motorradfahrer zusammen. P. wollte mit seinem Fahrrad, mit dem er aus der Zuckerfabrik kam, die Straße überqueren, wobei er aber gegen das Motorrad fuhr, so daß er und auch der Kraftradfahrer zu Boden stürzten. Während P. vermutlich eine Gehirnerschütterung und andere Kopfverletzungen erlitt, trug der Motorradfahrer Bein- und Handverletzungen davon.

Rattenbekämpfung

§ **Dehlitz.** Auch in unserem Orte wurde jetzt die Bekämpfung der Ratten durchgeführt. Jeder Haus- und Grundbesitzer, der vom Bürgermeister ein Päckchen Rattengift erhalten hat, ist angewiesen worden, sich mit Nachdruck der Rattenbekämpfung zu widmen. Die Gifte müssen aber so in die Baue oder in die Röhren gelegt werden, daß andere Tiere nicht daran kommen. Bei Nichtbeachtung dieser Schutzmaßnahmen ist eine Schädigung der Vogelwelt und anderen Nutztieren unausbleiblich.

Eltern! Warnt die Kinder!

§ **Dehlitz.** Das frische Grün an den Bäumen und Sträuchern ist hier verschiedentlich von Kindern in übermütiger Weise abgerissen und achtlos weggeworfen worden. Es wäre wünschenswert, wenn die Eltern ihre Kinder mehr über die Naturschönheit belehren würden.

Aus dem Geiseltal

Kommt alle zur Überweisungsfeier.

= **Geusa.** Die Überweisungsfeier des Jungvolkes zur Hitler-Jugend findet am 20. April in Altendorf um 20 Uhr auf dem Turnplatz statt. Die Eltern und Bevölkerung sind hierzu herzlichst eingeladen.

Feierstunde am Donnerstag.

= **Kötzschen.** Am Donnerstag, dem 20. April, 20.15 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP. anläßlich des 50. Geburtstages des Führers im Gasthaus Lindner eine Feierstunde. Die gesamte Einwohnerschaft von Kötzschen wird zu dieser Feierstunde herzlichst eingeladen.

Ungebetene Gäste.

= **Kötzschen.** Entweder verhalten sich unsere Einwohner dem „fahrenden Volk" gegenüber sehr gebräuchig, oder sonst ein Grund liegt vor, daß die Brüder von der Landstraße vorwiegend das Geiseltal aufsuchen. Gestern machten hier kürrische „Schausteller" an der Müllabfuhrstelle halt. Baufällige Wagen und schlotternde Pferde erregten ein Kopfschütteln unserer Einwohner. Die ganze Nacht hindurch blieben die Pferde ohne Decken im Freien. Diese dienten als Wind- und Kälteschutz vor zerbrochenen Fenstern.

Autosesser hinrten.

= **Kötzschen.** Bei der Einfahrt in die Meneler Straße der Merseburger Stadtrandsiedlung nahm ein Personenauto die Kurve zu kurz und streifte den an der Biegung der Straße stehenden Lindenbaum. Dabei erlitt der Wagen neben „Hautabschürfungen" auch den Verlust von zwei Fensterscheiben.

Benzinverkauf im Naturschutzgebiet?

= **Kötzschen.** Wir hatten schon vor kurzer Zeit auf die Verunreinigung des Naturschutzgebietes Merseburg—Fischerben—Kötzschen hingewiesen. Diese tritt besonders im „Grenzgebiet" Kötzschen—Merseburg auf. Es ist müßig, hier auf den Urheber hinzuweisen. Um die Tatsache kommen wir nicht herum, daß die Verunreinigung in verstärktem Maße anhält. Eingangs des Naturschutzgebietes haben nun auch ausgediente Benzinfässer ihren Platz gefunden. Es bleibt der Polizei vorbehalten, den heimlichen Ablader ausfindig zu machen.

Zum 75. Geburtstag.

= **Kötzschen.** Frau Wilhelmine Reifarth geb. Block feierte am Montag in geistiger und körperlicher Frische den 75. Geburtstag. Wir gratulieren!

Die Jugend weiht sich dem Führer.

= **Benna.** Überweisungsfeier des Jungvolkes zur Hitler-Jugend findet am 20. April in Kötzschen um 20 Uhr am SA.-Heim statt. Die Eltern und Bevölkerung sind hierzu herzlichst eingeladen.

Ehrung treuer Arbeitskameraden.

= **Braunsdorf.** Auf eine 25jährige Tätigkeit bei dem Braunkohlen- und Brikettwerk Pfännerhall, Braunsdorf, konnten folgende Gefolgschaftsmitglieder zurückblicken: Richard Kusch, Formleger Emil Kusch, Boxarbeiter im Naßpreßbetrieb Otto Funke. Den verdienten Arbeitskameraden wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Der Gauobmann bei Winterhall.

= **Krumpa.** Am Freitagnachmittag sprach im Rahmen einer betriebsgebundenen Schulung Gauobmann der DAF., Pg. Bachmann, im Kasino der Winterhall AG. vor den Angestellten des Werkes. In eindringlichen Worten ging der Redner auf Sinn und Wert der deutschen Arbeit ein. Reicher Beifall dankte ihm für seine trefflichen Ausführungen. Die Schulungsstunde schloß mit der Führerehrung.

Kampf dem Luzernekäfer.

= **Krumpa.** Im Gemeindegasthof Krumpa sprach am Montagabend der Vertreter des Kreisbauernführers Pg. Bauer-Querfurt über die Bekämpfung des Luzernekäfers. Seine lehrreichen Ausführungen wurden von den Erschienenen mit viel Interesse aufgenommen.

Der neue Lehrer.

= **Benndorf.** An die Stelle des nach Altendorf versetzten Lehrers Warkewitz ist Lehrer Stolze von Altendorf in den Lehrkörper von Benndorf eingetreten.

Der junge Handwerkernachwuchs.

= **Benndorf.** Die auf der Grube Otto-Tannenberg befindliche Lehrlingswerkstatt hat mit dem 17. April zwanzig Lehrlinge aufgenommen, um sie als Handwerker auszubilden.

Auch hier Maulbeerbäume.

= **Benndorf.** Zur Abgrenzung von Kleingärten hat die Gemeinde Maulbeerbäume zur Förderung der Seidenraupenzucht angepflanzt.

Besuch des SS-Gruppenführers

= **Mücheln.** Im Zeichen herzlicher Gemeinschaft stand der Kameradschaftsabend des SS-Sturmes 5/67 und der NSDAP.-Ortsgruppen Ost und West im „Schützenhaus". Im Mittelpunkt des Abends stand die Ansprache des SS-Gruppenführers Staatsrates Pg. Hennicke. Schon einmal weilte der Gruppenführer in Mücheln, als er in engerem Kreise zu seinen Staffelmännern sprach. Genau wie damals, kennzeichnete er auch diesmal die vorbehaltlose Einsatzbereitschaft der Schutzstaffel im Dienste des Führers. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam er auf die Stellung der deutschen Frau zu sprechen. Der Abend wurde durch Volkstänze und musikalische Darbietungen umrahmt.

Der Gebietsmusiktzug spielt.

= **Mücheln.** Anläßlich des 50. Geburtstages des Führers veranstaltet die Hitler-Jugend des Standortes Mücheln mit den NSDAP.-Ortsgruppen Ost und West im Saal des „Schützenhauses" ein Konzert, das von dem Gebietsmusiktzug des Gebietes 15 ausgeführt wird. Vor dem Konzert erfolgt um 19.30 Uhr die feierliche Übernahme der Pimpfe und Jungmädel in die Hitlerjugend bzw. in den BDM. auf dem „Schützenhaus".

Von Gleichstrom auf Drehstrom.

= **Mücheln.** Die Umstellung des Stromnetzes von Gleichstrom auf Drehstrom hat vor kurzem begonnen, und zwar in der Siedlung in der Südstraße und Eckenerstraße. Demnächst wird der Umbau in der Hindenburgstraße, früheren Promenadenstraße, vorgesetzt, da in diesem Abschnitt mehrere Motoren laufen und diese das Gleichstromnetz besonders stark belastent

Bad Dürrenberg

Führer-Geburtstagsfeier in Bad Dürrenberg.

‡ **Bad Dürrenberg.** Am Mittwoch, 19. April, versammeln sich die Gliederungen der NSDAP. im Gradierwerkstraße aus Anlaß des Geburtstages des Führers. Bei dieser Gelegenheit findet die feierliche Eingliederung der Pimpfe in die HJ. und der Jungmädel in den BDM. statt.

25 Jahre bei der Saline.

‡ **Bad Dürrenberg.** Das 25jährige Arbeitsjubiläum konnte der Verkäufer Karl Gläser bei der Saline Dürrenberg begehen.

Aus Naumburg

Was die Polizei meldet.

□ **Naumburg.** Ein Radfahrer wurde angezeigt, weil er auf dem Fußweg entlanggefahren und ein anderer Radfahrer, weil sein Rad nicht mit den vorgeschriebenen Bremsen versehen war. Ferner gelangte ein Kraftwagenfahrer zur Anzeige, der sein Fahrzeug an verbotener Stelle zum Parken aufgestellt hatte. Auch wurde eine Person festgestellt, die die nächtliche Ruhe gestört hatte. Sie machte sich außerdem noch der Beamtenbeleidigung schuldig sowie des Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Fünfzig Jahre im Betrieb.

□ **Naumburg.** Auf ein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum konnte der Schriftsetzer Karl Zenniger beim „Naumburger Tageblatt" zurückblicken. Im Rahmen eines Betriebsappells wurde der Jubilar geehrt.

Mehr Jungen als Mädel.

□ **Bad Kösen.** Zu Beginn des neuen Schuljahres wurden hier 29 Jungen und 18 Mädchen in unsere Stadtschule aufgenommen

Aus dem Unstruttal

Pläne der Genossenschaft

Nach einem guten Geschäftsjahr.

⊙ **Freyburg.** Die Gewerbe- und Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H. Freyburg hielt die 77. ordentliche Hauptversammlung ab, zu der 125 Mitglieder aus Stadt und Land erschienen waren. Den Geschäftsbericht erstattete Direktor Brüdner, der nunmehr auf eine 30jährige Tätigkeit zurückblicken kann. Die Gesamtumsätze der Genossenschaft sind um 2 300 000 RM. auf 17 981 000, die Bilanzsumme um 130 000 RM. auf 1 494 969 RM. gestiegen. Interessant waren die Ausführungen über den Einsatz der landwirtschaftlichen Maschinen und die Bauvorhaben der Genossenschaft. Dampfziegeleibesitzer Gerlach gab dann den Revisionsbericht des Verbandes. Der vorgeschlagenen Gewinnverteilung — 5 Prozent Dividende und 3684,28 RM. zur Reservestellung — wurde zugestimmt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates: Friedrich, Holzmüller, Lauckmann, v. Sperling, wurden einstimmig wiedergewählt. Dem Ankauf des städtischen Grundstückes am Bahnhof wurde zugestimmt sowie der Errichtung eines Silos nebst Lagerhalle.

Alarm zur Luftschutzübung

⊙ **Freyburg.** Am Sonntagmorgen, um 7.29 Uhr, ertönten die Sirenen des Rathauses. Die Selbstschutztrupps von acht Luftschutzeinheiten wurden zu einer größeren Übung nach der Siedlung Marienberg gerufen, zu der u. a. auch Kreisausbildungsleiter Dr. John, Querfurt, Oberinspektor Walter, Querfurt, Kreisfeuerwehrführer Jahn, Schönewerda, Bürgermeister Bauer und Gemeindegruppenführer Krahn erschienen waren. Der Zweck der Übung war die behelfsmäßige Alarmierung der Stadtgemeinde. Die Übung war für die Beteiligten wie für alle interessant und lehrreich. Nach Beendigung fand eine Besprechung statt. Die einzelnen Sachbearbeiter brachten ihre Anerkennung zum Ausdruck. Zum Schluß sprach Oberinspektor Walter den Beteiligten den Dank aus.

Erledigte Aufgaben

Versammlung der Baugenossenschaft beschließt Auflösung.

⊙ **Laucha.** Am vergangenen Sonnabend hielt die gemeinnützige Baugenossenschaft „Deutsches Heim" von Laucha ihre Generalversammlung ab. Nachdem der Stellvertreter des Aufsichtsrates Baumeister Wilhelm Busch die Versammlung begrüßt und eröffnet hatte, wurde vom Vorsitzenden des Vorstandes, Pg. Hermann Reußner, der Geschäftsbericht für 1938 mit dem vorliegenden Jahresabschluß vorgetragen. Der Jahresabschluß wurde eingehend erläutert und von der Generalversammlung einstimmig genehmigt. Die vom Aufsichtsrat und Vorstand vorgeschlagene Gewinnverteilung und 5prozentige Anteilverzinsung wurde einstimmig beschlossen. Pg. Hans Edel sprach dann eingehend über die vom Verband vorgenommene Prüfung. Nach weiterer Aussprache erfolgte einstimmig die Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes. Die Vornahme der Wiederwahl der satzungsmäßig ausscheidenden Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder fiel aus, da die Generalversammlung die Auflösung und Liquidation der Baugenossenschaft beschloß. Zu Liquidatoren wurden die 3 Vorstandsmitglieder ernannt. Das Vermögen der Baugenossenschaft geht auf die Stadt Laucha über. Nach weiterer Aussprache wurde die bedeutungsvolle Versammlung geschlossen.

Appell der Politischen Leiter

⊙ **Laucha.** Beim Dienstappell der Politischen Leiter und Warte einschließlich Führer der Gliederungen und Verbände gab noch kurzen Begrüßungsworten zuerst der Organisationsleiter und dann der Ortsgruppenleiter einige von den vorgesetzten Dienststellen eingegangenen Anordnungen und Verfügungen bekannt. Dann wurde der Verlauf der Feier des 20. April — Führers Geburtstag — eingehend besprochen. Der Kreisappell des Kreises Querfurt findet endgültig am 25. Juni in Querfurt statt. Am 20. Mai werden auf dem Marktplatz drei KdF.-Wagen zur Besichtigung gezeigt. Näheres darüber wird noch bekanntgegeben. Von der Frauenschaft: Deutsches Frauenwerk wird am 26. April ein Frühlingsfest in Laucha veranstaltet. Nachdem noch über verschiedene andere Fragen usw. gesprochen wurde, schloß der Ortsgruppenleiter mit der Führerehrung den inhaltsvollen Appell.

Neues Gemeinderatsmitglied.

⊙ **Balgstädt.** An die Stelle des verstorbenen Lehrers Willi Seume wurde jetzt Schuhmachermeister Ernst Liebezeit als Gemeinderatsmitglied berufen.

Der Arbeitsdienst marschiert mit.

⊙ **Roßleben.** Der Leitung des Kreises beauftragte Gauhauptstellenleiter Pg. Borner stattete dem Arbeitsdienstlager Roßleben einen Besuch ab. Er wurde durch Oberfeldmeister Pg. Wendt empfangen, der ihm die verschiedenen Einrichtungen des Lagers zeigte. Anschließend fand eine kurze Besprechung statt, die der Beteiligung des Arbeitsdienstes am Kreisappell am 25. Juni galt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390418-14/fragment/page=0009

Gemeinde Leuna

Kampf um Deutsch-Südwest

Vortragsabend beim Reichskolonialbund, Ortsverein Leuna

× **Leuna.** Der Ortsverbandsleiter Dr. Kuhbier des Reichskolonialbundes, Ortsverein Leuna, hatte Montag abend nach dem Südhaal des Feierabendhauses zu einem Vortrag über Deutsch-Südwestafrika eingeladen. Erfreulicherweise hatte sich eine große Zahl Interessenten eingefunden, um nicht nur Wissenswertes über die aktuellen Kolonialfragen im allgemeinen zu hören, sondern um auch für die Zurückeroberung der uns geraubten Kolonien zu demonstrieren. Eine Wiedergutmachung der Lüge von Versailles gebietet, wie der Ortsverbandsleiter in seiner die Versammlung eröffnenden Ansprache ausführte, die Rückgabe des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes. Auch in dieser Frage muß der Boden noch bearbeitet werden, damit das Verlangen nach den Kolonien zu einem großen Verlangen des gesamten deutschen Volkes wird.

Dr. Hommer, Halle, schilderte sehr anschaulich eine Reise von Hamburg nach der südwestafrikanischen Küste, wie sie etwa um das Jahr 1900 vor sich ging, als noch denkbar große Landungsschwierigkeiten an der schwer zugänglichen Küste bestanden. Einen sehr breiten Raum nahm die Schilderung der Bodenverhältnisse ein. Sie vermittelten aber, durch die lebendige Vortragsweise, die auch von einem umfassenden Wissen zeugte, ein deutliches Bild von den Schwierigkeiten der deutschen Besiedelung und dem Heroismus der ersten Südwester.

Ganz allgemein kann gesagt werden, daß Deutsch-Südwestafrika nicht durch Missionare und nicht durch Händler, sondern eben nur durch die Schutztruppe erobert worden ist. Daß aber trotzdem die Eingeborenen der verschiedenen Rassen die Deutschen mehr lieben als die Engländer oder Buren, geht aus einer einzigen Tatsache recht deutlich hervor. Als ein verbannter Oberhäuptling der Herero nach einem 11jährigen Exil endlich im Heimatboden zur letzten Ruhe getragen wurde, da geschah es, trotz des Widerspruches der Engländer, mit einer schwarzweißroten Fahne, die die Herero verwahrt hatten.

Im Raume der deutschen südwestafrikanischen Kolonie, die seit 1½ mal so groß ist wie Großdeutschland, leben neben 330 000 Eingeborenen rund 30 000 Weiße, darunter eine 13 000 Deutsche gewiß kein leichtes Leben. Außerdem ist den Deutschen dort auch von den Engländern und Buren das Leben in der Nachkriegszeit schwer gemacht worden. Durch die großen Unverständlichkeiten der Mandatsregierung kam es zu wirtschaftlichen Nöten. Die Diamantenschürfung wurde eingestellt, durch ungenügende Schutzmaßnahmen wurden die Herden vernichtet, die Bewässerung wurde hintertrieben. Aber die deutschen Kolonisten sind nicht unterlegen. Sie züchten die aus Buchara eingeführten Karakulschafe und sind heute in der Lage, jährlich 1,7 Millionen Felle auszuführen und ihre wirtschaftliche Lage zu garantieren.

Für uns entsteht daraus die Verpflichtung, unsere deutschen Volksgenossen nicht nur nicht zu verlassen, sondern das ihnen und uns angetane Unrecht endlich wieder gutzumachen, und das geschieht, wenn das deutsche Volk treu hinter seinem Führer steht, um die Schmach von Versailles auszutilgen. Daß das deutsche Volk wohl imstande ist, Kolonien zu verwalten, das haben allein schon die 13 000 Südwester bewiesen. — Die interessanten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Dr. Kuhbier ersuchte die Anwesenden, soweit sie noch nicht Mitglied im Reichskolonialbund sind, diesem beizutreten, um auch auf diese Weise an der Wiedergewinnung unserer Kolonien mitzuhelfen. Mit dem Gruß an den Führer wurde die eindrucksvolle Versammlung geschlossen.

Rund um Querfurt

Am Geburtstag des Führers

⊙ **Querfurt.** Zum Geburtstag des Führers versammeln sich die Partei und ihre Gliederungen, Organisationen wie auch alle Vereine am Donnerstag, um 19 Uhr am Schulhofe der Stadtschule. Von hier aus marschiert der geschlossene Zug unter Vorantritt der Kapelle Mehls über Hermann-Göring-Straße, Freimarkt, Oberer Freimarkt und Hindenburgstraße zum Markt, wo die Übernahme der Wimpfe und Jungmädel in die HJ. und den BDM. erfolgt. In Anschluß hieran veranstalten die Ortsgruppen Ost und West große Kameradschaftsabende. Während die Ortsgruppe Ost sich im großen „Bär"-Saal versammeln, feiert die Ortsgruppe West im „Stadtschützenhaus". Die Programmfolge dieser Feiern sieht u. a. Vorsprüche der HJ., Tänze des BDM., Liedvorträge des Männergesangvereins wie auch des Gemischten Chors „Liederkrafz", sowie musikalische Darbietungen der Kapelle Mehls vor.

Plötzlich gestoppt — aufgefahren

⊙ **Querfurt.** Am Sonntagmorgen ereignete sich ein Verkehrsunfall an der Einmündung des Freimarktes in die Hermann-Göring-Straße, der immerhin noch glücklich ablief. In ziemlicher Fahrt kam vom Freimarkte her ein mit Personen besetzter kleiner Lastwagen, dem gleich ein viersitziger Personenkraftwagen unmittelbar folgte. Beim Einbiegen in die Hermann-Göring-Straße kam beiden Wagen ein großer Kraftpostwagen entgegen, so daß der Lastwagen seine Fahrt plötzlich abstoppte und stehen blieb. Dies war sicher vom nachfolgenden Kraftwagen nicht rechtzeitig beobachtet worden, so daß er trotz seines Abbremsens doch noch den Lastwagen hinten links anfuhr und sich eine Lampe zertrümmerte und den linken Kotflügel beschädigte. Beide Kraftwagen konnten nach kurzer Unterbrechung ihre Fahrt fortsetzen.

Ausrichtung auf die kommende Arbeit

⊙ **Querfurt.** Am Sonntag stand unsere Kreisstadt im Zeichen der braunen Uniform. Schon in der Morgenfrühe kamen die Politischen Leiter, Walter und Warte der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände nach hier, um an einer großen Schulung teilzunehmen, die in den Räumlichkeiten des Hotels „Schwarzer Bär" stattfand. Der Schulung vorauf ging eine Flaggenehrung. Im Laufe der ganztägigen Schulung sprachen der mit der Leitung des Kreises beauftragte Gauhauptstellenleiter Pg. Bormer, der Kreisobmann der DAF. Pg. Müller-Deck, der Kreisschulungsleiter Pg. Bauer, der Kreiswirtschaftsberater Pg. Freitag (vom Kreis Mansfeld See) und die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Tausch. Nebenher lief noch eine Tagung der Filmstellenleiter bei den Ortsgruppen des Kreises im kleinen Saale des Hotels „Schwarzer Bär", wobei Gaufilmstellenleiter Pg. Czarnowske sprach und auch farbige Filme gezeigt wurden. Im „Wiesenhause" fand ein Sportlehrgang für sämtliche Sportausbildungsleiter des Kreises statt. Die Tagung wurde durch eine gemeinsame Mittagsmahlzeit unterbrochen, die man im Hotel „Schwarzer Bär" und im Ballhause „Zur Tanne" einnahm. Auf der Tagung wurden den Teilnehmern die Richtlinien für die nächste Zeit in der zu erfüllenden Arbeit gegeben. Mit der Einholung der Flagge und dem Treugelöbnis zum Führer und Vaterlande fand die Tagung ihren Abschluß.

40 Jahre im Dienst.

⊙ **Querfurt.** Dem Justizwachtmeister Hugo Kuhne wurde für 40jährige Treue im Dienste des Amtsgerichts das Treudienst-Ehrenzeichen 1. Klasse überreicht.

Die Burg im Scheinwerferlicht.

⊙ **Querfurt.** Am Freitagabend fand die erste probeweise Bestrahlung unserer Burg statt, die an Sonnabend und Sonntag wiederholt wurde. Die nächste Bestrahlung soll am 20. April, zum Geburtstag des Führers stattfinden. Von da ab sind allsonntagliche Bestrahlungen wie in den vergangenen Jahren vorgesehen, falls sie sich regelmäßig werden durchführen lassen.

Wegen Straßenarbeiten gesperrt.

⊙ **Barnstädt.** Die nächste Straßenverbindung von hier nach dem benachbarten Göhrendorf wird wegen dringend notwendig gewordener Pflasterarbeiten für die Dauer von rund 14 Tagen für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Verkehrsverbindung wird auf der nördlich belegenen Straße von hier nach dem Bahnhof Remsdorf aufrechterhalten.

Fahrplanänderung im Omnibusverkehr.

⊙ **Gröst.** Aus Anlaß des früheren Schulbeginns verkehrt die Frühfahrt der Kraftpost von Gröst über Roßbach nach Weißenfels von heute ab am Werktagen um 5.45 Uhr ab Gröst. Die Änderung ist aus dem im Aushang befindlichen amtlichen Fahrplan zu ersehen.

22 Schulneulinge.

⊙ **Farnstädt.** Bei der Einführung der Schulneulinge handelt es sich diesmal um 22 Jungen und Mädel, die in die Schule zu Farnstädt aufgenommen wurden.

270 Schulkinder in Langeneichstädt.

⊙ **Langeneichstädt.** In diesem Jahre wurden in der hiesigen Gemeinde 31 Kinder, und zwar 19 Mädchen und 12 Knaben eingeschult. Insgesamt zählt die Schule zur Zeit 270 Schulkinder.

Mansfelder Land

Fürs WHW. - vom WHW.

Was empfangen und was ausgegeben wurde.

:: **Oberröblingen** a. See. Beim Amtsleiterappell gab der NSV.-Amtsleiter einen Überblick über die Leistungen des Winterhilfswerkes in der Ortsgruppe Oberröblingen, so daß das jetzt schon möglich ist. Das Gesamtergebnis der Eintopfsammlungen betrug 1817 RM. (im Vorjahre 1433 RM.). Jeder Haushalt des Ortes hat durchschnittlich 209 Pf. gespendet. Durch die Straßensammlungen sind 1990 RM. aufgebracht worden (1251 RM.). Verkauft wurden 7883 Abzeichen. Die drei Sonderveranstaltungen erbrachten 1106 RM., nämlich das Wunschkonzert 909 RM., ein Gesangskonzert 47 RM. und ein Klavierschülerabend 60 RM. An Pfundtütenspenden kamen zusammen im Oktober 625 Tüten, im November 601 Tüten, im Dezember 570 Tüten, im Januar 558 Tüten, im Februar 545 Tüten, im März 528 Tüten. Insgesamt sind durch Pfundtütenspenden 1530 kg Lebensmittel aufgebracht worden. Durch das Bauernopfer sind 133 RM. bar und außerdem 21 Zentner Kartoffeln gegeben worden. An Zuteilungen von der Kreisamtsleitung erhielt die Ortsgruppe 6 Zentner Weizenmehl, 14 Stück Butter, 36 kg Margarine, 11 Pakete, 174 Pfund Fleisch in Büchsen, 35 Paar Schuhe, 10 Anzüge für Erwachsene, 6 Knabenanzüge, 8 Paar Hosen, 30 Hemden, 130 Paar Strümpfe und 230 Gutscheine zu je 1 RM. Die Zahl der WHW.-Betreuten im Orte betrug 215. Zur Verteilung gelangten unter anderem 742 Kohlengutscheine und 91 Zentner Kartoffeln. Auch der größte Teil des Pfundtütenaufkommens ist im Orte verteilt worden. Die NSV.-Ortsgruppe zählt zur Zeit 740 Mitglieder.

Aus dem Zeitzer Land

Zwei Altersjubilare.

z **Zeitz.** Den 80. Geburtstag feierten am Montag Glaser-Ehrenmeister Gustav Welker, Stiftsberg 12, und Arbeiter Emil Pöschel, Ritterstraße 7. Wir wünschen den Altersjubilaren einen gesegneten Lebensabend!

25jähriges Jubiläum.

z **Zeitz.** Auf eine 25jährige Tätigkeit blickte der Dreher Willi Hartung, Parkstraße 2, bei der Firma Oswald Kunsch, Nasberg, zurück.

Öffentliches Lob

für ein Hausmädchen in Großaga.

z **Großaga.** Der Führer hat dem Hausmädchen Gieselotte Hiepe in Großaga für die Entschlossenheit und Hilfsbereitschaft, mit der sie am 26. September 1938 in Pegau unter Einsatz ihres eigenen Lebens den zweieinhalbjährigen Horst Müller vor dem Tode des Ertrinkens rettete, eine öffentliche Belobigung ausgesprochen und ihr eine Geldbelohnung gewährt.

Fahrrad kontra Motorrad

z **Großaga.** Der Maurerlehrling Walter F. stieß mit seinem Fahrrade in einer Kurve unseres Ortes mit einem Motorrad zusammen und wurde erheblich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

In Großpörthen wird gebaut

z **Großpörthen.** In unserem Dorfe kann man jetzt eine rege Bautätigkeit feststellen. Bereits im vergangenen Jahre sind von zwei Bauern ein Zwei- und ein Einfamilienhaus errichtet worden. Gegenwärtig ist ein weiteres Haus im Rohbau fertig. Außerdem sind noch mehrere Bauvorhaben in diesem Jahre vorgesehen. Die Wohnungen werden ausnahmslos von Landarbeiterfamilien bezogen.

Schulsparkasse Rehmsdorf.

z **Rehmsdorf.** Unsere Schulsparkasse, die seit 1926 der Kreissparkasse angeschlossen ist, hat im Schuljahr 1938/39 den deutschen Kreis für den wirtschaftlichen Aufstieg der Elternschaft und zugleich für die Förderung des Sparsinns erbracht: Von 135 Sparern, unter denen sich 26 neue befinden, wurden 2211,25 Mark eingezahlt. An 13 Schulabgänger konnten vor Ostern fast 800 Mark ausgezahlt werden.

Gute Schützen in Lobitzsch

Kameradschaftsappell mit Vortrag.

△ **Lobitzsch.** Die Kriegerkameradschaft im NS.-Reichskriegerbund hielt Monatsappell ab, in dem der Ortsgruppenleiter Steinmetz über seine Erlebnisse als 19jähriger Freikorpskämpfer in Oberschlesien sprach. Er erntete starken Beifall für seine hochinteressanten Ausführungen. Im übrigen wurde bekanntgegeben, daß das Wettkampfschießen um den Reinhardt-Pokal am 7. Mai auf dem Kleinkaliberschießstand in Lobitzsch durchgeführt wird. Die Kameradschaften Leißling, Lobitzsch, Ilichteritz, Martwerden, Storkau und Dobitzsch werden hier ihre Schießkunst beweisen. An die Kameraden der Kameradschaft Lobitzsch konnten bisher an Ehrennadeln für gute Schießleistungen verliehen werden: 1 große goldene, 4 goldene, 12 silberne und 20 bronzene Ehrennadeln, ferner 8 bronzene Medaillen vom Gaukriegerverband Elbe.

Prüfung der Landarbeitslehrlinge

△ **Pretzsch.** Für den Bereich des früheren Kreises Weißenfels fand hier eine Prüfung der Landarbeitslehrlinge statt. 39 Prüflinge unterzogen sich dieser und bestanden auch sämtlich die Prüfung. Mit dieser Prüfung wurde bewiesen, daß auch die Landarbeit erlernt sein will und der gute Landarbeiter ebenfalls ein Facharbeiter ist. Bauer Pg. Krug, Ebersmesse, als Hauptabteilungsleiter II der Kreisbauernschaft Weißenfels eröffnete am Morgen mit einer kurzen Ansprache die Prüfung. Dann galt es für die Prüflinge, ihre praktischen Fertigkeiten zu beweisen. Die Aufgaben bestanden in Arbeiten am Pferde- und Kuhstall, auf dem Acker, an den Ackergeräten und der Drillmaschine, im Düngerstreuen mit der Hand, an der Jauchepumpe usw. Dann mußte jeder Prüfling seine Gedanken über die Themen „Die Aufzucht des Kalbes bis zur hochträchtigen Färse" und „Warum dunken wir Landarbeiterwohnungen?" als theoretische Prüfung schriftlich niederlegen. Es war bezeichnend für die Kenntnisse der Bauern- und Landarbeiterlöhne, daß auch hier beachtenswerte Arbeiten abgegeben wurden. So konnte es nicht anders sein, als daß die überwiegende Zahl der jungen Menschen in dieser Prüfung mit einer guten Note abschnitten. Der Freude der Prüfungskommission darüber gab in einer Schlußansprache Landwirtschaftsrat Pg. Günther Ausdruck und forderte die Prüflinge auf, auch im weiteren Leben so strebsam zu sein wie bisher. Die Führerehrung beschloß die Prüfung.

Die Milchkontroll-Assistenten

werden systematisch geschult.

△ **Schleinitz.** Im hiesigen Gasthof fand eine Schulung der Milchkontroll-Assistenten der Kreise Weißenfels und Zeitz statt. Pg. Schmidt sprach als Vertreter der Kreisbauernschaft über Kameradschaft der Assistenten mit den Melkern und Gefolgschaftsmitgliedern auf den Bauernhöfen. Ein Filmvortrag des Tierzuchtinspektors Pg. Börger über Seidenraupenzucht war außerordentlich interessant und errang lebhaften Beifall. Im weiteren Verlaufe des Abends wurden Berufs- und Arbeitsfragen erörtert. Am 26. August findet eine Lehrfahrt von Naumburg über Weißenfels nach Zeitz statt, wo die dortige Molkerei und die Domäne Haynsburg besichtigt werden sollen.

40jähriges Arbeitsjubiläum.

△ **Muschwitz.** Auf eine 40jährige Tätigkeit kann der Bergarbeiter Otto Hoffmann aus Muschwitz zurückblicken. Der Jubilar ist beschäftigt in der Kerzengießerei der A. Riebeckschen Montanwerke. Möge es ihm vergönnt sein, auch das 50-jährige Jubiläum zu feiern. Dem rüstigen Jubilar der Arbeit auch unsern Glückwunsch!

Konzert in Deuben

△ **Deuben.** Die Kreiskapelle der NSDAP. unter Leitung des Musikdirektors Hartung konzertierte auch in unserem Orte. Märsche und Tänze großer Meister aus zwei Jahrhunderten, also recht volkstümliche Musik, wurde geboten und der Beifall der zahlreichen Besucher war überaus stark. Natürlich wurde nach dem Konzert auch getanzt.

Goldene Hochzeit in Trebnitz

△ **Trebnitz.** Das Ehepaar H. Rodigast feierte das Fest der goldenen Hochzeit. Auch unseren herzlichen Glückwunsch!

Rüstige 80jährige

△ **Trebnitz.** In verhältnismäßig guter Rüstigkeit feierte die Witwe Pauline Winter geb. Maaß, die bei ihrem Schwiegersohn in der Siedlung wohnt, den 80. Geburtstag. Mutter Winter war 53 Jahre verheiratet. Aus der Ehe sind 11 Kinder hervorgegangen. Die Greisin, der auch wir herzlich gratulieren, war 33 Jahre lang auf dem Rittergut Hollstetz beschäftigt und wurde mit einer Ehrenmedaille ausgezeichnet. Sie kann wohl sagen, daß ihr bisheriges Leben hauptsächlich Arbeit war.

Erfolge des SA.-Sturmes 16/J 21.

△ **Osterfeld.** An den Ausscheidungskämpfen in Weißenfels war auch der hiesige SA.-Sturm 16 mit seinen Trupps 1 Osterfeld, 2 Stößen und 3 Schkölen beteiligt. Der hiesige SA.-Sturm stellte für den Sturmbann II eine Mannschaft zum Fünfkampf (3000-Meter-Lauf, 400-Meter-Hindernislauf, Keulenweitwurf, Schießen). Diese Mannschaft konnte im Kampf gegen den Sturmbann III den Sieg erringen. Dabei muß bemerkt werden, daß dieser Mannschaftskampf einer der schwersten Kämpfe der ganzen Veranstaltung war. — Auch in den Einzelkämpfen gelang es Männern des Sturmes 16, sich mit an die Spitze der Sieger durchzuringen. So belegte Sturmmann Seiferheld im Handgranatenweitwurf den 2. Platz und SA.-Mann Brauer im Weitsprung den 3. Platz.

Besprechung der KdF.-Wagen-Sparer.

△ **Osterfeld.** In Anwesenheit des Kreis-KdF.-Wagenwartes Pg. Schneider fand im hiesigen „Ratskeller" eine Besprechung der KdF.-Wagen-Sparer statt. Pg. Schneider gab ausführliche Erläuterungen über das Sparsystem und über die Beschaffenheit des Wagens selbst. Bestehende Unsicherheiten wurden beseitigt und Anfragen erschöpfend beantwortet. Solche Zusammenkünfte sollen in Zukunft des öfteren stattfinden.

Straßensperre.

△ **Schkölen.** Die Landstraße I. Ordnung, Nr. 250, nördlich und südlich von Schkölen wird wegen Umbauarbeiten ab 27. April 1939 bis auf weiteres, und zwar von Kilometer 0,0 bis 0,4 und von Kilometer 1,492 bis 2,350 halbseitig und von Kilometer 0,400 bis 0,567 ganz gesperrt. Die Umleitung für diese Strecke erfolgt am Bahnhof Schkölen vorbei über die Bahnhofstraße.

Landkreis Weißenfels

„Faust" im Stadttheater

△ **Weißenfels.** Einen neuen großen Erfolg hat die Mitteldeutsche Landesbühne mit der Aufführung des „Faust", 1. Teil, im Rahmen der Unrechtsvorstellungen der NSG. „Kraft durch Freude" am Montagabend errungen. Hervorragend in der Darstellung und eindrucksvoll im Szenischen, so daß die das Haus fast bis zum letzten Platz füllenden Besucher tief ergriffen das Theater verließen.

Wir freuen uns aufrichtig über den Erfolg der Landesbühne und zugleich darüber, daß in der heutigen Wiederholung noch weiteren Hunderten von Weißenfelser Volksgenossen das gleiche Erlebnis zuteil werden kann.

Theaterfahrt nach Leipzig

am Sonntag, 23. April.

△ **Weißenfels.** Die NSG. „Kraft durch Freude" führt am kommenden Sonntag eine Sonderfahrt nach Leipzig zum Besuch der Ausstattungsoperette „Frau Luna" von Paul Linke im Operettentheater durch. An dieser Fahrt können sich alle Volksgenossen aus dem Kreis Weißenfels beteiligen.

Anmeldungen nehmen die KdF.-Orts- und Betriebswarte und die Kreisdienststelle, Klosterstraße Nr. 2, entgegen.

Ein Kind schwer verletzt

△ **Weißenfels.** In der Straße Kirschweg wurde ein Kind beim Überschreiten der Fahrbahn von einem Lieferkraftwagen erfaßt und überfahren. Das Kind wurde schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt.

In der Marienstraße fuhr ein Dreiradlieferkraftwagen rückwärts an und fuhr hierbei gegen ein parkendes Kleinkraftrad. Das Kraftrad wurde beschädigt.

Konzert der Kreiskapelle

△ **Pritzschk.** Die Kreiskapelle der NSDAP. Weißenfels führte hier ein Streichkonzert durch. Es wurde durchweg Hervorragendes geboten und alle Zuhörer waren von der Musik begeistert. Nach dem Konzert blieb man noch eine Stunde bei frohem Tanze kameradschaftlich zusammen.

Berufsschule am Freitag.

△ **Richteritz.** Unsere Ländliche Berufsschule wird am Freitag ihren Unterricht wiederaufnehmen.

Erhaltet die Heldenfriedhöfe!

△ **Hohenmölsen.** In vielen Orten unseres Vaterlandes sind die Ortsgruppen des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge entstanden. Überall haben sich zahlreiche Mitglieder angeschlossen. Man hat aber den richtigen Zweck in unserem Orte noch nicht richtig erfaßt. Zweck und Ziel dieses Volksbundes ist es, allen im Weltkriege Gefallenen eine würdige Ruhestätte zu schaffen. In schlichter künstlerischer Ausführung sollen unsere Heldenfriedhöfe Mahnmale sein, um noch in späterer Zeit von deutschem Heldentum und Opferbereitschaft Zeugnis abzulegen. Es müssen noch viele tausend deutsche Kriegergräber in Sammelfriedhöfen vereint werden, um sie somit der Vergessenheit zu entreißen. Hier alle warten auf eine helfende Hand der Heimat, damit alle noch verwahrlosten Gräber gepflegt und würdig an Ort und Stelle beigesetzt werden. Es ergeht deshalb nochmals die Mahnung an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen unseres Ortes, helft mit am Werk der Heldenehrung, werdet Mitglied des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge.

„Unternehmen Michael" in Stößen.

△ **Stößen.** Die Gaufilmstelle zeigte im „Schützenhaus" den Film „Die Entstehung der Feder", ferner die Wochenschau und schließlich als Hauptfilm des Abends „Unternehmen Michael".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390418-14/fragment/page=0010

Wenn Benzindämpfe explodieren

Furchtbare Folgen einer Unvorsichtigkeit

† **Halle.** Eine Verkettung unglücklicher Umstände ließ eine verhältnismäßig geringe Fahrlässigkeit zum Tod eines Menschen führen. Die Schuld an diesem schweren Unglücksfall hatte der 39jährige Karl H. aus Halle, der sich jetzt vor der Ersten Großen Hallischen Strafkammer zu verantworten hatte. Der bisher unbestrafte Angeklagte, der ein volles Geständnis ablegte und nichts zu beschönigen suchte, wurde unter weitgehender Zubilligung mildernder Umstände wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu 200 M. Strafe verurteilt.

Eine nicht unwichtige Aufgabe ist bei der Reichsbahn mit der Stellung eines Ölmischers verbunden. In einem abgesonderten Raum stehen vier große, von einem Elektromotor angetriebene Trommeln, in denen das Öl gemischt wird. Die Trommeln werden zur Hälfte mit zwei verschiedenen Ölsorten gefüllt, die an sich nicht explosionsgefährlich sind. Die Flüssigkeit wird nach Wasserzusatz unter hohen Luftdruck gesetzt und das Ergebnis ist ein gebrauchsfertiges Öl für die Schieber der Lokomotiven.

Die Füllung einer Mischtrommel mit Wasser dauert ungefähr vier Minuten, dann muß die Trommel verschlossen werden. H. war bereits 1938 verschiedene Male zur Vertretung des eigentlichen Ölmischers herangezogen worden und war mit den dazu gehörigen Arbeiten durchaus vertraut. Am 15. Januar sollte er seinen Arbeitskameraden einen Tag vertreten und war früh um sechs Uhr zur Arbeit gekommen. Er hatte gegen Mittag wieder eine Mischtrommel mit dem nötigen Öl gefüllt, hatte die Wasserleitung angestellt und hätte nun die vier Minuten warten müssen, bis die Trommel gefüllt war. H. verließ aber für kurze Zeit den Raum, ohne die Wasserleitung abzustellen, und als er nach ungefähr acht Minuten zurückkam, hatte das Wasser den größten Teil des oben schwimmenden Öles aus der Kanne gedrückt und das Öl schwamm im Raum. Der Schreck des H. war groß, denn die Öle, besonders das dickflüssige, waren recht teuer und er fürchtete mit Recht eine Rüge seiner vorgesetzten Dienststelle.

H. rief ein paar Arbeitskameraden zu Hilfe, den 60jährigen G. und den jüngeren S., die bereitwillig mit H. zusammen zunächst das noch saubere Öl mit Schippen in einen Kübel füllten. Der Rest aber mit dem Bodenschmutz war unbrauchbar, sollte aber auch möglichst schnell beseitigt werden, damit die Nachlässigkeit des H. nicht herauskäme. Mit Putzwolle und Sackleinwand wurde weitergewischt, doch das zähe dickflüssige Öl ließ sich nicht so beseitigen. Da erinnerte sich H. daran, daß die Ölspuren mit Benzin beseitigt werden könnten, er dachte aber nicht an die Gefährlichkeit des Benzins und an einen anderen Umstand. Seit einigen Tagen war die Dampfheizung im Raum unbrauchbar und bis zu ihrer Instandsetzung war ein kleiner Kachelofen wegen der Kälte aufgestellt. S. hatte kurz vor der Mittagspause nochmals angelegt.

H. holte zwei Kübel mit Benzin, ungefähr zwanzig Kilo, und schüttete den gefährlichen Brennstoff aus, um die Ölreste beseitigen zu können. Die beiden Arbeitskameraden standen an einer anderen Stelle des Raumes, als kaum eine Minute später ein dumpfer Knall ertönte. Eine starke Rauchwolke breitete sich aus, und hinter ihr ein Feuerschein. Die aufsteigenden Dämpfe des Benzins waren durch die Flammen des Ofens zur Explosion gekommen!

Während H. selbst, der weiter abstand, überhaupt keine Verletzungen davontrug, erlitt S. verhältnismäßig leichte Brandwunden, während die des G. so gefährlich waren, daß er der Klinik zugeführt werden mußte. S. ist inzwischen wiederhergestellt, bei G. aber trat nach ungefähr zehn Tagen eine Lungenentzündung hinzu, die seinen Tod herbeiführte und nach Aussage des Arztes in ursächlichem Zusammenhang mit den Brandverletzungen stand.

Eine Leiche geborgen.

† **Wennungen.** Die Leiche einer Frau aus Wetzendorf, die am Konfirmationstage ihrer Tochter den Tod in der Unstrut gesucht hatte, konnte jetzt in der Nähe von Wennungen aus der Unstrut geborgen werden.

Radfahrer! Prüft vor Antritt der Fahrt die Bremse, den Rückstrahler und die Laterne!

Das neue Buch.

Das neue Buch

„Pioniere, Pioniere!"

Ein deutsches Kolonialschicksal in Südafrika. Von Walther Boehmer. Essener Verlagsanstalt 1939.

Ein Farmer schrieb dieses Buch, ein Kolonialpionier, der manches bestanden und hinter sich gebracht hat. Als junger Landwirt verläßt er die deutsche Heimat und begibt sich nach Afrika in das Kolonialleben. Er dient in der Schutztruppe und wird mit Land und Leuten vertraut.

Nach der Soldatenzeit beginnt die Farmerarbeit auf eigenem Grund. Bis dahin läuft sein Dasein glatt und ruhig ab — gewiß ist die Militärzeit in Deutsch-Südwest ganz anders, freier und dennoch härter als in der europäischen Garnison, aber im Vergleich zu den kommenden Ereignissen muten diese ersten Schilderungen von der Farmerarbeit und Viehzüchtersorgen fast wie Idyllen an. Wenn auch Rückschläge nicht ausbleiben, die Hilfe und Erfahrung guter Nachbarn und Kameraden helfen über manches hinweg, Erfolge stellen sich ein, unser Farmer bringt etwas vor sich — da bricht der Krieg aus!

Der große Orlog zerstört, was friedliche Arbeit schuf; er läßt den Farmer zum Soldaten, dann zum Gefangenen und zum „Kriegsverbrecher" werden. Es ist unerhört, was uns hier in der Schicksalsschilderung eines einzelnen entgegentritt — ein Übermaß von Erleben und Erleiden. Einer spricht hier für viele, denn was er durchmachte, wie vielen ward ein gleich schweres Los beschieden!

Der Krieg ging zu Ende — aber für diesen, für diese Kolonialpioniere war das Ende des Krieges der Anfang eines neuen armen Lebens, neuer Arbeit, denn alles war ihnen verloren, was sie vorher besaßen — sogar die Heimat. Dennoch! Man konnte die Rechtlosen — besser die rechtlos Gemachten — niederdrücken, erniedrigen, quälen, berauben; eines konnte man ihnen nicht nehmen: ihr tapferes Herz und ihre deutsche Treue. Im tiefsten Elend richtet sie eine wunderbare Kraft auf und läßt sie nicht verzagen. Sie fangen wieder von vorn an — arm, verlassen, doch unentmutigt und zukunftsgläubig.

So ist dieses Erlebnisbuch ein erschütterndes Buch, das allen zum Denkmal wurde, die fern der Heimat die koloniale Ehre der Nation hochhielten. Heute mehr denn je müssen wir solche Bücher lesen, denn einmal wieder wird Deutschland auch Kolonien haben; dann sollen diese Pioniere uns Lehrmeister sein! Ihre Arbeit, ihr Streben, ihr Leiden und ihr Trotz sollen nicht vergeblich gewesen sein — genau sowenig die Opfer der Millionen an den europäischen Fronten vergebens gewesen sind. Wer sein Leben für Deutschland einsetzte, für seine Größe, seine Ehre und seine Sicherheit, wo es auch immer geschah, der hat mit seinen Taten die Saat gesät, die heute aufgegangen ist und einer großen reichen Ernte entgegenreift!

Wilhelm Steinbrecher.

Naturgeschichte.

Im Zirkus ist ein Elefant wild geworden. Der Elefant ist — mitten in der Nacht — ausgebrochen, und Feuerwehr und Polizei durchsuchen Stadtwald und Bürgerpark. Aber der Elefant ist weder im Stadtwald, noch im Bürgerpark. Der Elefant überquert vielmehr, wild trompetend, den Marktplatz in dem Augenblick, als Federmann und Mücke sich — vom Stammtisch kommend — verabschieden. Mücke erschrickt zu Tode. „Du!" schreit er und versucht, Federmann in den nächsten Hauseingang zu zerren, „der rast ja direkt auf uns zu!"

Federmann aber läßt sich weder zerren, noch verliert er die Ruhe. „Mach dich nicht lächerlich", sagt er, „der Elefant ist doch ein Pflanzenfresser!"

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Verlagsleiter: Dr. jur. Hans Gnoyke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher.
Stellvertreter: Franz Gomm. Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Fred M. Franke, Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA.: III/39.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 5 über 14 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten"
über 2000, Pl. 2
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 12 . . . . über 22 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 14 über 24 000
„Mitteldeutschland"-Gesamt-DA. über 61 000
Sonnabends über 65 000

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Stellenangebote

Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht
Alexander Gieseler, Entenplan

Für kleinen Haushalt, 2 Personen,
tüchtiges Mädchen
gesucht, das auch selbständig kochen kann. Angeb. unter P 2538 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kochlernende
sowie ein Hausmädchen stellt ein Fremdenpension und Erholungsheim
Waldschlößchen
Münchenbernsdorf (Thür.)

Hausgehilfin
Zum 1.5. wird eine Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, gesucht.
Haus Kornblume
Wernigerode H., Salzbergstr. 15

Kräftige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der
Königsmühle

Aelterer Mann als
Packer
gesucht.
Arthur Kornacker
Papierverarbeitungswerk

Tüchtiger Magaziner
der Materialkenntnisse im Baugewerbe nachweisen kann, gegen gute Entlohnung für sofort gesucht. Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung.
Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten
vorm. Gebr. Helfmann
Baustelle Leuna (Halde), Postfach Nr. 21

Pförtner
für Tag und Nachtdienst zum 1. Mai 1939 gesucht
Königsmühle Merseburg

Aufwartung
kräftige, ehrliche, f. vorm. gesucht. Gotthardstr. 18, I

Aufwartung
Mädch. od. Frau, gesucht. K. Hachmeister, Neumarkt 21.

Jg. Mädchen
als Aufwartung f. einige Stund. vorm. z. Reinig. der Geschäftsräume sof. ges. Marie Müller Nachf., Gotthardstr. 42.

Frauen
zur Feldarbeit (auch halbe Tage) stellt ein Rosch, Ziegelei

1—2 Frauen
f. Gartenarbeit gesucht. Renner, Moltkestr. 5.

Frauen
z. Gartenarbeit, auch halbe Tage, gesucht. Julius Bade, Gartenbaubetrieb. Gerichtsrain 11.

Mädchen
16—17 J., in kl. Geschäftshaush. nach Merseburg gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Mädchen
ehrlich., fleißig., für halben Tag gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Friseuse
gesucht. Angeb. unt. B 1935 an die Geschäftsst.

Hausmädchen
zum 1. 5. 39 für Geschäftshaush. gesucht. Militärkantine Heinz Linden, Halle/S., Artilleriestr. 103 Ruf 311 67.

Hausgehilfin
Zum 1. Mai erfahr., kinderliebe Hausgehilf. ges. Waschfrau und zweimal wöchtl. Hilfe vorhanden. Vorst. 4—7 Uhr. Dr. Haase, Halle-Saale, Reichardtstr. 2.

Hausgehilfin
Zuverl. Hausgehilfin, die gut koch., backen und einwecken kann, zum 1. Mai ges. Reichliche Hilfe vorhand. Bew. mögl. mit Bild erbittet Frau E. Kersten, Halle/S., Krosigkstr. 39.

Hausmädchen
nicht unt. 18 J., f. Geschäftshaushalt zum 1. Mai gesucht. „Schloß - Bräu" Halle/S., Otto-Küfner-Straße 19. Ruf 283 14.

Haus- und Zimmermädchen
sucht für bald Hotel Zum Mohren, Bad Frankenhausen/Kyffh.

Hausmädchen
tüchtig, ehrlich, mit guten Umgangsform, ges. Angeb. möglichst mit Bild an Frau Else Stier Greiz in Thür., Brückenstr. 27.

Hausgehilfin
Ich suche sofort od. 1. 5. eine erfahrene, tüchtige Hausgehilfin m. Kochkenntn. Angebote m. Bild und Zeugnisabschrift an Frau Elis. Mücke, Wilhelmshaven, Viktoriastr. 40.

Mädel
Alleinsteh., ält. Herr sucht für seinen gut bürgerl. Haushalt ein ehrlich., anständig. Mädel bei gut. Behandlung für sofort. Ang., mögl. mit Bild, unter R L postlag. Rauenstein in Thür.

Kinderliebes Alleinmädchen
zuverl., selbstdg., in Eigenheim (2 Erw., 2 Kd.) nach Ostseebad gesucht. Bei entsprech. Führung Fam.-Anschluß. Reisezuschuß. Humbert, Swinemünde.

Gartenarbeiterinnen
stellt ein
Gärtnerei Trebst
Goethestraße 12

Friseurlehrling
stellt ein Steinbrück, Merseburg, Burgstr. 2.

Melker
Suche sof. oder 1. 5. Melker für 12 Kühe und d. entspr. Jungvieh. Fr. Behnert, Schrenz-Siegelsdorf über Halle/S.

Bäckerlehrling
sucht Otto Pretzsch, Feinbäckerei, Neumark-Bedra bei Merseburg, Hinter der Schule 16 a.

Bäckergesellen Lehrling
Einen Lehrling, welch. Lust hat, das Bäckerhandwerk zu erlern., ein. Bäckergesell. im 1. od. 2. Gesellenjahr sucht sofort od. später. Max Mosch, Bäckermeister, Ilmenau i. Th., Karlstr. 1.

Melker
Zum 1. Mai 39 wird ein ledig. Melker zu zehn Stück Großvieh u. 5 Stck. Jungvieh u. Schweinezucht eingestellt. Kurt Werner, Bauer, Gotha, Kesselmühlenweg 3.

Arbeiter
jung., kräftiger, m. Führerschein (kann evtl. auch hier gemacht werden, für sof. gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Wirtschaftsgehilfe
jüng., bei Fam.-Anschluß für sof. gesucht. R. Nitzsche, Taupadel über Schmölln / Th.

Jg. Kellner Hausmädchen Zimmermädch. Pflichtjahrmädchen Kochlernende
per sofort. Kurhotel Georgenthal (Thür.).

Suche
für kinderlosen 3-Pers.-Hausb. eine erfahrene ält. Hausgehilf., die imstande ist, einen Haushalt vollkomm. selbständ. zu führen. Wasch- u. Scheuerfrau ist vorhd. Angeb. erb. an Alban Tränkner Stollberg i. Erzg. Markt-Drogerie

26j. Mädchen
perf. im Nähen u. Plätt., Kochkenntn. vorhd., sucht zum 15. 5. Stell., wo möglichst noch Hilfe vorhanden. Else Schäfer, Hornburg über Eisleben.

Stellengesuche

Junger Bäckergehilfe
im 2. Gehilfenjahr, firm vor altdeutschem u. Dampfofen, sucht z. 22. 4. Stellg. Norddeutschland vorgezog. Werte Anschriften mit Gehaltsangaben H. Knauft, * Merseburg, Neumarkt 24.

Vermietungen

Schlafstelle
frei. Unteraltenburg 46.

Schlafstelle
mit 2 Bett. frei. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Schlafstellen
frei. Zu erfr. in d. Geschäftsstelle.

Zimmer
möbl., mit zwei Betten, für Herren zu vermiet. Wilhelmstr. 9 pt.

Zimmer
möbl., frei. Zu erfr. i. d. Gesch.

Zimmer
frdl. möbl., sof. od. 1. 5. zu vermieten. Geusaer Str. 30

Zimmer
möbl., mit Badbenutzung sofort zu vermieten. Hatheburgstr. 19 bei Reuter.

Mietgesuche

Zimmer
möbl., für 1. 5. Nähe Lauchstädt. Straße gesucht. Ang. u. P 2533 a. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
v. jung. Mann z. 1. Mai, evtl. auch Leuna, ges. Ang. u. P 2532 a. d. Geschäftsst.

Zimmer
2 leere, sucht jg. Ehepaar zum 1. od. 15. Mai. Angeb. unt. P 2536 a. d. Geschäftsst.

Wohnung
im Preise bis 25 Mk. von ruh., älter. Ehepaar gesucht. Angeb. unt. P 2537 an die Geschäftsst.

Verkäufe

Fahrräder
verschied. Marken Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Nähmaschinen. Ersatzteile. **Karl Schott** Markt 3 (Ecke Roßmarkt).

Kinderwagen
bill. zu verkauf. Markwardstr. 8, part. rechts.

Einspännerwagen
Tragkr. 10 bis 15 Ztr., Tafelwagen, Tragkr. 10—15 Ztr., bill. zu verkaufen. Neumarkt 54.

Kinderwagen
und Motorrad, 500 ccm, billig zu verkaufen. Alberichstraße 6, II links.

Kinderwagen
zu verkauf. Zu erfr. i. d. Gesch.

Kinderwagen
gut erh., zu verk. Hatheburgstraße 18, pt. l.

Kinderwagen
gut erh., zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Kinderwagen
gut erh., zu verk. Weber, Eckehardtstr. 24.

Kinderwagen
gut erh., preiswert zu verkauf. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Klubsofa
Chaiselongue, einfacher Waschtisch, preisw. zu verkaufen. G. Fleischer, Leuna, Adolf-Hitler-Straße 69, Hof.

Klaviernoten
f. Anfäng. bill. zu verkaufen. Obere Burgstraße 11, II.

Bruteier
v. weiß. Pekingenten verkauft laufend Fr. Paul Bornhacke, Langeneichstädt.

Gefunden

Portemonnaie
m. Inh. gefund. Sixtiberg 11.

Kapitalien

Wer
leiht aus Privathand gegen gute Verzinsung **10.000 bis 15.000 RM.** Angebote unter L 1508 an die Geschäftsstelle.

10 000,—
1. Hyp. auf Landgrundstück mit Feld ges. Gute u. pünktl. Zins. Ang. u. D 14647 a. d. Geschäftsst.

Quittungen
für **Gemeindekassen** hält vorrätig **Merseburger Zeitung** Merseburg, Kl. Ritterstr. 3 Leuna, Industrietor 1

Kaufgesuche

Narag-Heizkörper
4—6, gut erh., evtl. mit Kessel, gegen Kasse zu kaufen gesucht. E. Bretschneider, * Merseburg, Bismarckstr. 4.

Immobilien

Haus
zu kauf. gesucht, Nähe Leunawerk. Ang. u. P 2531 a. d. Geschäftsst.

Tiermarkt

Ziegenböckchen
zu verkaufen. Neumarkt 56.

Zug-
od. Schäferhund bis zu 1 Jahr alt, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. P 2540 an die Geschäftsst.

Automarkt

Beiwagen
bill. zu verkauf. Ang. u. P 2534 a. d. Geschäftsst.

Beiwagen
500 DKW., zu kauf. gesucht. Ang. u. P 2535 a. d. Geschäftsst.

Opel 4/20 Limous.
gut erhalt., bill. zu verk., steuerpflichtig. W. Schollmeyer, Braunsdorf, Hauptstr. 48.

Motorrad
100—200 ccm, billig zu kaufen gesucht. Angeb. unt. P 2539 an die Geschäftsst.

Mietverträge
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstraße 3
Leuna, Industrietor
Fernruf 2323

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390418-14/fragment/page=0011

Statt jeder besonderen Nachricht.

Am 17. April entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im nicht vollendeten 76. Lebensjahr mein geliebter Mann, unser treusorgender lieber Vater, Schwieger- und Großvater

der Konrektor i. R.
ehem. Stadtorganist an St. Maximi

Paul Heinrich August Renovanz

In tiefer Trauer:

Helma Renovanz
geb. Becker
Margarete Sauer
geb. Renovanz
Paul Renovanz
Hauptschriftleiter
Ernst Sauer,
Reichsbahnoberinspektor
Maria Renovanz
geb. Schröder
Irmgard Sauer
als Enkelin
Christiane Renovanz
als Enkelin

Merseburg, den 18. April 1939.

Die Trauerfeier findet statt am Freitag, dem 21. April 1939, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes zu Halle-S.

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken wir herzlichst

Hermann Brandt und Frau

Merseburg, im April 1939

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben

Halle:
Otto König, 64 Jahre. — Christel Reichenbach, 12 Jahre. — Marg. Lotte Möhring geb. Wiegert, 54 Jahre.
Hohenturm:
Heinz Scharfe, 13 Jahre.
Löberitz:
Melitta Meyer geb. Uhlemann, 47 Jahre.
Freyburg:
Emilie Metze geb. Schultze.
Hainichen:
Bauer Alfred Landmann, 71 Jahre.
Mühle Kuhndorf:
Frau Liska Wolf.
Schafstädt:
Anna Mettin geb. Demut, 76 Jahre. — Wilhelm Fischer, 74 Jahre.
Lützen:
Ludwig Thörmer, Konditormeister.
Langeneichstädt:
Gastwirt Robert Hasselbarth.

Kirchliche Nachrichten

Ev. Mädchenbund St. Maximi. Mittwoch, den 19. April, 20 Uhr: Versammlung, An der Geisel 5. Der Begrüßungsabend der Neukonfirmierten findet erst am 26. April statt.

Reichssender Leipzig

382,2 Zwischensender: Dresden 233,5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.50: Frühnachr. u. Wettermeldungen für den Bauern. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. ● Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.30 (außer Do., Fr. 10.45): Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (außer Do., Fr. 11.00): Sendepause. ● 11.55 (außer Do.): Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (außer Do., So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 20.00 (Mi. 20.20, Do. 19.45) und 22.00 (Do. 22.30): Nachrichten.

Leipzig: Mittwoch, 19. April

10.00: Breslau: Geschlagen und doch Sieger. Hörfolge um Ludwig van Beethoven. 11.20: Gedenktage des Jahres. 11.40: Richtige Viehfütterung.
12.00: Wilkau-Haßlau: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Stuttgart: Mittagskonzert. 15.15: Kleine Stücke großer Meister. 15.50: Der Schulungsbrief.
16.00: Nachmittagskonzert. 17.00: Reichssendung: Königsberg: Aufnahme des Jahrganges 1929 in die Hitler-Jugend. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach. 17.30: Nachmittagskonzert.

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. ● 6.10: Eine kleine Melodie. Schallplatten. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kl. Turnstunde. ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallplatten. Anschl.: Wetter ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. ● 19.00 (außer Mo., Di. u. So.): Deutschlandecho. ● 20.00 (Mo. u. Do. 19.45, Mi. 20.20): Nachr. ● 22.00: Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Mittwoch, 19. April

10.00: Breslau: Geschlagen und doch Sieger. 10.30: Fröhl. Kindergarten.
12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 13.15: Wien: Musik zum Mittag. 15.15: Hans Busch spielt Schallplatten. 15.40: Reiseerlebnisse in der Mongolei; anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. 16.55: Schaltpause. 17.00: Reichssendung: Königsberg: Aufnahme des Jahrganges 1929 in die Hitler-Jugend. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach. 17.30: Blasmusik. Schallplatten. 18.00: Leibeserziehung der deutschen Frau. 18.10: Balladen 18.40: Musik auf dem Trautonium. 19.15: Heiter und bunt. 19.45: Schaltpause.

Zurück!
Dr. med. Franke
Facharzt
für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden
Merseburg, Karlstr. 31

Sommersprossen werden schnell beseitigt durch Venus B verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg. ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme. Tuben 50 u. 80 Pfg
Gotthard-Drog., Gotthardstr. 31

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz **Axy-Tee** wirksames Naturmittel bei Schmerzen und Koliken M. 2.- durch Apoth., Drog., sonst Otto Kretzschmar, Leipzig N 22

Zeitungs-Makulatur
in jeder Menge
wieder vorrätig
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstraße

Biochemischer Verein
Untergruppe Merseburg
Mittwoch den 19. April 1939, 20 Uhr, im „Tivoli"
Vortragsabend
und Bericht von der Jahreshauptversammlung in Weigen els.
Gäste willkommen. — Eintritt frei.

Die Rettung

„... und wie entrann er dieser schrecklichen Gefahr?"

„Ganz einfach, er hatte „Kampf der Gefahr" gelesen - und wußte, was er zu tun hatte!" Daras

Daß man derartig Gutes so billig erhält, ist etwas was Jedem an
Pilo gefällt!
Pilo — das preiswerte Schuhpflegemittel für Anspruchsvolle
P-35 1661

Das Auto mit den Gänsefedern
Nur erstklassige, garant. gereinigte Bettfedern und Daunen
ist am Mittwoch, dem 19. April, nur von
9—11 Uhr in Mücheln „Markt",
½12—12 Neubiendorf,
½1 Krumpa, Stern,
1—2 Neumark (Schumann),
½3 Benndorf,
3 Körbisdorf,
½4 Wernsdorf,
4 Braunsdorf,
5—6 Großkayna, „Ohme".
Bettenhaus
Willy Ruhnke, Eisleben.

Küchen

Zeitgemäß in Form u. Ausstatt., in Schleiflack u. lackierter Holzarten
Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp
Halle Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen.

Ihren Bruch
vom Arzt festgestellt, empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein tausendfach bewährtes Reform-Kugelgelenk-Bruchband, durch welches, wie viele Leidende berichten, ihr Bruch verschwunden ist. Wie ein Muskel schließt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben, ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne nachlassenden Gummi, ohne starren Eisenbügel. Kein Scheuern, da freitragend. Äußerst preiswert. Nur Maßanfertigung. Neuestes Patent Nr. 668304. Überzeugen Sie sich von den vielen einzigartigen Vorteilen, sowie bestätigten Anerkennungen unverbindlich
in Merseburg: Donnerstag, 20.4., Hot. Drei Schwäne, v. 2—4½.
in Schkeuditz b. Leipz.: Mittw., 19. 4., Bahnhofhot., v. 9—12.
in Halle: Mi., 19. 4., Hot. Grün. Baum, Frankestr., v. 2—6.
in Halle: Do., 20. 4., Hot. Grün Baum, Frankestr., v. 9—12.
in Bad Dürrenberg: Fr., 21. 4., Hot. Sächs. Hof, v. 10—12.
in Mücheln/Geiseltal: Fr., 21. 4., Hot. Rot. Hirsch, v. 2½—5.
in Weißenfels: Mo., 24. 4., Hotel Sächs. Hof, v. 9—12.
Paul Fleischer, Spezialbandagen, Freisbach (Pfalz).

Neu erschienen!
Lohnsteuer-Tabelle
zum Ablesen der **Lohn-** und **Wehrsteuer,** für **Tage-, Wochen- und Monatslohn.**
Gültig ab 1. April 1939.
Preis mit ausführlichen Erläuterungen
nur 25 Pfennig.
Merseburger Zeitung
Leuna, Industrietor 1
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Merseburg-Neustadt

Die Ortsgruppe Merseburg-Neustadt der NSDAP. ladet hiermit alle Volksgenossen ihres Bereiches zu einer Gemeinschaftsfeier aus Anlaß des 50. Geburtstages unseres Führers ein. Die Feierstunde beginnt am Mittwoch, d. 19. April 1939, pünktlich 20.15 Uhr, im großen Saal von „Wieses Festsälen". Die Plätze müssen 20.10 Uhr eingenommen sein. Eintritt frei!

Ortsgruppe Schkeuditz-Altstadt

Der Gemeinschaftsabend (Pflichtabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes) findet heute, Dienstag, 20 Uhr, im „Ratskeller" statt. Der Film „Artgemäße deutsche Kleidung" wird vorgeführt. Auch die Frauen vom Roten Kreuz und vom Reichskolonialbund sind herzlich eingeladen.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Schkeuditz-Nord

Die Singgruppe der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes der Ortsgruppe Nord trifft sich heute, Dienstag, 20 Uhr, im „Haus der Hitler-Jugend" zu einem Singabend.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" Schkeuditz

Die sämtlichen Arbeitsgemeinschaften des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" haben heute, Dienstag, 20 Uhr, im Haus der Hitler-Jugend einen gemeinsamen Singabend.

Hitler-Jugend, Standort Merseburg

Sämtliche in die HJ. zu überweisenden Jungen haben am 20. April um 20.15 Uhr in Sommerdienstuniform auf dem Nulandtplatz zu stehen. Es erfolgt anschließend die Übernahme in die Hitler-Jugend.

Ich heiße Gründlich, bitte sehr,
Man rief mich telegraphisch her.
Ich bin zwar klein, jedoch „oho".
Und unerbittlich sowieso
Erforsche ich, was jedem Mann
Zu seinem Vorteil dienen kann.
Was ich verarzte gut und gern,
Das geht in Ordnung meine Herrn.
So strotzt mein Köpfchen von Ideen.
Sie werden ja bald selber seh'n.
(Bitte achten Sie auf die nächsten Anzeigen der Firma.)
Fachgeschäft für Herren- u. Knabenkleidung
Mettner
G. m. b. H.
Verkaufsstelle:
Merseburg
Gotthardstraße 30 (Passage)

Anzeigen bitten wir fernmündlich nur in dringenden Fällen aufzugeben.
Rufnummer nur 2323!
Merseburger Zeitung — Anzeigen-Abteilung

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber v. Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift. a. Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Nummer anzugeben.

Merseburger Zeitung

Schützenhaus
Morgen Mittwoch
Tanz im großen Saal

Großchromanlage
neu, mod., bill. Arbeit
„Nickel-Becker", Halle/S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Erholungsreisen
mit M.S. „Milwaukee"
dem weißen Schwan der Meere
an denen teilzunehmen
wir den Lesern unserer Zeitung sehr empfehlen
Einzelheiten und Fahrpreise auf Anfrage
Es reist sich gut mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie
Auskunft und Buchungen durch
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstr. 3, Fernruf 2323.
W. F. Voigt, Adolf-Hitler-Str. 11
Fernruf 3006, das Hapag-Reisebüro, Halle-S., im Roten Turm
Fernruf 29960 und 32538

Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen **Sommersprossen** und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!

Es der Herr vom Außendienst, der Vertreter der Firma, hält die Verbindung mit dem Kunden durch seine persönlichen Besuche wach

und „er" der gute Werbedruck und Werbebrief wirbt stetig, stumm, aber überzeugend zwischendurch

Beide müssen durch gute Erscheinung stets einen günstigen Eindruck machen. Auch der „stumme" Vertreter, der Werbedruck und Werbebrief. Wir rüsten diese „stummen Vertreter" immer wirkungsvoll aus, denn Prospekte und Werbedrucksachen sind ein Gebiet, das wir eifrig pflegen.

Mitteldeutsche Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Druckerei der „Merseburger Zeitung"

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent · Mitteldeutsche Neueste Nachrichten · Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 90 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Dienstag, 18. April 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Gekränkte demokratische Eitelkeit

Der Präsident muß warten

Führerantwort vor dem Reichstage am Freitag über acht Tage

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Roosevelt, wird sich etwas gedulden müssen. Wenn er vielleicht geglaubt haben sollte, daß der Führer auf seine „Brand"-Kundgebung eilig antworten würde, hat er sich getäuscht. Erst in eineinhalb Wochen, am 28. April, wird der Deutsche Reichstag zusammentreten, um die Antwort des Führers auf Roosevelts anmaßende Vorschläge zur Kenntnis zu nehmen. Das Deutsche Nachrichtenbüro verbreitete darüber am Frühnachmittag des Montag folgende amtliche Meldung:

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat an den Führer in einem Telegramm die Bitte gerichtet, zu bestimmten Fragen Stellung zu nehmen. Der Führer hält diese Angelegenheit für so wichtig, daß er sich entschlossen hat, die Antwort dem Herrn amerikanischen Präsidenten namens des deutschen Volke vor dem Reichstag bekanntzugeben. Er hat den Deutschen Reichstag zum 28. April zur Kenntnisnahme dieser Erklärung einberufen.

In dieser zeitlich dilatorischen Behandlung der Roosevelt-Kundgebung dürfte bereits so etwas wie eine Art Antwort enthalten sein. Populär gesagt könnte das bedeuten: „Lieber Freund, tu nicht so aufgeregt, die Kriegsgefahr bestände ja nicht, wenn Ihr nicht so infam zum Kriege hetztet. Wartet ruhig ab. Es drängt alles gar nicht so. Auch müßt Ihr Euch daran gewöhnen, daß das Deutsche Reich als Groß- und Weltmacht zusammen mit seinen außenpolitischen Partnern diese Dinge sehr viel ruhiger und gelassener betrachtet als es bei Euch üblich ist."

In Paris, London und Washington hat man das offenbar verstanden. Dort wird die Reichstagseinberufung zum 28. April als ein Schlag gegen die eigene Eitelkeit empfunden. Man regt sich darüber auf, daß „Adolf Hitler den amerikanischen Präsidenten so lange auf seine Antwort warten" lasse. Im übrigen wird jetzt auch in der ausländischen Presse unverblümt deutlich, was für das deutsche Urteil von Anfang an klar lag: Bei der Roosevelt-Kundgebung handelt es sich um einen politisch-propagandistischen Trick und die französische Zeitung „Excelsior" spricht denn auch ganz offen davon, daß Roosevelt „Deutschland und Italien nur eine Falle stellen wolle".

Aber man hat in Frankreich auch die Befürchtung, daß Deutschland den Ball, der ihm von Washington ungebeten zugeworfen wurde, auffangen und auf eine Weise zurückgeben könnte, die den Kriegshetzern ihr wohlvorbereitetes Konzept verdirbt. Infolgedessen finden sich Pressestimmen, die die Tonart uns gegenüber neuerdings verschärfen. „Mit voller Logik wird Frankreich und England eine tatsächliche deutsche Demobilmachung verlangen, die von allen von den totalitären Staaten bedrohten Ländern kontrolliert werden muß", schreibt „Excelsior". Deutlicher kann nicht gesagt werden, daß man für Deutschland, zuzüglich Italien, ein neues Versailles an den Hals wünscht. Das Doppelspiel unserer Gegner ist durchsichtig: Man lockt mit „Entspannung" und droht im selben Atemzuge mit Verschärfung.

Am Donnerstag Staatsfeiertag

Das ganze deutsche Volk feiert mit / Lohnregelung wie am 1. Mai

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Auf Grund des heute im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Gesetzes über einmalige Sonderfeiertage hat der Reichsminister des Innern aus Anlaß des 50. Geburtstags des Führers verordnet, daß der 20. April 1939 in Großdeutschland nationaler Feiertag ist. Die Lohnzahlungsbestimmungen für den 1. Mai finden, wie dies im Gesetz über einmalige Sonderfeiertage ausdrücklich ausgesprochen wird, entsprechende Anwendung. Die Verordnung gilt auch im Protektorat Böhmen und Mähren.

Garnisonen im Protektorat

Der Obe… Generaloberst … dem Erlaß de… Böhmens und … das Deutsche Reich den militärischen Schutz der Länder Böhmen und Mähren übernimmt, nähere Anordnungen getroffen. Danach werden Truppen des Heeres in ständigen Standorten in dem deutschen Siedlungsgebiet innerhalb des Protektorates untergebracht. In überwiegend tschechischen Sprachgebieten würden sie in gewissen Zeitabschnitten ausgewechselt.

Reichsflagge in Nantes geschändet

Aus dem französischen Hafen Nantes wird ein neuer Ueberfall auf ein deutsches Schiff gemeldet. Das deutsche Frachtschiff „Falke", das in Nantes anlegte, wurde von Demonstranten, die sich im Hafen sammelten, belästigt und mit Steinen beworfen, …ldungen die Reichs… . Die Polizei stellte … Hafengelände wie…

Nun auch die Türkei . . .

Einseitige Garan… …rtet

Vor einer neuen Unterhaus-Erklärung … …n Ankara

Die Bearbeitung der Türkei durch die englische Diplomatie wird mit aller Hartnäckigkeit fortgesetzt, um so stärker, als die Türkei nach wie vor auf dem Standpunkt der Wahrung völliger Neutralität verharrt. England versucht aber, unter allen Umständen der Türkei einen „Garantievertrag" nach dem bekannten Muster aufzudrängen. Von den türkischen Erklärungen, daß die Türkei auch ohne fremde Hilfe in der Lage sei, sowohl ihr Gebiet als auch die Sicherheit der Meerengen zu schützen, lassen sich die Einkreisungshetzer keineswegs stören. Besuche der türkischen Botschafter in London und Paris bei den Außenministern dieser Länder werden von der türkischen Presse in großer Aufmachung registriert. In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß sich England sogar mit einer eigenen einseitigen „Garantie" der türkischen Sicherheit begnügen wird, sei es auch nur, um mit einem Erfolg paradieren zu können. Der englische Druck auf die Türkei geht in dieser Richtung weiter. In Wirtschaftskreisen redet man von neuen englischen Kreditangeboten, um die englischen Verlockungen den Türken schmackhafter zu machen.

Das Unterhaus tritt heute wieder zusammen. Ministerpräsident Chamberlain wird, da eine diesbezügliche Anfrage der Opposition vorliegt, vermutlich eine kurze Erklärung über die internationale Lage abgeben. Nachdem bereits in der Montagnachmittagspresse diesbezügliche Pressemeldungen aufgetaucht waren, stellt der parlamentarische Korrespondent von Preß Association ebenfalls die kühne Behauptung auf, Rumänien sei jetzt bereit, den Durchmarsch sowjetrussischer Truppen zu gestatten. Wie der „Daily Telegraph" in seiner Sp… Sowjetbotschaf… „Konsultatione… worden.

Der „Daily … Seite in zw… über das Wo… arbeit die Sp… Schottland vo… völlig fertig… von der Ro… Nacht die Ne… legt. Der Fi… bootsicher ge… 6. Bataillons … nach Tanga, … Ostafrikas … Grenze, entsa… biet von Tan… Reuter dazu, … brochen, doch … deutsche Bevöl…

Krieg…

Tretmin…

Auf der … niederlän… gebiet ereignete sich ein Unglück, das im Zusammenhang mit den zur Zeit hier in aller Eile durchgeführten Verteidigungsmaßnahmen steht. Pioniere aus Utrecht hatten im Peel-Gebiet eine Anzahl von Tretminen gelegt. Ein Arbeiter, der aus Versehen auf die Zündung trat, bewirkte damit, daß die Mine explodierte. Er wurde buchstäblich zerrissen. Fünf Personen, die sich in der Nähe aufhielten, wurden durch den gewaltigen Luftdruck zu Boden geschleudert. Sie erlitten jedoch nur Verletzungen leichterer Art. Die heftige Detonation führte dazu, daß ein vor einen Bauernwagen gespanntes Pferd scheute und … Wagenrad löste da… weiteren Mine aus, …nation kam. Pferd …och in die Luft ge… Gewalt der Explo…

…rarmee …kreich

… von jetzt an jeder … zwischen 18 und …n Friedenszeiten in …eekorps „verdingen". …nd Asylberechtigten …ren sind den franzö… …esetzen unterworfen. …gsfalle werden gegen …ionsmaßnahmen er… …Ausländern kann der …n Gebieten verboten …mten Ort beschränkt …timmungen, die auch …olonien gelten, sind …wendbar, die länger …ankreich leben. Kein … in Frankreich gegründet werden oder weiterbestehen ohne ausdrückliche Erlaubnis durch den Innenminister.

Beck begrüßt Gafencu in Krakau

Der polnische Außenminister Beck begab sich am Montag zur Begrüßung des rumänischen Außenministers Gafencu, der, um nach Berlin zu gelangen, über Polen reist, nach Krakau. Beck hatte mit dem rumänischen Außenminister, den er bis Kattowitz begleitete, eine einstündige Besprechung.

Dabei — in Albanien

Im Lande der Skipetaren

Von unserem nach Albanien entsandten Berichterstatter.

Dr. Ho. Tirana, 17. April 1939.

Der Untertitel könnte andeuten, daß hier à la Karl May eine abenteuerliche Fahrt geschildert werden soll. Wir müssen den Leser sofort enttäuschen. Wir sitzen — vorerst jedenfalls — in einem langgestreckten, in eine tiefe Mulde gebetteten, von blauen Bergen umgebenen Dorf, in dem es ländlich-sittlich, und wenn man will, auch ländlich-schändlich zugeht. Das soll kein Werturteil über Tirana, die Hauptstadt des Landes der Skipetaren sein, sondern nur eine vage Vorstellung geben von der nach städtischer Eleganz strebenden Residenz eines Fürsten, der über Nacht das Weite gesucht hat.

Und wenn wir schon von städtischer Eleganz sprechen, soll der Wahrheit die Ehre gegeben werden insofern, als tatsächlich ein einigermaßen passables Zentrum mit den verschiedenen, in Backstein aufgeführten Ministerien besteht, daß auch zahlreiche villenartige Gebäude vorhanden sind, die in erster Linie den ausländischen Vertretungen als Sitz dienten, daß schließlich zwei größere Hotels mit neuzeitlichem Komfort sich sehen lassen können. Aber das ist auch alles, denn der auf einer Anhöhe errichtete neue Bau des gewesenen Königs Zogu steht unvollendet da. Was sonst vorhanden ist, kann im Bestfall Anspruch erheben auf den Titel „Großdorf", dieses wohlverstanden nicht im deutschen, sondern im typisch balkanischen Sinne.

Ein Novum nicht nur für die Albanier, sondern auch die zahlreichen Fremden ist das ungewohnte durch den Einmarsch der Italiener verursachte militärische Treiben, das andauernde Kreisen von Bombern und Jagdflugzeugen über der Stadt, das auch heute noch gelegentlich zu nächtlicher Stunde aufpeitschende Geknatter von Gewehren und Maschinengewehren, der Aufbruch großer Autokolonnen in das Innere des Landes, das in allen möglichen Landestrachten prangende Straßenbild mit seinen wogenden Menschenmassen und den auf den offenen Kaffeehausterrassen von früh bis spät in die Nacht leise diskutierenden Bewohnern. Und über allem doch wieder die orientalische Ruhe und Schicksalsergebenheit, die diesem zum großen Teil der mohammedanischen Religion huldigenden Volk seinen Stempel aufdrückt.

Man verstehe uns nicht falsch! Jede Gefahr eines bewaffneten Widerstandes ist gebannt. So eine kleine Schießerei bei Nacht hat nichts auf sich. Man behauptet sogar, daß dieser oder jener Militärposten im Uebereifer die zum Teil auf den im Stadtbild selbst gelegenen Wiesen weiden-

Flaggen heraus!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, zum 50. Geburtstag des Führers am 19. und 20. April zu flaggen.

Außenminister Gafencu in Berlin.
Der rumänische Außenminister Gafencu trifft zu seinem Besuch heute in Berlin ein.
Weltbild (M).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390418-14/fragment/page=0013
DFG